

**MUSIKDORF
ERNEN*JAH
RESPROGRA
MM 2021***

48. KONZERTSAISON

Wie wäre es, wenn wir über Ihre Renovierungspläne sprechen?

Ob Sie sich Ihr neues Haus bauen oder Ihre Wohnung renovieren, lassen Sie sich von den Spezialisten beraten!

Ihre Zukunft ist unsere Gegenwart



Experten
für globale
Energie-
lösungen

groupe



Im siebten Himmel

«Musik ist die Sprache der Engel»
Thomas Carlyle 1795–1881

Willkommen im siebten Himmel



Verehrtes Publikum, liebe Musikfreunde

Wir erleben Hochgefühle und Glückseligkeit. Wir empfinden sprudelnde Freude und überbordende Begeisterung. Wir taumeln durch rauschende Heiterkeit. Wir suchen nach Liebe, Weltenharmonie und allesdurchdringender Zufriedenheit. Die 48. Saison des Festivals Musikdorf Ernen steht unter dem Motto «Im siebten Himmel» – als Metapher für das grenzenlos Gute.

Schon seit Menschengedenken streben wir nach paradiesischen Zuständen, Orten oder Momenten. Sie dauern nur einen kurzen Augenblick oder den bevorstehenden Rest der Ewigkeit, werden gefunden in Zweisamkeit mit einer oder einem Geliebten oder in einem Kollektiverlebnis, erhofft in der Unendlichkeit Gottes, in der Perfektion der Natur oder gar empfunden im Innern des Selbst. Musik kann ausdrücken, im siebten Himmel zu sein, oder zum Vehikel werden, dorthin zu gelangen. Komponistinnen und Komponisten fühlen sich im siebten Himmel, oder ihnen wird der Weg dorthin verwehrt. Sie konstruieren einen imaginären siebten Himmel als Flucht aus dem Leiden an der Welt. Sie erinnern sich an Momente im siebten Himmel oder erschaffen selbst einen direkten Zugang.

In der 48. Konzertsaison 2021 gehen wir gemeinsam auf die Suche nach dem Weg in den siebten Himmel. Dabei könnte das Musikdorf Ernen selbst zum siebten Himmel werden, zum paradiesischen Auge des Wirbelsturms «Welt». Wir freuen uns auf Sie!

Francesco Walter
Intendant Festival Musikdorf Ernen



KULTUR

Sie sind die Loterie Romande



**SPIELEN DAS HEISST AUCH UNTERSTÜTZEN.
DANK IHNEN PROFITIERT DAS GEMEINWOHL MIT MEHR
ALS 210 MILLIONEN FRANKEN PRO JAHR.**



Finden Sie alle unsere Begünstigten

Unser Dank

Der Verein Musikdorf Ernen dankt den nachstehenden Partnern für ihr grosszügiges Engagement:

Hauptsponsoren

Groupe E SA
Touring Club Suisse – Walliser Sektion

Co-Sponsoren

Domaines Chevaliers, Gebr. Bachmann Tasteninstrumente AG,
Matterhorn Gotthard Bahn, Migros Wallis,
Raiffeisenbank Aletsch-Goms, Realit Treuhand AG,
Stadler Rail AG

Stiftungen

Art Mentor Foundation Lucerne, Ernst von Siemens Musikstiftung,
Elisabeth Weber-Stiftung, Ernst Göhner Stiftung,
Fondation Les mûrons, Fondation Philanthropique Famille Sandoz,
Fondation Pittet de la Société Académique Vaudoise,
Géza Anda-Stiftung, Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis,
Landis & Gyr Stiftung, PLFA The Patrick and Lina Drahi Foundation,
RHL Foundation, Stanley Thomas Johnson Stiftung,
Stiftung für Radio und Kultur Schweiz

Öffentliche Beiträge

Gemeinde Ernen, Kanton Wallis, Kulturkommission der Stadtgemeinde
Brig-Glis, Landschaftspark Binntal, Loterie Romande,
Tourismusverein Landschaftspark Binntal

Medienpartner

Radio SRF 2 Kultur, Radio Suisse Romande Espace 2

Der Verein Musikdorf Ernen dankt ebenso den Gönnerinnen und Gönnern, die nicht genannt werden möchten.

Programmübersicht 2021

48. Konzertsaison

Kammermusik kompakt

Freitag, 2., bis Sonntag, 4. Juli: 7 Kammerkonzerte

Klavier

Samstag, 10. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert
Sonntag, 11. Juli, um 18 Uhr: Klavierrezital 1
Montag, 12. Juli, um 20 Uhr: Filmabend
Dienstag, 13. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 2
Mittwoch, 14. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 3
Freitag, 16. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 4

Barock

Sonntag, 18. Juli, um 18 Uhr: Barockkonzert 1
Mittwoch, 21. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 2
Freitag, 23. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 3
Samstag, 24. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert 1
Sonntag, 25. Juli, um 18 Uhr: Jazzkonzert 2
Dienstag, 27. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 4
Donnerstag, 29. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 5

Lesung

Sonntag, 25. Juli, um 11 Uhr: Lesung mit Kristof Magnusson

Kammermusik plus

Sonntag, 1. August, um 11 Uhr: Kammerkonzert 1
Montag, 2. August, um 20 Uhr: Jazzkonzert
Dienstag, 3. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 1
Freitag, 6. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2
Samstag, 7. August, um 18 und 21 Uhr: Kammerkonzerte 3
Sonntag, 8. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 4
Montag, 9. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 5 in Brig
Mittwoch, 11. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 6
Freitag, 13. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 2
Samstag, 14. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 3 in Martigny

Orgelrezital

Freitag, 20. August, um 20 Uhr: Abschlusskonzert Meisterkurs

Klavier kompakt

Freitag, 27. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 1

Samstag, 28. August, um 17 Uhr: Klavierrezital 2

Samstag, 28. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 3

Sonntag, 29. August, um 11 Uhr: Klavierrezital 4

Sonntag, 29. August, um 14 Uhr: Klavierrezital 5

Newcomers

Samstag, 11. September, um 17 Uhr: Kammerkonzert 1

Samstag, 11. September, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2

Sonntag, 12. September, um 11 Uhr: Kammerkonzert 3

Sonntag, 12. September, um 14 Uhr: Kammerkonzert 4

Silvesterkonzert

Donnerstag, 30. Dezember, um 20 Uhr: Jazzkonzert

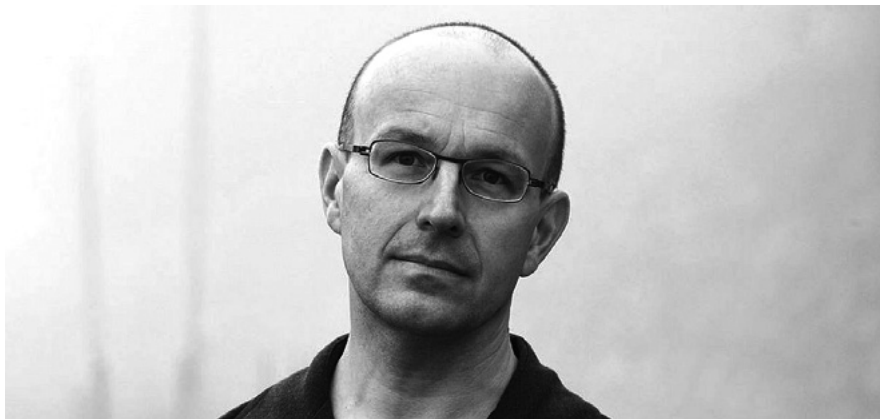
Seminar/Meisterkurs

10. bis 17. Juli: Biographiewerkstatt

14. bis 21. August: Meisterkurs für Orgel

Thomas Larcher –

«composer in residence» 2020/21



Mit dem Projekt «composer in residence» 2021–2025 wird das Festival Musikdorf Ernen einen neuen, mehrjährigen Schwerpunkt setzen. Wir ermöglichen Komponisten und Komponistinnen einen Arbeitsaufenthalt im Musikdorf Ernen. Die inspirierende Kraft des Dorfs Ernen sowie des einzigartigen Landschaftsparks Binntal sollen ein wichtiges Element bei der Komposition sowie bei der künstlerischen Weiterentwicklung des/der «composer in residence» sein.

Das Projekt dient auch der Pflege der Kunst, indem wir einem/einer «composer in residence» die Möglichkeit bieten, ein Werk zu entwickeln und dieses mit renommierten Musikerinnen und Musikern uraufzuführen. Mit weiteren Auftritten, einer Tournee über Ernen hinaus, soll das Werk des/der «composer in residence» in die Welt hinausgetragen werden und so Botschafter des Musikdorfes Ernen sein.

Thomas Larcher ist unser «composer in residence» 2020/21. Er wurde 1963 in Innsbruck geboren und lebt und arbeitet in Tirol. Larcher studierte an der Musikhochschule Wien bei Heinz Medjimorec und Elisabeth Leonskaja (Klavier) sowie bei Erich Urbanner (Komposition). 1994 gründete er in Schwaz das Festival Klangspuren, dessen künstlerische Leitung er 2003 niederlegte, um sich vermehrt der Komposition widmen zu können. Larchers Œuvre umfasst inzwischen, neben vier Streichquartetten und mehreren Stücken für andere kammermusikalische Besetzungen, ein Klavier-, ein Violin-, ein Viola- und ein Cellokonzert sowie Werke für grosses Orchester. Sein erstes Opernwerk, *Das Jagdgewehr*, wurde bei den Brengener Festspielen 2018 uraufgeführt.

Larchers Kompositionen entstehen für Musiker wie Semyon Bychkov, Mark Padmore, Matthias Goerne, Jean-Guihen Queyras oder das Belcea Quartet und für Klangkörper wie die Wiener Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig oder das San Francisco Symphony.

Sein Werk, für das er u. a. mit dem Elise L. Stoeger Prize der Chamber Music Society of Lincoln Center, dem Österreichischen Kunstpreis für Musik, dem Ernst-Krenek-Preis der Stadt Wien sowie zuletzt mit dem Prix de Composition Musicale der Fondation Prince Pierre de Monaco und dem Grossen Österreichischen Staatspreis ausgezeichnet worden ist, erscheint bei Schott Music London.

Seine Musik ist auf CDs bei ECM und bei Harmonia Mundi dokumentiert. Auch seine Aufnahmen wurden mehrfach ausgezeichnet, darunter mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik, dem Choc de la musique, dem Choc de Classica und dem Diapason d'or. Für seine letzte CD als Pianist «Hanns Eisler: Ernste Gesänge. Lieder with piano» (gemeinsam mit Matthias Goerne) wurde er 2013 mit dem Diapason d'or, dem Choc de Classica und dem Diamant d'Opéra Magazine ausgezeichnet.

Ausführliche Informationen und Hörbeispiele sind auf der Website des Komponisten abrufbar (www.thomaslarcher.com).

Folgende Werke von Thomas Larcher werden im Sommer 2021 aufgeführt:

Mittwoch, 14. Juli 2021

«Noodivihik» für Klavier (1992)

Sonntag, 1. August 2021

Motette «Komm, Jesu, komm» BWV 229 von Johann Sebastian Bach in einer Bearbeitung für zwei Klaviere von Thomas Larcher

Samstag, 7. August 2021

Uraufführung eines neuen Werks für Klarinette, Violoncello und Klavier

Mittwoch, 11. August 2021

«Mumien» für Violoncello und Klavier (2001)

Sonntag, 12. September 2021

«Cold Farmer» für Streichquartett (1990)

Das Projekt «composer in residence» wird von der Loterie Romande, vom Kanton Wallis und von der Ernst von Siemens Musikstiftung unterstützt. In Zusammenarbeit mit der HEMU Hochschule für Musik Waadt-Freiburg-Wallis, Standort Sitten.

KAMMERMUSIK KOMPAKT*

2.–4. JULI
2021*

mit dem Rolston String Quartet und Dasol Kim



Zwischen empfindsamem Gespräch und grosser Geste

Während im Paris des 18. Jahrhunderts aus kulturellen und ästhetischen Gründen über das Verhältnis von Musik und Sprache gestritten wurde, nahm gleichzeitig in deutschsprachigen Musikzentren eine Entwicklung ihren Lauf, aus der spätestens mit Beethoven eine Instrumentalmusikkultur herangewachsen war, die der Vokalmusik ihre Vorrangstellung streitig machen konnte. Doch gewöhnte sich das Bildungsbürgertum nur zögerlich an den Gedanken, Musik könne als solche verstanden werden und damit auch eine wichtige Kulturfunktion einnehmen – ganz ohne Trägerin von Worten zu sein.

Poesie und Vernunft

Die musikästhetische Vorstellung einer Kammermusik, die metaphorisch als intimes und empfindsames Gespräch zu verstehen sei, wurde im ausgehenden 18. Jahrhundert insbesondere auf die nunmehr führende Gattung angewandt: Der berühmte Kommentar Goethes, man höre im Streichquartett «vier vernünftige Leute sich unterhalten», ist, als er ihn 1829 formulierte, kein bahnbrechend neuer Gedanke. Der erste Höhepunkt der Gattung, zu dem die zwischen 1790 und 1806 geschriebenen Werke Joseph Haydns (op. 64 Nr. 6, Es-Dur; op. 74 Nr. 3, g-Moll) und Ludwig van Beethovens (op. 18, Nr. 3, D-Dur; op. 59, Nr. 1, F-Dur) gehören, spiegelt die soziale Umbruchphase musikalisch wider: Haydns op. 64 entstand 1790, in einem Jahr, das mit dem Tod des Fürsten Nikolaus I. von Esterházy, der Zwangspensionierung und der ersten Englandreise die letzte Phase von Haydns Karriere einläutete. In London erlebte ein bürgerliches Publikum Haydns Quartette in Johann Peter Salomons Konzerten, während in Wien die Kammermusik weiterhin vorwiegend in den Salons und Palais aristokratischer Liebhaber und Mäzene stattfand.

Auch der seit 1792 in Wien lebende Beethoven war finanziell vom Adel abhängig, was durchaus in Konflikt steht mit seiner politischen Vorstellung der Gleichheit aller Bürger, für die er in seinen Streichquartetten durch die Individualität aller vier Stimmen ein künstlerisches Äquivalent gesehen haben mag. Kammermusik war lange ein Betätigungsfeld für aristokratische Dilettanten, nun stellten Beethovens Werke jedoch derart hohe technische Ansprüche, dass sie nur noch von professionellen Musikern aufgeführt werden konnten. Angeregt durch den Grafen Apponyi, begann Beethoven erst 1798, die dem Fürsten Lobkowitz gewidmeten Werke zu komponieren, angefangen mit dem Quartett D-Dur, das wir hören. Diese erste Quartettserie ist musikalisch noch sehr nahe an den Werken Haydns, dessen op. 64 Nr. 6 mit Beethovens op. 18 Nr. 3 viele Parallelen zeigt, wie den äusserst kantablen ersten Satz, den aufsteigenden Gestus im Adagio und die eingewobene Kontrapunktik. Das F-Dur-Quartett aus der dem Grafen Rasumowsky gewidmeten Serie op. 59 nimmt die von Robert Schumann bei Schubert beobachtete «himmlische Länge» vorweg und strapaziert das Medium Streichquartett klanglich und spieltechnisch weit über die damals gewohnten Grenzen. Bereits Haydn hatte jedoch mit Werken wie dem Quartett op. 74 Nr. 3, g-Moll, besonders mit dem kontrastreichen ersten und dem entrückt wirkenden zweiten Satz, den Boden bereitet, auf dem Beethoven und die nachfolgenden Generationen die Entwicklung der Kammermusik im 19. Jahrhundert vorantreiben sollten.

Poesie und Identität

Die weiteren an diesem Wochenende zu hörenden Werke für Streichquartett sind allesamt späteren Datums und reflektieren – Schostakowitsch ausgenommen – das im Verlauf des 19. Jahrhunderts erstarkte Interesse an Volksmusikulturen. Die Integration von Volksliedgut in Streichquartetten gehört jedoch zu den Konstanten der Gattungsgeschichte: Schon Haydns berühmte «Kaiserlied»-Variationen aus dem Quartett op. 76 Nr. 3 gehen auf ein kroatisches Volkslied zurück. Und um dem Widmungsträger die Ehre zu erweisen, legte Beethoven den Rasumowsky-Quartetten Lieder aus dessen russischer Heimat zugrunde, so auch im vierten Satz von op. 59 Nr. 1. Edvard Griegs 1878 uraufgeführtes Streichquartett op. 27, g-Moll ist ein Versuch, norwegische Volksmusik mit klassischen Formen zu verbinden. Das Anfangsmotiv – in allen vier Sätzen präsent – stammt aus Griegs Vertonung von Henrik Ibsens *Spielmannslied* op. 25 Nr. 1, womit das Werk zunächst von romantischer Poesie durchdrungen scheint, schon bald jedoch klangliche Extreme sucht, die das Lied weit hinter sich lassen. Mit expressiver Harmonik und dramatischer Konflikt-rhythmik im ersten Satz sowie dem Saltarello-Finale, das sich ständig auf dem Grat zwischen diabolischer und heiterer Spielfreude bewegt, ist das Werk ein Zeugnis fruchtbarer Inspiration durch Folklore.

Ähnliches könnte über Antonín Dvořáks berühmtes «amerikanisches» Streichquartett op. 96, F-Dur gesagt werden, komponiert im Sommer 1893 im Dorf Spillville in Iowa – einem Ort mit grossmehrheitlich tschechischstämmiger Bevölkerung. Das Quartett widerspiegelt eine beinahe heimatliche Intimität und pastorale Farbenpracht sowie Dvořáks Auseinandersetzung mit der Musik Nordamerikas, mit ihren pentatonischen Melodien, ihrer kleinen anstatt grossen Septime, welche dem Blues vorgreift, den synkopierten Rhythmen sowie dem «Scotch Snap», der umgekehrten Punktierung (kurz-lang).

Dass die Natur und Folklore auch noch im 21. Jahrhundert inspirierend wirken, zeigt sich an den Werken von Augusta Read Thomas (*1964) und Gabriela Lena Frank (*1972): Erstere meinte ausdrücklich, eine der besten Kompositionslehrerinnen sei die Natur, was sie möglicherweise auch zu den *Magic Gardens* (2020) angeregt hat, während Franks *Leyendas: An Andean Walkabout* (2001) direkt von der Musik und Kultur indigener Völker Lateinamerikas inspiriert wurde. So bezeichnet der Titel des zweiten Satzes Tarqueada einen Tanz der Aymara, und die Chasquis (vierter Satz) waren im Inkareich gut trainierte Läufer, die in kurzer Zeit Nachrichten über grosse Distanzen übermittelten. Ganz anders das Streichquartett in c-Moll op. 110 (1960) von Dmitri Schostakowitsch. Diesem wurde oft nachgesagt, es sei vom Eindruck der zerstörten Stadt Dresden geprägt – doch decken postum veröffentlichte Briefwechsel sein zutiefst autobiographisches Wesen auf: Kurz vor seiner Abreise nach Dresden war Schostakowitsch unter äusserem Druck in die KPdSU eingetreten, was er als schwere moralische Niederlage betrachtete. Das von seinen Initialen D-Es-C-H durchdrungene Quartett verstand er als Requiem für sich selbst.

Poesie und grosse Formen

Die Klavierkammermusik, die an diesem Wochenende zur Aufführung kommt, weist – mit Ausnahme des ungarischen Stils im vierten Satz von Brahms' Klavierquartett – kaum volksmusikalische Anleihen auf. Doch nicht nur dies, die Werke scheinen sich auf grundlegende Weise vom Streichquartett zu unterscheiden. Robert Schumann, der mit seinem Klavierquintett (1842) diese Gattung prägte, formuliert den Unterschied wie folgt: «...hat man im [Streich-]Quartett vier einzelne Menschen gehört, so glaubt man jetzt im Quintett eine Versammlung vor sich zu haben». Diese Unterscheidung gründet vorrangig auf den beinahe orchestralen Klangmöglichkeiten der Klavierkammermusik und auf der Möglichkeit, die Streichergruppe und das Klavier dramatisch gegenüberzustellen. Dies gilt sowohl für die monumentalen Quintette f-Moll von Johannes Brahms (1864) und César Franck (1879) sowie das antiromantische, von Kontrapunktik durchzogene Quintett g-Moll von Dmitri Schostakowitsch (1940) als auch für die Klavierquartette von Gabriel Fauré (c-Moll, 1876/79) und Johannes Brahms (g-Moll, 1861). Letzteres wurde mit Clara Schumann am Klavier uraufgeführt, die sich nach dem Tod ihres Ehemanns auf das Konzertieren beschränkte. Die Drei Romanzen op. 22 (1853) gehören schon zu ihren letzten Kompositionen und wurden oft mit dem Widmungsträger Joseph Joachim aufgeführt. Zu all diesen Werken steht die Sonate für Violoncello und Klavier (1915) von Claude Debussy in grossem Kontrast. Ähnlich wie bei Schostakowitsch ging der Komposition eine eingehende Beschäftigung mit Barockmusik voraus, wobei er keineswegs im Sinn hatte, zu tradierten Formen zurückzukehren oder respekttheischende Stilelemente aus der Zeit Jean-Baptiste Lullys zu verwenden. Debussy schaffte ein freies, dialogisches Spiel zwischen den zwei Instrumenten, voller Eleganz und poetischem Zauber. Dabei verfolgte er auch das patriotische Programm einer dezidiert modernen französischen Musik, die – getrennt von der spätromantischen Tradition Francks und Faurés – einen Bogen zur Musik Rameaus oder Couperins zu schlagen vermag.

— *Jonathan Inniger*

Jonathan Inniger hat in Bern und Wien Kontrabass studiert und bildet sich zurzeit weiter in Musikwissenschaft und Philosophie an der Universität Bern, wo er gleichzeitig in der Lehre und bei Publikationen assistiert. Er ist für verschiedene Institutionen und Ensembles im musikwissenschaftlichen und musikjournalistischen Bereich tätig.

2. JULI*

Kammermusik kompakt

Freitag, 2. Juli 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 80 Minuten

Joseph Haydn 1732–1809

Streichquartett Es-Dur op. 64 Nr. 6

Allegro

Andante

Menuet. Allegretto

Finale. Presto

Gabriela Lena Frank *1972

«Leyendas: An Andean Walkabout» für Streichquartett (2001)

I. Toyos

II. Tarqueada

III. Himno de Zampoñas

IV. Chasqui

V. Canto de Velorio

VI. Coquetos

César Franck 1822–1890

Klavierquintett f-Moll FWV 7

Molto moderato quasi lento

Lento, con molto sentimento

Allegro non troppo, ma con fuoco

Luri Lee, Violine

Jason Issokson, Violine

Hezekiah Leung, Viola

Yoshika Masuda, Violoncello

Dasol Kim, Klavier

Kammermusik kompakt

Samstag, 3. Juli 2021, Kirche Ernen

1. Teil, 15 Uhr

Spieldauer ca. 60 Minuten

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Streichquartett D-Dur op. 18 Nr. 3

Allegro

Andante con moto

Allegro

Presto

Edvard Grieg 1843–1907

Streichquartett g-Moll op. 27

Un poco andante – Allegro molto ed agitato

Romanze. Andantino

Intermezzo. Allegro molto marcato – Più vivo e scherzando

Finale. Lento – Presto al saltarello

2. Teil, 17 Uhr

Spieldauer ca. 60 Minuten

Dmitri Schostakowitsch 1906–1975

Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110

Largo

Allegro molto

Allegretto

Largo

Largo

Gabriel Fauré 1845–1924

Klavierquartett Nr. 1 c-Moll op. 15

Allegro molto moderato

Scherzo. Allegro vivo

Adagio

Allegro molto

3. Teil, 20 Uhr
Spieldauer ca. 70 Minuten

Joseph Haydn 1732–1809
Streichquartett g-Moll op. 74 Nr. 3

Allegro
Largo assai
Menuet. Allegretto – Trio
Finale. Allegro con brio

Augusta Read Thomas *1964
«Magic Gardens» (2020)
Schweizer Erstaufführung

Johannes Brahms 1833–1897
Klavierquintett f-Moll op. 34

Allegro non troppo
Andante un poco adagio
Scherzo. Allegro
Finale. Poco sostenuto – Allegro non troppo – Presto non troppo

Luri Lee, Violine
Jason Issokson, Violine
Hezekiah Leung, Viola
Yoshika Masuda, Violoncello

Dasol Kim, Klavier

4. JULI*

Kammermusik kompakt

Sonntag, 4. Juli 2021, Kirche Ernen

1. Teil, 11 Uhr

Spieldauer ca. 50 Minuten

Clara Schumann 1819–1896

Drei Romanzen für Violine und Klavier op. 22

Andante molto

Allegretto

Leidenschaftlich schnell

Johannes Brahms 1833–1897

Klavierquartett g-Moll op. 25

Allegro

Intermezzo. Allegro ma non troppo – Trio. Animato

Andante con moto

Rondo alla zingarese

2. Teil, 12.30 Uhr

Spieldauer ca. 75 Minuten

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Streichquartett F-Dur op. 59 Nr. 1

Allegro

Allegretto vivace e sempre scherzando

Adagio molto e mesto

Allegro. Thème russe

Dmitri Schostakowitsch 1906–1975

Klavierquintett g-Moll op. 57

Prelude. Lento

Fugue. Adagio

Scherzo. Allegretto

Intermezzo. Lento

Finale. Allegretto

3. Teil, 15 Uhr

Spieldauer ca. 65 Minuten

Claude Debussy 1862–1918

Sonate für Violoncello und Klavier L 135

Prologue. Lent, sostenuto e molto risoluto

Sérénade. Modérément animé

Finale. Animé

Antonín Dvořák 1841–1904

Streichquartett F-Dur op. 96

Allegro ma non troppo

Lento

Molto vivace

Finale. Vivace ma non troppo

Robert Schumann 1810–1856

Klavierquintett Es-Dur op. 44

Allegro brillante

In modo d'una marcia. Un poco largamente

Scherzo. Molto vivace

Allegro ma non troppo

Luri Lee, Violine

Jason Issokson, Violine

Hezekiah Leung, Viola

Yoshika Masuda, Violoncello

Dasol Kim, Klavier



Rolston String Quartet

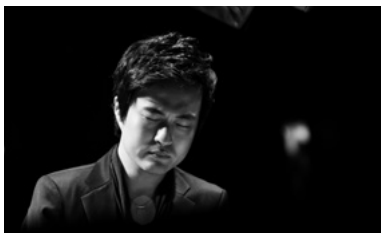
Als Gewinner und Preisträger der Wettbewerbe in Banff, Yellow Springs und Bordeaux (2016) konzertierte das 2013 gegründete kanadische Rolston String Quartet in den USA und Kanada (New Yorker Carnegie Hall, Kennedy Center, Harris Hall, Koerner Hall) sowie auf seinen umjubelten, vom Banff Centre geförderten Europatourneen mit Konzerten in Hamburg, Frankfurt, Nürnberg, Zürich, Amsterdam, Brüssel, Köln, Berlin, Leipzig, Heidelberg, Tel Aviv. Nach seinem Début beim Lucerne Festival sowie in der Londoner Wigmore Hall war das Quartett nun u. a. in Paris und Frankfurt sowie wieder in München, London und der Schweiz zu hören.

Höhepunkte der nächsten Saison sind Einladungen nach Brüssel und Paris, erneut nach Genf und London (Wigmore Hall) sowie mit Dasol Kim (Preisträger der Wettbewerbe ARD, Genf und des Concours Géza Anda, Zürich) zum Musiksommer Hessen sowie nach Berlin und in die Schweiz.

Das Rolston String Quartet war Quartet in Residence und Stipendiatenensemble an der Stanford University, der Rice University, der Académie musicale de

Villecroze, des Aspen Music Festival, des Banff Centre, des Robert Mann String Quartet Institute, des Yehudi Menuhin Chamber Music Festival und zuletzt der Yale School of Music. 2018 erhielt es den renommierten Cleveland Quartet Award. Wichtige künstlerische Impulse erhielt das junge Quartett von seinen Mentoren und Kammermusikpartnern James Dunham (Cleveland Quartet), Norman Fischer und Kenneth Goldsmith, Steven Dann, Paul Kantor, Barry Shiffman, Miguel da Silva, Mark Steinberg, Alastair Tait, Gary Hoffman, Andrés Díaz, Gil Kalish, Mark Morris, Jon Kimura Parker sowie den Komponisten John Luther Adams und Brian Current. 2019 ist die Début-CD des Ensembles mit Werken von Tschaikowski (Quartett op. 11, Souvenir de Florence) zusammen mit Miguel da Silva und Gary Hoffman bei outhere erschienen.

Benannt hat sich das Rolston String Quartet nach dem kanadischen Geiger Thomas Rolston. Luri Lee spielt eine Geige von Carlo Tononi, die ihr freundlicherweise von Shauna Rolston Shaw zur Verfügung gestellt wird. Das Rolston String Quartet spielt auf Jargar-Saiten.



Dasol Kim

Der koreanische Pianist Dasol Kim gilt seit seinem Début mit New York Philharmonic und seiner bei der Deutschen Grammophon erschienenen CD mit Werken Robert Schumanns als einer der meistbeachteten und aufregendsten Vertreter seiner Generation. Die internationale Presse rühmt seine Interpretationen sowie die Fähigkeit, das Publikum mit unverwechselbarem Ton und äusserst klarem Spiel zu fesseln. Gerald Fauth und Arie Vardi beeinflussten seine musikalische Entwicklung. Dasol Kim gewann zahlreiche Preise bei internationalen Wettbewerben, darunter Concours Géza Anda und Concours de Genève in der Schweiz, Concours Reine Elisabeth in Belgien, ARD-Musikwettbewerb, Kissinger Klavier Olymp, Isang Yun Wettbewerb in Korea und YCA Auditions in den USA. Als Solist trat er mit Orchestern auf (z. B. Tonhalle-Orchester Zürich, Konzerthausorchester Berlin, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Orchestre de la Suisse Romande, Seoul Philharmonic Orchestra, Nationaal Orkest van België) und musizierte mit Dirigenten wie Michael Sanderling, Alan Gilbert, David Zinman,

Marin Alsop, Lawrence Foster und Myung-Whun Chung. Er ist regelmässiger Gast internationaler Kammermusikfestivals (Kuhmo Chamber Music Festival in Finnland, Great Mountains Music Festival in Korea, Brevard Music Festival in den USA und Musikdorf Ernen in der Schweiz), zu seinen Kammermusikpartnern zählen David Geringas, Gautier Capuçon, Svetlin Roussev und Jian Wang. Sein Beethoven-Zyklus, die Aufführung sämtlicher 32 Klaviersonaten, startete in der Saison 2016/17 und findet bis 2021 in der Schweiz und in Korea statt. In der Saison 2021/21 tritt er in Europa, Nordamerika und Asien auf. Dasol Kim lebt in Berlin.

KLAVIER*10.– 16. JULI 2021*

Musikalische Leitung:
Francesco Walter



60

JAHRE
REALIT

Ihr Partner

für realistische Problemlösungen



Immobilien

Treuhand | Steuern

Unternehmensberatung

Bei uns schweben Sie nicht *im siebten Himmel* -
Wir helfen Ihnen, auf dem Boden zu bleiben.

Seit 1961 schaffen wir Mehrwerte für das private und
unternehmerische Vermögen.

Ihr nachhaltiger Erfolg steht im Zentrum unserer Beratungen.

*„Als dynamische Treuhandgesellschaft betreuen wir Ihre
persönlichen Anliegen, damit Sie Ihren Aufenthalt
im Musikdorf Ernen unbeschwert geniessen können.“*

realit

www.realit.ch

REALIT TREUHAND AG | Bahnhofstrasse 41 | 5600 Lenzburg | Tel. 062 885 88 00

10. JULI*

Jazzkonzert

mit Maurice Imhof

Samstag, 10. Juli 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten

James P. Johnson 1894–1955

«Carolina Shout»

Turner Layton 1894–1978

«After you have gone»

Erroll Louis Garner 1921–1977

«Loot to Boot»

Willie «The Lion» Smith 1893–1973

«Echoes of spring»

Frédéric Chopin 1810–1849

Revolutionsetüde op. 10 Nr. 12

Bearbeitung Rossano Sportiello

**1974*

Johann Sebastian Bach 1685–1750

«Erbarme dich, mein Gott» BWV 244

*Bearbeitung Maurice Imhof *1996*

George Gershwin 1898–1937

«The man I love»

Gioachino Rossini 1792–1868 /

David Ruosch *1963

«Rossini's Boogie»

Kurze Pause

Duke Ellington 1899–1975 /

Juan Tizol 1900–1984

«Caravan»

James P. Johnson

«Riffs»

Arthur Hamilton *1926

«Cry me a river»

Martin Böttcher 1927–2019

«Derrick»

Bearbeitung Maurice Imhof

Fats Waller 1904–1943

«Numb Fumblin»

Frédéric Chopin

Walzer op. 64 Nr. 21

Bearbeitung Maurice Imhof

Phantasie und Phantasmagorie

Schumanns Fantasie C-Dur op. 17 nimmt seit langem im Repertoire der Konzertpianisten einen ebenso unabdingbaren wie heiklen Platz ein. An kompositorischer Imaginationskraft selbst innerhalb des reichen Kosmos von Schumanns Klaviermusik kaum übertroffen, weisen die gestalterischen und technischen Schwierigkeiten der Fantasie mitunter utopische Züge auf. Der Name «Fantasie», den Schumann dem ursprünglich als Sonate mit den drei Sätzen «Ruinen», «Trophäen» und «Palmen» konzipierten, zwischen 1836 und 1838 entstandenen Werk gab, wird also mehrfach eingelöst: als teilweise fast «unspielbare» Augenmusik, als verklausulierte Verarbeitung des Kampfs um seine Verlobte Clara Wieck in den Zitaten aus Beethovens Liederzyklus *An die ferne Geliebte* und schliesslich als Auseinandersetzung mit dem Riesen Beethoven, der die Gattung der Fantasie-Sonate begründet hatte. Als Beitrag zur Errichtung des Bonner Beethoven-Denkmals ist die 1839 veröffentlichte Fantasie dem Initiator Franz Liszt zugeeignet.

Mit Franz Schubert gab es noch einen anderen Komponisten, der für Schumann ähnlich wichtig wurde, wie Beethoven und Schuberts Tod ein Jahr nach Beethoven bei vielen jungen Musikern das Gefühl eines Epochenabschlusses hinterliessen. Als Vermächtnis eines quantitativ wie qualitativ unfassbaren Werks hinterliess Schubert im letzten Lebensjahr 1828 nicht nur seine sechste Messe und dreizehn postum als *Schwanengesang* betitelte Lieder auf Texte von Rellstab und Heine, sondern auch die drei Klaviersonaten in c-Moll, A-Dur und B-Dur (D 958–960). Auch sie sind Gipfelwerke der klassisch-romantischen Klavierliteratur, deren interpretatorische Herausforderungen im Lauf von fast zwei Jahrhunderten eher noch gewachsen zu sein scheinen. Auch wenn es sich bei diesen Sonaten nicht um Fantasie-Sonaten handelt, da sie der von Beethoven etablierten Norm der viersätzigen Sonate (mit Scherzo) folgen, sind sie doch «inwendige» Fantasien. In der Radikalität ihrer Ausdrucksdimensionen brechen sie zu neuen, selbst von Beethoven nicht betretenen Ufern auf. Dazu gehören zum einen die berühmten «himmlischen Längen», zum anderen aber die Extreme der Sphären tiefster Melancholie in den langsamen Sätzen, gespenstischer Betriebsamkeit in den Scherzi und ironischer Doppelbödigkeit in den Finali.

Jean-Sélim Abdelmoula, der sich als «composer-pianist» versteht und damit Marc-André Hamelin oder Daniil Trifonov folgt, hat in seinem Opus 2, dem Klavierstück *Mirage* (zu deutsch etwa mit «Luftspiegelung» oder «Fata Morgana» zu übersetzen), mit den Mitteln einer hochentwickelten Pianistik und einer für seine Generation charakteristischen Freiheit der Tonsprache auf die Tradition des Fantasiestücks reagiert. Daraus ist eine knapp 14minütige, seinem Schweizer Landsmann und Pianisten-Kollegen Francesco Piemontesi gewidmete Phantasmagorie entstanden. Als Hommage an den Beziehungszauber, der in Schumanns Fantasie waltet, und an das Beethovenjahr 2020, in dem Abdelmoula sein Stück schrieb, ist wohl jene Episode im ersten Drittel zu verstehen, in der plötzlich eine tonale Insel auftaucht – eine Art Choral, dessen melodische und harmonische Kontur an das Lied «Freudvoll und leidvoll» aus Beethovens Schauspielmusik *Egmont* op. 84 (1810) erinnert.

— Wolfgang Rathert

Prof. Dr. Wolfgang Rathert studierte Historische Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin; 1987 promovierte er mit einer Arbeit über Charles Ives. 2012 war er Mitglied der Jury des Concours Géza Anda Zürich.

11. JULI*

Klavierrezital 1

mit Jean-Sélim Abdelmoula

Sonntag, 11. Juli 2021, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Um 16.00 Uhr:

*Generalversammlung des Vereins Musikdorf Ernen im Tellenhaus
oder in der Mehrzweckhalle*

Robert Schumann 1810–1856

Fantasie C-Dur op. 17

Durchaus fantastisch und leidenschaftlich vorzutragen

Mässig. Durchaus energisch

Langsam getragen. Durchweg leise zu halten

Jean-Sélim Abdelmoula *1991

«Mirage» op. 2 (2020)

Franz Schubert 1797–1828

Sonate B-Dur D 960

Molto moderato

Andante sostenuto

Scherzo: Allegro vivace

Allegro ma non troppo



Inschi Bank Aletsch-Goms kümmert sich um Ihr Vermögen,

damit Sie entspannt den
Aufenthalt im Musikdorf
Ernen genießen können.

raiffeisen.ch/aletsch-goms

RAIFFEISEN
Inschi Bank Aletsch-Goms

12. JULI*

«Sergey Tanin – der Pianist, der aus der Kälte kam»

Ein Dokumentarfilm von Helen Stehli Pfister

Montag, 12. Juli 2021, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Der Junge aus Jakutien war früh entschlossen, seine Solokarriere mit der Zähigkeit eines Sibiriers zu verfolgen. Wie ihm der Sprung aus der eisigen Heimat nach Moskau und schliesslich in die Schweiz gelang, zeigt diese SRF-Koproduktion.

In Sergey Tanins Heimat wird Kohle abgebaut, im Winter fährt man mit dem Auto über gefrorene Flüsse, frostige Hände sind alltäglicher als virtuose Finger. Doch sein Ziel der Pianistenkarriere stand schon in seinen Kinderjahren fest. Sergey lernte sich zu behaupten, als Kind im Musikinternat, fern von den Eltern, als junger Erwachsener am Tschaikowski-Konservatorium in Moskau und nun in der Schweiz, wo er 2018 am Concours Géza Anda triumphierte.

Helen Stehli Pfisters Film «Sergey Tanin – der Pianist, der aus der Kälte kam» ist die Langzeitbeobachtung eines Hochbegabten, der zwischen Heimweh nach Sibirien und Dankbarkeit für seine weitere Ausbildung in der Schweiz seine Künstlerpersönlichkeit entwickelt.

Der Dokumentarfilm dauert ca. 50 Minuten. Der Eintritt ist frei.

Die Extreme ziehen sich an

Im Klavierabend Tae-Hyung Kims finden wir eine spiegelbildliche Anordnung zur Reihenfolge des Rezitals von Jean-Sélim Abdelmoula: Schubert bildet nun den Anfang, Schumann das Ende. Die Mitte bleibt indes in beiden Programmierungen der zeitgenössischen Musik vorbehalten, so dass sich die Extreme anziehen. Diese Erfahrung prägt die Musikgeschichte seit dem Ende des Barocks sehr stark, und sie ist immer öfter auch innerhalb einzelner Werke präsent. So ist das *Adagio E-Dur D 612*, das Franz Schubert 1818 schrieb, ein seltsam janusköpfiges Gebilde, dessen idyllischer Anfang durch einen bizarren, harmonisch und figurativ exaltierten Mittelteil in Frage gestellt wird. In den im Todesjahr 1828 entstandenen, zu Lebzeiten unveröffentlicht gebliebenen *Drei Klavierstücken D 946* sind die Kontraste dann weit aus schärfer. Zudem haben wir es hier mit einem eigenartigen Hybrid zu tun, dessen Identität verschleiert wird. Handelt es sich um eine imaginäre Sonate, der ein Scherzo fehlt, oder aber um eine blossе Sammlung? Nicht widersprechen wird man der Feststellung Werner Oehlmanns, dass es sich nicht mehr um eine «freundschaftliche Mitteilung», sondern um ein «einsames Bekenntnis» handelt, das Interpreten und Hörer gleichermaßen in Bann schlägt. Den «freundschaftlichen» Schubert zeigt uns Sergei Prokofjews Zusammenstellung von Walzern und Ländlern Schuberts, die er während seiner kurzen amerikanischen Zeit (1918–1920) auf Anregung Igor Strawinskis schrieb, um dem Wunsch des amerikanischen Konzertpublikums nachzukommen, ausser eigenen Kompositionen auch klassische Werke zu spielen.

In Olivier Messiaens monumentalem Zyklus *Vingt regards sur l'enfant-Jésus* aus dem Jahr 1944 treffen noch ganz andere Kräfte aufeinander. Es handelt sich um eine in ihrer Intensität und Masslosigkeit ebenso faszinierende wie irritierende Klavierpartitur des 20. Jahrhunderts, deren Gesamtauführung mehr als zwei Stunden dauert. Der hier zu hörende zehnte «Blick» ist eine pianistische Tour de force und ein Wechselbad von Techniken und Stilen.

In den 1837 komponierten Fantasiestücken verwendete Robert Schumann erstmals den Begriff der Fantasie, der dann noch mehrmals in Klavierwerken (für die zur selben Zeit geschriebene C-Dur-Fantasie op. 17) und Kammermusik auftaucht. Nicht weiter verwunderlich im Fall des Buchhändlersohns und fanatischen Lesers Schumann, geht die Anregung für diese Titelwahl auf Literatur zurück, nämlich E. T. A. Hoffmanns *Fantasiestücke in Callots Manier* (1814/15), eine Suite von Erzählungen, unter denen sich auch die «Kreisleriana» befindet, die Pate stand für Schumanns Komposition. Auch die Fantasiestücke sind eine Art Suite, die aus acht Stücken besteht; mit der Ausnahme der sechsten Nummer in C-Dur bleibt sie auf die Tonarten Des-Dur, f-Moll und F-Dur fokussiert und entfaltet damit eine dunkel gefärbte, in die Welt der Nacht (Nr. 5) und der «Traumes Wirren» (Nr. 7) führende Klangaura. Doch die Stücke sind auch Schumanns imaginären Alter Egos Florestan und Eusebius zugeordnet und verweisen damit ebenso auf die *Davidsbündlertänze* op. 6 (ebenfalls von 1837) wie auf die von ihm 1834 gegründete «Neue Zeitschrift für Musik», in der ihm diese beiden Namen als Pseudonyme dienen. So handelt es sich bei den Fantasiestücken auch um eine ästhetische Selbstaussage, die Schumanns frühromantische Vision der Einheit von Emotion und Reflexion als Ausgang und Ziel aller Kunst unterstreicht.

— Wolfgang Rathert

13. JULI*

Klavierrezital 2

mit Tae-Hyung Kim

Dienstag, 13. Juli 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Franz Schubert 1797–1828

Adagio E-Dur D 612

Franz Schubert

Drei Klavierstücke D 946

Allegro assai

Allegretto

Allegro

Sergei Prokofjew 1891–1953

Walzersuite nach Schubert

Olivier Messiaen 1908–1992

«Regard de l'esprit de joie»

aus «Vingt regards sur l'enfant-Jésus» (1944)

Robert Schumann 1810–1856

Fantasiestücke op. 12

Des Abends

Aufschwung

Warum?

Grillen

In der Nacht

Fabel

Traumes Wirren

Ende vom Lied

Hommage an Géza Anda

Sergey Tanins Klavierrezital greift Dramaturgie und inhaltliche Schwerpunkte der beiden ersten Abende auf. Denn auch Tanin stellt in die Mitte seines Programms ein Werk des 20. Jahrhunderts – ergänzt um eines aus dem «Sturm und Drang» – und er baut um diese Mitte einen Rahmen mit Gipfelwerken der Klavierliteratur. Als weiterer roter Faden stammt eines dieser beiden Werke wiederum von Robert Schumann, nämlich die *Dauidsbündlertänze* op. 6. Beim einleitenden Werk des Abends handelt es sich um die zweite der sechs Partiten Johann Sebastian Bachs, die Partita c-Moll BWV 826. Doch das eigentliche Motiv von Tanins Programmwahl entspringt einem anderen Hintergrund: Der dritte Preisträger des Concours Géza Anda 2018 begibt sich mit den beiden Werken Bachs und Schumanns auf die Spuren Géza Andas, dessen 100. Geburtstag in das Jahr 2021 fällt. In Andas Karriere und weitgespanntem Repertoire besaßen Bachs und Schumanns Musik einen besonderen Stellenwert. Unter den ersten, 1943 in Berlin entstandenen Schallplattenaufnahmen des 22jährigen finden sich bereits die *Symphonischen Etüden* op. 13 Schumanns; hört man diese Aufnahmen heute, so wird das Spezifikum von Andas Kunst, die Verbindung von Virtuosität und Poesie, sofort deutlich. Schumann sollte fortan in Andas Konzertrepertoire und Diskographie einen herausragenden Platz einnehmen, und so sind seine späteren Einspielungen von op. 13, der *Kreisleriana* op. 9, der *Fantasie* op. 17 und der *Dauidsbündlertänze* op. 6 bis heute Referenzen.

Andas Beziehung zu Bach war komplizierter: Obwohl er meinte, dass man die Begabung eines Pianisten nicht mit Bachs Musik prüfen könne, setzte er sich recht früh mit den Problemen des Bach-Spiels am modernen Flügel auseinander. Bereits 1951 nahm er, wiederum in Berlin, für die Firma Telefunken die c-Moll-Partita auf und setzte sie noch 1972 bei seinem letzten Rezital an den Salzburger Festspielen erneut auf das Programm. Er war stolz, dass er die Forderungen der historischen Aufführungspraxis nach Texttreue einhielt, und trotzdem war sein Bach-Spiel von unnachahmlicher innerer Bewegung und Flexibilität erfüllt. (Und dies war der Grund, warum ihn Clara Haskil als Partner für Bachs Konzert für zwei Klaviere BWV 1061 wählte.)

So bietet Sergey Tanin den mit Géza Andas Aufnahmen vertrauten Hörern die Möglichkeit, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Interpretation zu entdecken. Dass es Tanin nicht um eine «Heldenverehrung» geht (die Géza Anda selbst entschieden abgelehnt hätte), sondern um eine lebendige Auseinandersetzung, zeigt die Wahl der beiden Stücke, die in der Mitte des Programms stehen. Bachs ältester Sohn Carl Philipp Emanuel Bach zählt mit seinen Klaviersonaten zu den grossen Erneuerern der Klaviermusik nach 1750, so in den Reihen seiner *Sechs Sonaten fürs Clavier*, aus deren «zweiter Fortsetzung» Wq 52 von 1763 die hier zu hörende Sonate entnommen ist.

Der österreichische Komponist Thomas Larcher (*1963) demonstrierte mit dem 1992 komponierten Klavierstück *Noodivihik* ganz andere Formen des Neuen, in seinen eigenen Worten «Überlagerungen von Bewegungen, von ›natürlichen‹ und präparierten Klängen (...) innerhalb eines dreischichtigen ›Endlosmusters‹ [von] ›Kleinstrhythmen‹». Géza Anda wäre dieser Klangsprache und Behandlung des Klaviers wohl nicht gefolgt, doch hätte er der Auffassung sicher nicht widersprochen, dass auch jede Tradition zu Beginn ein Vorstoss ins Unbekannte war.

— Wolfgang Rathert

14. JULI*

Klavierrezital 3

mit Sergey Tanin

Mittwoch, 14. Juli 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Partita Nr. 2 c-Moll BWV 826

Grave-Andante-Allegro – Allemande – Courante – Sarabande – Rondeaux – Capriccio

Carl Philipp Emanuel Bach 1714–1788

Klaviersonate fis-Moll Wq. 52 Nr. 4

Allegro – Poco andante – Allegro assai

Thomas Larcher *1963

«Noodivihik» für Klavier (1992)

intro – critic acid – leave your baggage unattended

Robert Schumann 1810–1856

Davidsbündlertänze op. 6

Lebhaft – Innig – Mit Humor – Ungeduldig – Einfach – Sehr rasch – Nicht schnell – Frisch – Lebhaft – Balladenmässig – Einfach – Mit Humor – Wild und lustig – Zart und singend – Frisch – Mit gutem Humor – Wie aus der Ferne – Nicht schnell

Über allem die Fantasie

«Schau: Wenn du schon was wiederholst, dann erfinde was! Du bist ein Mensch mit Fantasie. Bei uns in der Akademie war bei Todesstrafe verboten, eine Wiederholung gleich zu spielen!» Diese drastisch-ironische Mahnung Géza Andas an einen Schüler könnte auch an einen Komponisten gerichtet sein. Denn sie trifft den Kern des künstlerischen Umgangs mit dem Stoff der Töne, der so gestaltet werden muss, dass aus der Begrenzung des Materials höchste Vielfalt entsteht. So trat spätestens im 16. Jahrhundert, in dem die Musik für Tasteninstrumente eigenständig wurde, neben das schriftgebundene Komponieren das Improvisieren, bei dem die Abwechslung und das Unvorhergesehene (bzw. Noch-Ungehörte) das entscheidende Gestaltungsmittel sind. Komposition und Improvisation bilden seitdem ein faszinierendes Paar, das im Jazz zu einer eigenständigen musikalischen Kunstform wurde. Aber die ernste Musik kannte diese Spannung natürlich auch schon, und so taucht früh in der Musikgeschichte der Terminus der «Fantasie» auf, der so etwas wie eine aufgeschriebene Improvisation meint und gerade in der Musik für Tasteninstrumente aufgrund der gegenüber anderen Instrumenten wesentlich breiteren Ausdruckspalette einen reichen Niederschlag gefunden hat. Unter den Komponisten, deren musikalische Erziehung vom Tasteninstrument ausging, finden sich daher immer wieder überragende Improvisatoren, an der Spitze die «Überväter» der westlichen Musikgeschichte J. S. Bach, Händel, Mozart und Beethoven. Auch Franz Liszt, dessen Musik im Mittelpunkt von Beatrice Berruts diesjährigem Klavierrezital steht, gehört in die Reihe dieser «composer-pianists».

Beatrice Berrut stellt Mozarts 1785 komponierte Fantasie c-Moll KV 475 Liszts *Fantasie und Fuge über B-A-C-H* gegenüber. Das vorliegende Werk ist eine monumentale Hommage an Bach, der seinerseits auch für Mozart in zunehmendem Masse ein Vorbild wurde. Dass Mozarts grandioser Fantasie keine Fuge, sondern eine Sonate folgt (KV 457), zeigt allerdings, wie stark in der Klassik ein neues Formgefühl bestand; Beethoven sollte dann in einem nächsten Schritt Sonate, Fantasie und Fuge zu einer neuen Form verbinden. Dieser Prozess war Liszt natürlich bewusst, und er reagierte darauf in einem Chef-d'œuvre der Klaviermusik des 19. Jahrhunderts, der Sonate h-Moll aus dem Jahr 1853. Sein Formkonzept hat Geschichte geschrieben, denn Liszt verband das von Beethoven etablierte Modell der viersätzigen Sonate mit dem der einsätzigen Form des Sonatenhauptsatzes und seinen Stationen von langsamer Einleitung, Exposition, Durchführung, Reprise und Coda. Dadurch entsteht eine Gesamtform, in der jede Station mehrfach definiert ist und sich einer klaren Zuordnung verweigert. So bildet das Fugato auf dem Höhepunkt der Sonate gleichzeitig einen eigenen «Satz» und die Überleitung zur Reprise. Die Idee dahinter ist bezwingend: Die Auflösung fester Formen und Funktionen wandelt die Sonate in eine Fantasie mit scheinbar improvisatorischen Zügen. Und so ist es kein Zufall, dass Liszt das Werk Robert Schumann widmete, um sich für die Zueignung der Fantasie op. 17 von 1839 an ihn zu revanchieren. Der *Csárdás macabre* von 1881/82 erscheint dann gänzlich wie eine Improvisation, mit der der greise Liszt sich weit in die musikalische Zukunft vorwagte.

— Wolfgang Rathert

16. JULI*

Klavierrezital 4

mit Beatrice Berrut

Freitag, 16. Juli 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Fantasie c-Moll KV 475

Adagio – Allegro – Andantino – Più allegro – Tempo I

Franz Liszt 1811–1886

Le triomphe funèbre du Tasse S. 517

Franz Liszt

Fantasie und Fuge über B-A-C-H S. 529

Franz Liszt

Csárdás macabre S. 224

Franz Liszt

Klaviersonate h-Moll S. 178

Lento assai – Allegro energico

Grandioso – Recitativo

Andante sostenuto

Allegro energico – Andante sostenuto – Lento assai

Free travel & experiences

ErlebnisCard

Freie Fahrt
auf Bahn und Bus,
50% auf «Erlebnisse»

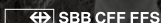
**ab CHF 64.–
für 2 Tage**

1 ticket – 1001 adventures

www.erlebniscard.ch



matterhorn
gotthard bahn



PostAuto





**Jean-Sélim
Abdelmoula**

Die «New York Times» nannte ihn einen «ungewöhnlich poetischen Musiker». Jean-Sélim Abdelmoula ist ein Schweizer Pianist und Komponist. Er spielte in Konzerthäusern wie Royal Festival Hall, Wigmore Hall, Barbican Hall (London), Palau de la Música (Barcelona), Carnegie Hall (New York), Palais des Beaux-Arts (Brüssel) und gastierte an Festivals wie Lucerne Festival, Lavaux Classics, Ittinger Pfingstkonzerte, Düsseldorf Schumann und anderen. Für seine Arbeit als Pianist und Komponist wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem ersten Preis an der International Composer Competition in Oslo 2012, beim Lausanne Concours d'Interprétation Musicale 2013 und Guildhall Wigmore Recital Prize 2015 in London. 2016 lud ihn András Schiff ein, im Rahmen seiner internationalen Konzertreihe «Building Bridges» Solorezitate in mehreren Städten Europas zu geben. Jean-Sélim Abdelmoulas Kompositionen werden regelmässig von Musikern und Ensembles aufgeführt, unter ihnen Heinz Holliger, Patricia Kopatchinskaja und andere. Auch für zahlreiche, teils preisgekrönte Filme schrieb er die Musik. Jean-Sélim Abdelmoula ist seit 2018 einer der beiden Studierenden im András Schiff Programme for Young Pianists an der deutschen Kronberg Academy.



**Beatrice
Berrut**

Beatrice Berrut hat sich unter anderem als Liszt-Spezialistin einen Namen gemacht. Ihr neuestes Album mit Werken von Liszt hat sie mit dem Czech National Symphony Orchestra unter der Leitung von Julien Masmondet aufgenommen und dafür internationale Anerkennung erhalten. Als vielseitige Künstlerin bearbeitet Beatrice Berrut sinfonische Werke selbst für das Klavier, schreibt eigene Musik und dirigiert. In der Spielzeit 2020/21 debütierte sie in der Wigmore Hall in London, im Wiener Konzerthaus und mit dem Niedersächsischen Staatsorchester im Staatstheater von Hannover, und sie wird immer wieder vom Orchester des Saarländischen Theaters Saarbrücken sowie vom Festival Printemps des Arts de Monte-Carlo eingeladen. Beatrice Berrut wird als Solistin regelmässig von Orchestern wie den Dortmunder Philharmonikern, dem Orchestre National des Pays de la Loire, dem North Czech Philharmonic, den Krakauer Philharmonikern engagiert. Sie gastiert in Sälen wie der Berliner Philharmonie, dem Berliner Konzerthaus, dem Konzerthaus Dortmund, der Tonhalle in Zürich, und weltweit in China, den USA oder Argentinien. Ihr Studium absolvierte sie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin in der Klasse von Galina Iwanzowa. Stark inspiriert wurde sie von Begegnungen mit Künstlern wie John O'Connor, Leon Fleisher, Menahem Pressler und Christian Zacharias.



**Tae-Hyung
Kim**

Tae-Hyung Kim wurde international bekannt, als er 2004 den ersten Preis und den Beethoven-Spezialpreis beim Internationalen Klavierwettbewerb in Porto gewann. Er wurde bei einer Reihe von renommierten Wettbewerben mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. dem ersten Preis und dem Publikumspreis beim Internationalen Klavierwettbewerb Hastings (2013). Seitdem weitete Tae-Hyung Kim seine musikalischen Aktivitäten aus, indem er mit bedeutenden internationalen Orchestern und mit renommierten Dirigenten wie Vladimir Spivakov, Marin Alsop und Hugh Wolff spielte. Seine Leidenschaft für die Musik setzt sich auch in der Kammermusik fort. Als hingebungsvoller Kammermusiker gründete er 2013 während seiner Ausbildung in der Kammermusik an der Hochschule für Musik und Theater München das Kammermusik-Trio Gaon, mit dem er u. a. 2019 in der Reihe «Kammermusik kompakt» im Musikdorf Ernen auftrat. Tae-Hyung Kim studierte an der Korean National University of Arts. Nach seinem Abschluss ging er nach Deutschland, wo er an der Hochschule für Musik und Theater München die Meisterklasse für Klavier bei Elisso Wirsaladse und die Meisterklasse für Liedgestaltung bei Helmut Deutsch absolvierte. Er führte danach seine Ausbildung am Staatlichen Konservatorium Tschaikowski in Moskau fort. Derzeit hält er sich in München auf

und absolviert sein Studium der Kammermusik mit Christoph Poppen und Friedemann Berger an der Hochschule für Musik und Theater München. Seit September 2018 ist er Professor für Klavier an der Kyung-Hee-Universität in Seoul, Korea.



**Maurice
Imhof**

Maurice Imhof ist 1996 geboren und lebt in Uitikon bei Zürich. An der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) schloss er 2016 den Bachelor of Arts in Musik sowie 2019 den Master in Musikpädagogik ab. Im Hauptfach wurde er klassisch unterrichtet, mit ebenso grosser Begeisterung widmete er sich den Nebenfächern Jazz und Improvisation. Momentan bildet er sich im Bereich Jazz bei David Ruosch weiter. Maurice Imhof wurde bereits zu verschiedenen Festivals eingeladen, z. B. 2013 und 2016 ans West-Coast Ragtime Festival in Sacramento (USA) sowie 2017 ans Lucerne Piano Offstage Festival. Ausserdem gab er einige gemeinsame Konzerte mit den Schweizer Stride- und Swing-Altmeistern Buddha Scheidegger und David Ruosch, mit denen er 2014 seine erste CD, «Classic meets Jazz», im Theater Rigiblick Zürich einweihen durfte. Eine weitere CD veröffentlichte er 2017. 2018 und 2019 übernahm er die musikalische Leitung bei den jährlichen Theaterproduktionen des Estrich-Theaters im Bernhard-Theater und im Lokal zum «Weissen Wind» in Zürich, wo er neben der Funktion als Arrangeur, Band- und Chorleiter auch als Pianist in der Band spielte. Sein Repertoire umfasst neben klassischen Werken hauptsächlich Stride Piano und Jazz Standards. Besonders beliebt sind seine eigenen Kompositionen, welche die Klassik und den Jazz vereinen.



**Sergey
Tanin**

Sergey Tanin wurde 1995 im sibirischen Jakutien geboren. Bereits als Elfjähriger trat er mit dem Moscow Symphony Orchestra im grossen Saal des Tschaikowski-Konservatoriums und in der Philharmonie von Kiew auf. 2011 wurde er in die Klasse von Irina Plotnikova an der Central Music School aufgenommen, und ab 2014 setzte er sein Studium bei seiner Lehrerin am Moskauer Tschaikowski-Konservatorium fort. Seit Herbst 2019 absolviert er ein Nachdiplomstudium bei Claudio Martinez-Mehner an der Musikhochschule Basel. Tanin war bereits in bedeutenden russischen Konzertsälen sowie in Deutschland, Kasachstan, Finnland, Frankreich, Griechenland und der Schweiz zu hören und erhielt Auszeichnungen bei verschiedenen Klavierwettbewerben. Beim Concours Géza Anda 2018 durfte er neben dem dritten Preis der Jury auch den Publikumspreis entgegennehmen. «Sein gepflegtes, reines und ehrliches Klavierspiel erinnert an die Werte der grossen russischen Klavierschule. Die Musik spricht unter seinen Fingern auf eine natürliche und unaufdringliche Art und Weise. Die Aufmerksamkeit für den Komponisten drückt sich auch in poetischen und innigen Momenten aus, die seine Klavierkunst bereichern» – so aus den Notizen eines Jurymitglieds des Concours Géza Anda 2018. Beim Kissinger Klavierolymp 2020 gewann Sergey Tanin den ersten Preis sowie den Publikumspreis.

BAROCK*18.– 29. JULI 2021*

Musikalische Leitung:
Deirdre Dowling und Ada Pesch



(Noch) kein Barock, sondern Mozart

Mit einem stetig wachsenden Streicher-Crescendo zu Beginn von Ernen Barock 2021 verkünden die musikalischen Leiterinnen Deirdre Dowling und Ada Pesch sowie ihre langjährigen Mitsstreiterinnen Monika Baer und Catherine Jones: «Wir sind wieder da!»

Am Eröffnungsabend präsentieren sie vom Solostück bis zum Quintett Kompositionen aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert. Ernen Barock widmet sich nämlich nicht «nur» der Barockmusik, sondern auch dem Woher und Wohin, ordnet sie also phantasievoll ein in das Kontinuum von Zeit-, Musik- und Interpretationsgeschichte.

Kaum bekannt ist der aus dem Piemont stammende Carlo Graziani, dessen Capriccio für Solocello das Programm diesmal eröffnet. Durch halb Europa führte seine Karriere an den preussischen Hof, wo er lange Zeit, unter anderem als Lehrer des begeisterten Cellisten Prinz Friedrich Wilhelm II., wirkte. Stilistisch stehen Grazianis Werke am Übergang vom Barock zum Rokoko und reflektieren Einflüsse der Länder, die er auf seinem Lebensweg durchquert hatte: Italien, Frankreich, Deutschland.

In London trat Graziani 1764 in einem Konzert auf, wo unter anderem der damals achtjährige Mozart angekündigt war. Ob er ihm dort wirklich begegnete, ist allerdings nicht gesichert. Neun Monate früher, im August 1763, war Michael Haydn als Hofkomponist und Konzertmeister nach Salzburg berufen worden. Mit ihm wie auch mit seinem älteren Bruder Franz Joseph war Mozart trotz dem Altersunterschied von rund 20 bzw. 25 Jahren nachweislich befreundet. Möglich, dass Mozart abgesehen von Respekt gegenüber dem Schaffen der Gebrüder Haydn spürte, dass sie ähnliche Kindheitserfahrungen teilten: alle drei verfügten nämlich über herausragende musikalische Talente, die man schon sehr früh gefördert, wenn nicht sogar ausgebeutet hatte.

Mit Michael Haydn, der 43 Jahre in Salzburg wirkte, kreuzten sich Mozarts Wege auch beruflich: während jener unter Fürsterzbischof Schrattenbach Hofkapellmeister war, spielten Vater Leopold und Sohn Wolfgang Mozart im Orchester, und nach Schrattenbachs Tod wurde Mozart selber zum Hofkapellmeister. Einige Zeit später schliesslich übernahm Michael Haydn jene Organistenstelle, die Mozart aufgab, als er der Stadt für immer den Rücken kehrte.

Auf Joseph Haydn wiederum traf Mozart erstmals in Wien. Dort wurden sie zu engen Freunden, die regelmässig Zeit mit dem gemeinsamen Spielen von Streichquartetten verbrachten.

Zum Komponieren von Streichquintetten hingegen hatten Mozart Michael Haydns *Notturmi* angeregt. Im Frühjahr 1787 schuf er zwei grosse Quintette, darunter dasjenige in C-Dur, das seinerseits Franz Schuberts berühmtes C-Dur-Quintett inspiriert haben soll.

Wenn auch Schubert in diesem Konzert mit einem seiner vielleicht bedrängendsten Werke vertreten ist, so war Mozart für ihn doch ein helles Vorbild, von dem er schrieb: «O Mozart, unsterblicher Mozart, wie viele, o wie unendlich viele solche wohlthätigen Abdrücke eines lichten bessern Lebens hast du in unsere Seelen geprägt!»

— Markus Wyler

Markus Wyler studierte Englische sowie Russische Sprach- und Literaturwissenschaft an den Universitäten von Zürich und Aberdeen. Er war Dramaturg am Opernhaus Zürich und Manager von Cecilia Bartoli. Seine grosse Erfahrung im Konzipieren, Organisieren und Propagieren von umfassenden Projekten auf dem Gebiet der Musik stellt er heute als freischaffender Dramaturg, Autor, künstlerischer Berater und Konzertorganisator zur Verfügung.

18. JULI*

Barockkonzert 1

Sonntag, 18. Juli 2021, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Carlo Graziani 1710–1787

Capriccio C-Dur für Violoncello solo

Michael Haydn 1737–1806

Duo für Violine und Viola E-Dur P. 129, MH 337

Allegretto

Adagio

Rondo – Allegro

Joseph Haydn 1732–1809

Streichtrio für zwei Violinen und Violoncello h-Moll Hob. V:3

Adagio

Allegro

Tempo di menuetto

Franz Schubert 1797–1828

Quartettsatz c-Moll D 703

Allegro assai

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Streichquintett Nr. 3 C-Dur KV 515

Allegro

Menuetto: Allegro

Andante

Allegro

Ada Pesch, Violine

Monika Baer, Violine

Deirdre Dowling, Viola

Stella Mahrenholz, Viola

Catherine Jones, Violoncello

Ein Abstecher nach Frankreich: zurückhaltende Eleganz

Auf dem Weg zum zweiten Konzert von Ernen Barock 2021 schreiten wir wie in einem gemessenen höfischen Tanz zunächst etwa hundert Jahre zurück und dann zwei-, dreimal nach links, von Österreich nach Frankreich. Stilistisch gesehen begeben wir uns im Laufe des Abends von den noch deutlich in der Renaissance fussenden «airs» von Lambert oder Chabanceau de la Barre zum Höhepunkt der französischen Barockmusik in unterschiedlicher Ausprägung durch Campra, Boismortier und vor allem Rameau.

Dass der Schwiegervater von Lully, Michel Lambert, selber ein erfahrener Sänger und Gesangslehrer war, erkennt man bereits in den ersten Takten des Liedes *Vos mépris chaque jour*. Deutlich hörbar sind das Herzklopfen beim Warten auf die Geliebte und der lustvolle Schmerz über die täglich von neuem zu ertragende Abfuhr. Die zaghafte und gleichzeitig vorwärtsdrängende Melodie ist so verführerisch und eingängig, dass sie in der modernen Popwelt sofort zum Welthit würde.

Auch *Si c'est bien que l'espérance* des 23 Jahre jüngeren Joseph Chabanceau de la Barre gehört in diese Kategorie der noch stark von der Renaissance beeinflussten und auf den ersten Blick schlichten Strophenlieder. Chabanceau de la Barres nur spärlich überlieferte Musik umfasst achtzehn *Airs à deux parties, avec les seconds couplets en diminution*. Sie wurden gedruckt in Paris 1669, gewidmet König Louis XIV. und enthalten das hier vorgestellte Lied. «Diminution» bedeutete zu jener Zeit Verzierung, und in der Tat wird in der 2. Strophe manche Silbe kunstvoll verfeinert. Die Textverständlichkeit allerdings wird dabei nie gefährdet.

Robert de Visée spielte sowohl am Hof von Louis XIV. als auch bei Louis XV. Theorbe, Laute und Gitarre. Darüber hinaus war er als Gambist und Sänger bekannt. Von seinen Kompositionen sind uns eine Reihe Hefte mit Suiten für Gitarre und für Laute bzw. Theorbe erhalten. Visées Suiten sind mit jenen des dreissig Jahre später geborenen deutschen Meisters Johann Sebastian Bach insofern zu vergleichen, als auch sie aus einer Folge («la suite») von damals populären höfischen Tänzen bestehen, deren Namen uns von Bachs Werken geläufig sind. Hinsichtlich ihrer Struktur jedoch sind sie geradliniger und dadurch vielleicht eleganter, was sicherlich mit den ästhetischen Vorstellungen der Franzosen zu erklären ist.

Jean-Féry Rebel war der Sohn eines Sängers in der Hofkapelle von Louis XIV. und schon als Kind Schüler von Lully. Er wurde ein berühmter Geigenvirtuose und im Lauf der Zeit unter anderem «maître de musique» an der Académie royale de musique (also der Königlichen Oper), Hofkomponist sowie Leiter des Concert spirituel, einer der ältesten öffentlichen Konzertreihen Europas. Rebel gehörte einerseits zu jenen Franzosen, die erstmals Werke in italienischem Stil komponierten, während er andererseits formale, rhythmische und harmonische Experimente wagte, die vom Pariser Publikum nicht immer goutiert wurden. Hingegen führte Händel zum Beispiel Rebels *Les caractères de la danse* von 1715 mit Erfolg in London auf. Ebenfalls sehr ungewöhnlich ist *Les éléments* von 1734, als Rebel im Alter von 71 Jahren und längst pensioniert ein letztes Mal zu Feder und Notenpapier griff. Die Satzbezeichnungen beziehen sich auch hier auf höfische Tänze. Beim Lesen ihrer Namen ahnen wir jedoch, wie anschaulich dieses Ballett uns in der Art von Programmmusik des 19. Jahrhunderts die Entstehung der Welt erleben lassen wird, vom äusserst dissonanten *Le chaos* über die Beschreibung der vier Elemente bis zur Huldigung an die Liebe.

Der in Metz geborene und aus einer bürgerlichen Familie stammende Joseph Bodin de Boismortier war einer der ersten Komponisten, deren Lebensunterhalt nicht von adligen Mäzenen, sondern vom Druck und Verkauf seiner Musik finanziert wurde. Boismortiers breites Œuvre umfasst zum Beispiel Opern, und für zahlreiche Instrumente schrieb er die ersten Solokonzerte. Heute erinnert man sich hauptsächlich an seine Werke für Flöte. Stilistisch nahm er italienische Einflüsse auf, gilt aber trotzdem mit Rameau als Bewahrer der französischen Musiktradition.

Jean-Philippe Rameau und André Campra sind zwei Hauptvertreter des französischsten aller Genres jener Zeit, des Opéra-ballet. Während das umliegende Europa schon längst der italienischen Opera seria verfallen war, welche die ewigselben Libretti in immer wieder neuem musikalischem Kleid auf den Leib vergötterter Sängerstars schneiderte, gab man sich in Frankreich halt immer noch «sophistiqué»: Verschiedene Künste in einem Werk miteinander zu verbinden war selbstverständlich, der Tanz dem Gesang gleichgestellt, die Instrumentierung wie die Sujets abwechslungsreich, der Text verständlich. Wohl mochte die Ausstattung üppig sein, den Ausdruck hingegen prägte im Unterschied zu den bisweilen exhibitionistischen Ausbrüchen der Opera seria stets eine vornehme Zurückhaltung und Eleganz. Was nicht bedeutet, dass man auf eine gehörige Portion Frivolität und damit eine gewagtere Art der kunstvollen Ornamentierung verzichtet hätte – dies zeigt die Arie *La farfalla intorno ai fiori* aus Campras *Les fêtes vénitiennes* deutlich.

Um an die Brandbreite von Jean-Philippe Rameaus Schaffen zu erinnern, hören wir zu Beginn dieses Konzerts einige Szenen aus einer frühen Oper, *Les Indes galantes*, während am Ende eine Arie aus dem Spätwerk *Anacréon* steht, die das Publikum mit einem kleinen Strauss Koloraturen und einem schönen Motto in die Nacht entlässt: *Amor ist der Gott des Friedens!*

— Markus Wyler

Barockkonzert 2

Mittwoch, 21. Juli 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Jean-Philippe Rameau 1683–1764

aus der Ballettoper «Les Indes galantes»

Ouvertüre

Arie der Hébé «Vous, qui d'Hébé suivez les lois»

Entrée des quatre nations dans la cour d'Hébé – Gracieusement

Premier menuet – Deuxième menuet – Premier menuet

Danse d'amants et d'amantes de la suite d'Hébé – Musette en rondeau

Arie der Phani «Viens, hymen, viens m'unir au vainqueur que j'adore!»

Joseph Bodin de Boismortier 1689–1755

Konzert für Blockflöte, Violine, Oboe, Fagott und Continuo c-Moll op. 37

Allegro

Adagio

Allegro

Robert de Visée ca. 1655–1732/33

Suite für Theorbe G-Dur

Joseph Chabanceau de la Barre 1633–1678

«Si c'est un bien que l'espérance»

Arie aus «Airs à deux parties, avec les seconds couplets en diminution»

Michel Lambert 1610–1696

«Vos mépris chaque jour»

Arie aus «Airs a une, deux, trois et quatre parties avec la basse continue»

André Campra 1660–1744

«La farfalla intorno ai fiori»

Arie der Leonora aus «Les fêtes vénitiennes»

Jean-Féry Rebel 1666–1747

Suite «Les éléments»

«Le chaos»: Très lent

Loure «La terre». Air pour les violons – «L'eau». Air pour les flûtes

Chaconne «Le feu»: Gai

Ramage: «L'air»

Rossignols

Loure «La chasse»

Tambourin 1 – Tambourin 2

Sicilienne: Gracieusement

Rondeau «Air pour l'amour»

Caprice

André Campra

«Espoir des malheureux»

Arie der Ilione aus der Oper «Idoménée»

Jean-Philippe Rameau

«L'amour est le dieu de la paix»

Arie des Amour aus der Oper «Anacréon»

«Aernen Barock»

Núria Rial, Sopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler, Oboe | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Laurence Cummings, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre

Venetien instrumental sowie leidenschaftlich spirituell

Im 3. Konzert von Aeren Barock 2021 begeben wir uns nunmehr nach Italien, genauer nach Venedig, wo zu Beginn ein Werk des ältesten der beim diesjährigen Festival vorgestellten Komponisten, Giovanni Bassanos, erklingt. Geboren um 1551, stammte er wahrscheinlich aus einer bekannten venezianischen Familie von Blasinstrumentenbauern und -spielern, die väterlicherseits eng mit dem Hof Heinrichs VIII. von England verbunden war. Giovanni kam 18jährig als Musiker an die Basilica di San Marco. Mit der Zeit wurde er dort federführend für die Entwicklung des Orchesters. Ausserdem setzte er sich massgeblich für die Musik Giovanni Gabriels ein. Neben der Arbeit am Markusdom leitete er verschiedene Blasmusiken, die in weiteren Kirchen Venedigs spielten.

Eines von Giovanni Bassanos berühmtesten Werken war ein musiktheoretisches, veröffentlicht vor 1585: *Ricercate, passagi et cadentie*. Dieses Buch, das in unserer Zeit als bedeutende Quelle für die Erforschung der historischen Aufführungspraxis dient, beschreibt, wie man beim Umarbeiten von Vokal- zu Instrumentalmusik am besten mit den ornamentierten Passagen umgeht. In den *Ricercate*, die als Notenbeispiele hinzugefügt sind, hört man von den ersten Tönen an, wie das Soloinstrument buchstäblich nach der grundlegenden Tonart des Stücks «forscht».

Auch die Toccata, ein virtuoses, mehrteiliges Stück für Tasteninstrument, hatte oft einen improvisatorischen, spontanen Charakter. Erfunden wurde sie in der Spätrenaissance im Norden Italiens, wo nicht zuletzt Girolamo Frescobaldi ihre Form mit viel Phantasie erweiterte und ihre technischen Anforderungen beträchtlich steigerte.

Sehr frei variierte Oberstimmen, nunmehr aber über einem rigiden Ostinatobass, charakterisieren die ursprünglich fröhlich voranschreitende Ciacona, die wie die eng mit ihr verwandte Passacaglia aus dem lateinamerikanischen Raum stammen soll. Eine damals bekannte Ciacona für Violine und Basso continuo schrieb der aus Verona gebürtige Komponist Antonio Bertali, der lange Zeit in Wien lebte und unter Kaiser Ferdinand III. als Hof- und Opernkomponist wirkte.

Im Fokus dieses venezianischen Programms stehen Werke für Blasinstrumente. Auf die einzelne Blockflöte in Bassanos *Ricercata* zu Beginn folgt ein originelles Werk des Urvenezianers Antonio Lotti: die *Echosonate* für zwei Oboen, Fagott und Continuo. In allen drei Sätzen dieser Sonate wiederholt die zweite Oboe die von der ersten vorgegebenen Melodiefragmente und Töne echoartig, während das Fagott den Kontrapunkt im Bass beiträgt. In Albinonis Konzert für zwei Oboen hingegen spielen die beiden Instrumente gleichzeitig und in parallelen Terzen. Nur ab und zu überkreuzen sie sich, begleiten einander oder nehmen kleine Figuren des anderen auf. Deutlich hörbar bleibt jedoch die Unterscheidung zwischen Solostellen und Tutti-Passagen des Orchesters.

Im *Concerto a quattro da chiesa* von Evaristo Felice Dall'Abaco spielt das Streicherensemble nunmehr die Hauptrolle. Eine solche Struktur (schnell – langsam – schnell im Dreiachttel-takt) und eine derartige Klangfarbe sind uns zum Beispiel von den Opernouvertüren Händels gut bekannt. Der Violin- und Cellovirtuose Dall'Abaco stammte aus Verona und lebte praktisch zur selben Zeit wie Vivaldi. Allerdings erreichte Dall'Abaco die Stadt Venedig nie: vielmehr verschlug es ihn via Modena nach München und im Zuge des Spanischen Erbfolgekriegs

mit dem Hofstaat Max II. Emanuels von Bayern weiter nach Belgien, Frankreich und Luxemburg.

Einen geistlichen Charakter schliesslich verdankt dieser Abend den Gesangswerken. Die marianische Antiphon *Salve Regina* und der Psalm 117 *Laudate Dominum* – hier in der Vertonung von Maurizio Cazzati beziehungsweise Claudio Monteverdi – sind feste Bestandteile der römisch-katholischen Liturgie. *Tota pulchra es* ist ebenfalls ein sehr altes Gebet, das unter anderem am Fest von Mariä Empfängnis verwendet wird. Seine Verse jedoch stammen aus dem Alten Testament und wurden einfach auf die Heilige Jungfrau umgedeutet. Als Quelle für den ersten Vers von *Tota pulchra es* diene gar das Hohelied.

Derselben Liedersammlung Salomos entnommen wurde der Text von *Vulnerasti cor meum*, womit neben der musikalischen eine inhaltliche Verbindung zwischen den beiden Motetten Alessandro Grandis etabliert ist. Diese Stücke zeigen ebenso wie Benedetto Ferraris geistliche Kantate *Queste pungenti spine* – der Beschreibung der Erregung einer Seele beim Betrachten des gequälten Christus am Kreuz –, mit welcher flammenden Leidenschaft, ja geradezu erotischer Lust italienische Musiker ein geistliches Werk damals erfüllen konnten und durften.

Modernen Menschen – vor allem des Nordens – mag ein solcher Zugang zum christlichen Glauben fremd oder sogar ungehörig erscheinen. Wenn wir aber nach Rom reisen und zum Beispiel Berninis berühmte Skulptur «Santa Teresa in estasi» betrachten, merken wir, dass ja die Musik und die Texte, über die wir uns eben noch leicht verschämt gewundert hatten, nichts anderes sind als die klangliche Entsprechung dessen, was uns an der bildenden Kunst jener Zeit schon immer so begeistert hatte.

— Markus Wyler

23. JULI*

Barockkonzert 3

Freitag, 23. Juli 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Giovanni Bassano ca. 1551–1617

Ricercata Nr. 1 für Blockflöte solo

Benedetto Ferrari 1603–1681

Cantata spirituale «Queste pungenti spine»

Antonio Lotti 1667–1740

Echosonate für zwei Oboen und Fagott F-Dur

Echo

Adagio

Presto

Girolamo Frescobaldi 1583–1643

Toccata quarta g-Moll aus «Il primo libro»

Maurizio Cazzati 1616–1678

«Salve Regina»

aus «Le quattro antifone annuali della Beata Vergine Maria» op. 19

Evaristo Felice Dall'Abaco 1675–1742

Concerto a quattro da chiesa e-Moll op. 2 Nr. 2

Allegro assai

Adagio

Allegro

Alessandro Grandi 1590–1630

«Tota pulchra es»

«Vulnerasti cor meum»

Motetten aus «Il primo libro de motetti»

Antonio Bertali 1605–1669

Ciaccona C-Dur für Violine solo

Claudio Monteverdi 1567–1643

Motette «Laudate Dominum»

Tomaso Albinoni 1671–1751

Konzert F-Dur für zwei Oboen und Streichorchester op. 9 Nr. 3

Allegro

Adagio

Allegro

«Aernen Barock»

Núria Rial, Sopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler, Oboe | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Laurence Cummings, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre

Zurückhaltender, aber nicht weniger eindringlich in Deutschland

Genügsamkeit und Bescheidenheit prägen ja in der Tat viele Länder Mittel- und Nordeuropas, besonders die vom Protestantismus geprägten, und dies gerade im Bezug zur Religion. Solchen Gedanken widmet sich Johann Sebastian Bach in der Kantate BWV 84, die mit den Worten beginnt «Ich bin vergnügt mit meinem Glücke, / das mir der liebe Gott beschert. / Soll ich nicht reiche Fülle haben, / so dank ich ihm vor kleine Gaben / und bin auch nicht derselben wert.» – der totale Kontrast zu den erwähnten sinnlichen Gebeten aus Italien.

So sieht beziehungsweise hört man hier eben deutlich, dass es vielleicht nicht nur ein Klischee ist, dass Italiener grosse Gefühle offener zeigen als wir, überschwenglicher und beinahe schon demonstrativ, während bei uns Emotionen umso intensiver empfunden werden, je mehr sie zurückgenommen sind. Die von Sopran und Oboe im Duett vorgetragene Melodie der ersten Arie, zum Beispiel, bewegt gerade durch die Schlichtheit der vorwiegend linear, ja instrumental geführten Singstimme, die sich so gar nicht in den Vordergrund drängen will.

Tief berührend ist auch Bachs Kantate BWV 199, *Mein Herze schwimmt im Blut*. Hier geht es um das musikalisch umschriebene Bewusstsein der Sündhaftigkeit des Menschen: «Tief gebückt und voller Reue / lieg ich, liebster Gott, vor dir. / Ich bekenne meine Schuld, / aber habe doch Geduld, / habe doch Geduld mit mir!» Doch wird im Verlauf der Kantate eines klar: des Heilands Opfer gewährleistet Gottes Vergebung für uns alle, was Bach in einer tänzerisch-fröhlichen Arie wiedergibt: «Wie freudig ist mein Herz, / da Gott versöhnet ist / und mir auf Reu und Leid / nicht mehr die Seligkeit, / noch auch sein Herz verschliesst.»

Solche Kontraste zwischen der Spätrenaissance bzw. dem Frühbarock Italiens sowie dem Hochbarock Deutschlands dürften umso eindrücklicher zu erfahren sein, wenn ein und dieselbe Interpretin – die international gefragte Sopranistin Núria Rial – sie genau differenzierend zu Gehör bringt.

Ein spannendes Werk von Bachs geschätztem Zeitgenossen Johann Friedrich Fasch ergänzt die beiden Kantaten und wirft zugleich ein ganz neues Licht auf das Fagott. In der Barockmusik mit seltenen Ausnahmen zur Betonung der Basslinie eingesetzt, tritt das von Benny Aghassi geblasene Instrument hier für einmal als hochvirtuoses Soloinstrument an.

Auch dem in Ernen wie schon seit Jahren von Catherine Jones gespielten Cello fiel in den Opern und Orchesterwerken der Barockzeit eine vorwiegend begleitende Rolle zu. Parallel dazu entstand jedoch ein reiches Kammermusikrepertoire für dieses Instrument. Dank emsig forschenden Interpretinnen und Interpreten können wir heute glücklicherweise an der Entdeckung sehr schöner Werke wie zum Beispiel Telemanns D-Dur-Sonate teilhaben.

Ebenfalls von Telemann, der ja ein unglaublich umfangreiches und total zu Unrecht vergessenes Œuvre hinterlassen hat, stammt die Triosonate für zwei Oboen und Basso continuo in c-Moll. Als Solist bzw. Solistin glänzen hier von neuem Josep Domènech und Xenia Löffler, getreu begleitet am Cembalo von Lawrence Cummings.

In ein anderes Jahrhundert und für eine kurze Reminiszenz nach Italien zurück versetzt uns dazwischen Mike Fentross mit einer Canzone für Theorbe von Kapsberger.

— Markus Wyler

27. JULI*

Barockkonzert 4

Dienstag, 27. Juli 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Johann Friedrich Fasch 1688–1758)

Konzert für Fagott C-Dur FWV L:C2

Allegro – Largo e sforzato – Allegro

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Kantate «Ich bin vergnügt mit meinem Glücke» BWV 84

Georg Philipp Telemann 1681–1767

Triosonate für zwei Oboen und Basso continuo c-Moll TWV 42:c4

Lentement – Viste – Lentement avec douceur – Gay

Johannes Hieronymus Kapsberger 1580–1651

Canzone prima für Theorbe solo d-Moll

Aus dem «Libro quarto d'intavolatura di chitarone»

Georg Philipp Telemann

Sonate D-Dur für Violoncello und Basso continuo TWV 41:D6

Lento – Allegro – Largo – Allegro

Johann Sebastian Bach

Kantate «Mein Herze schwimmt im Blut» BWV 199

«Aernen Barock»

Núria Rial, Sopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler, Oboe | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Laurence Cummings, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre

Wir blicken zurück, aber auch voraus

Im letzten Konzert von Aernen Barock 2021 spielt Mike Fentross erneut zwei Werke von Johannes Hieronymus Kapsberger: eine Toccata und einen Canario – ein wahrscheinlich von den Kanaren stammender, in der Renaissance populärer Tanz. Mit der Musik des Deutschitalieners Kapsberger führt der bekannte Lautenist wichtige programmatische Linien des diesjährigen Barockfestivals im Musikdorf Ernen zusammen: die musikalischen Reisen – hauptsächlich zwischen Gebieten südlich und nördlich der Alpen –, das improvisatorische und das tänzerische Element sowie den Dualismus von Solo- und Begleitinstrument in der Musik zwischen Renaissance und Frühklassik.

Mit Komponisten wie Johann Adolph Hasse sowie Bachs ältestem Sohn Wilhelm Friedemann sind wir hingegen wieder in der Zeit Mozarts und der Brüder Haydn angelangt, haben also auch stilistisch den Kreis zum Beginn von Aernen Barock 2021 vollzogen. Rückblickend bringt einen die zeitliche Nähe dieser musikalisch so unterschiedlichen Epochen doch wieder zum Staunen, weshalb ihre Gegenüberstellung innerhalb eines einzigen Zyklus so ungemein spannend ist. Als Resumé der vergangenen Konzerte erklingen zudem im Verlauf unseres Abends die meisten Instrumente des Ensembles Aernen Barock wieder solistisch: Flöte und Oboe, Violine, Viola und Cello, Theorbe und Cembalo.

Wilhelm Friedemann Bach studierte neben der Musik Jura (wie übrigens Telemann) sowie Philosophie und Mathematik. Er war aber in erster Linie als hervorragender Orgel- sowie Klaviervirtuose bekannt und soll sogar seines Vaters Meisterschaft auf diesen Instrumenten übertrifften haben. Dreizehn Jahre lang war er als Organist an der Sophienkirche in Dresden angestellt, wo er unter anderem mit Hasse und Pisendel verkehrte, und achtzehn Jahre an der Marienkirche in Halle. Die letzten zwanzig Jahre seines Lebens verbrachte er als freischaffender Musiker, der allerdings mühevoll um angemessenes Einkommen und Anerkennung zu ringen hatte, bevor er schliesslich in schwierigen Verhältnissen in Berlin verstarb. Ob bewusst oder unbewusst, von der Musik des Vaters jedenfalls setzte sich Wilhelm Friedemann Bach beim Komponieren deutlich ab. Die beiden Duette für Flöte bzw. Viola zeigen klar, dass seine Werke bereits dem neu aufkommenden Stil von Empfindsamkeit und früher Klassik zuzuordnen sind.

Musik von Jan Dismas Zelenka gehört immer zu den Highlights eines Konzertprogramms. Erstaunlich, dass das Schaffen eines der überhaupt unkonventionellsten Komponisten die Zeiten nicht wirklich überdauert hat und dass erst in den vergangenen Jahrzehnten, unter anderem dank riesigen Bemühungen Heinz Holligers, eine gewisse Renaissance eingesetzt hat. Mit den Kollegen des heutigen Abends Hasse und Bach verbindet Zelenka die gemeinsame Zeit in Dresden, wo er seinerseits von 1710 bis zu seinem Tod 1745 mit wenigen Unterbrüchen gelebt hatte.

Am Ende des Programms steht ein Doppelkonzert für zwei Oboen eines Komponisten, dessen Name nicht überliefert ist. Wer weiss, ob wir nicht irgendwann einmal mehr über ihn erfahren? Die Zukunft birgt noch so viel Unbekanntes und Wunderbares. Uns würde es sehr freuen, Sie auch im kommenden Jahr auf dem Weg dorthin musikalisch begleiten zu dürfen!

— Markus Wyler

29. JULI*

Barockkonzert 5

Donnerstag, 29. Juli 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Jan Dismas Zelenka 1679–1745

Sinfonia a 8 concertanti a-Moll ZWV 189

Ohne Satzbezeichnung – Andante – Capriccio-Tempo di Gavotta –

Aria da capriccio – Menuett 1-2.

Wilhelm Friedemann Bach 1710–1784

Duett für zwei Violon C-Dur F 60

Allegro di molto – Scherzo – Vivace

Johannes Hieronymus Kapsberger 1580–1651

Toccata arpeggiata und Canario G-Dur

Wilhelm Friedemann Bach

Duett für zwei Flöten e-Moll F 54

Bearbeitung für zwei Blockflöten g-Moll

Allegro – Larghetto – Vivace

Johann Adolph Hasse 1699–1783

Konzert für Violoncello D-Dur

Andante moderato-Fuga – Largo – Allegro

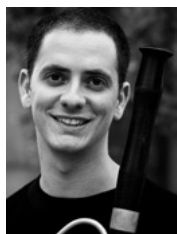
Unbekannter Komponist

Konzert für zwei Oboen in g-Moll

Allegro moderato – Adagio – Allegro un poco

«Aernen Barock»

Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler, Oboe | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Laurence Cummings, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe und Barockgitarre



**Benny
Aghassi**
*Blockflöte und
Fagott*

Benny Aghassi, 1978 in Israel geboren, begann seine Ausbildung an der Blockflöte bei Bracha Kol. Bereits während seiner Ausbildung an der Rubin Academy of Music in Jerusalem gewann er mehrere Preise, u. a. am Woodwind Concerto Competition und Wettbewerb für alte Musik. Seinen Bachelor schloss er am Königlichen Konservatorium in Den Haag ab, wo er bei Sébastien Marq Blockflöte und bei Donna Agrell Barock- und klassisches Fagott studierte. Seinen Masterabschluss machte er bei Heiko ter Schegget am Konservatorium in Utrecht. 2005 gewann er zwei erste Preise beim Aviv-Wettbewerb in Tel Aviv. Benny Aghassi lebt in Den Haag und unterrichtet am Amsterdamer Konservatorium sowie an der Musikhochschule in Bremen historische Aufführungspraxis für Fagott. Er spielt regelmässig mit verschiedenen Orchestern zusammen, u. a. mit dem Freiburger Barockorchester, mit dem Orchestra of the 18th Century, mit der Academy of Ancient Music, mit der Netherlands Bach Society, mit den B'Rock und mit Les Musiciens du Prince. Gemeinsam mit diesen Ensembles hat er zahlreiche erfolgreiche CDs veröffentlicht.



Monika Baer
Violine

Monika Baer stammt aus Zürich und studierte an der Musikhochschule Genf (Lehr- und Solistendiplom für Violine) sowie Kammermusik in Basel. Es folgten Jahre intensiver Auseinandersetzung mit alter Musik, die sie unter anderem an die Hochschule für Musik in Dresden zu John Holloway führte. Von 1999 bis 2004 arbeitete sie als Konzertmeisterin des Kammerorchesters Basel im engen Austausch mit Dirigenten wie Christopher Hogwood, Philippe Herreweghe und Giovanni Antonini. Seit 1995 spielt Monika Baer als Zuzügerin in der Philharmonia Zürich an der Oper und ist Gründungsmitglied sowie seit 2014 Konzertmeisterin des dortigen Barockorchesters La Scintilla, das regelmässig mit Persönlichkeiten wie Marc Minkowski, William Christie und Cecilia Bartoli zusammenarbeitet. Als Kammermusikerin setzt sie sich ebenso für barocke Raritäten wie für moderne Musik ein und hat diverse Studio- und Liveaufnahmen unter anderem für das Label ECM gemacht. 2018 übernahm sie zusammen mit Renate Steinmann die Leitung des Zürcher Barockorchesters. Monika Baer ist Dozentin für Barockvioline und Kammermusik an der Zürcher Hochschule der Künste sowie geschätzte Gesprächspartnerin in der Radiosendung «Diskothek» von Radio SRF 2 Kultur.



**Laurence
Cummings**
*Cembalo
und Orgel*

Der Dirigent und Cembalist Laurence Cummings stammt aus Grossbritannien und zählt zu den interessantesten und vielseitigsten Protagonisten der historischen Aufführungspraxis. Sein Studium an der Universität Oxford, an der er Organ Scholar am Christ Church College war, schloss er mit Auszeichnung ab. Cummings wurde 1996 zum Leiter für historische Aufführungspraxis an der Royal Academy of Music ernannt und ist Kurator des Londoner Handel House. Seit 1999 ist Laurence Cummings musikalischer Leiter des London Händel Festival und seit 2012 künstlerischer Leiter der Händel-Festspiele Göttingen. An bedeutenden Spielstätten wie der English National Opera, den Opernhäusern Göteborg und Garsington und dem Glyndebourne Festival übernahm er die musikalische Leitung von Opernproduktionen. Laurence Cummings steht regelmässig am Pult von The English Concert und The Orchestra of the Age of Enlightenment und dirigiert verschiedene Orchester in ganz Europa und den USA. Zu seinen zahlreichen Einspielungen zählen CDs mit Musik für Cembalo solo, darunter Kompositionen von Louis und François Couperin.



**Josep
Domènech
Lafont**
Oboe

Josep Domènech Lafont absolvierte seine Grundausbildung in seiner katalanischen Heimatstadt Amposta und zog dann nach Barcelona, um sein Studium bei Josep Julià am Conservatori Superior de Música de Barcelona fortzusetzen. Josep Domènech Lafont ist Absolvent der Musikakademie Basel und studierte auch am Conservatorium van Amsterdam, wo er sein Studium bei Alfredo Bernardini abschloss. Er trat mit den bedeutendsten historischen Orchestern auf, so mit Les Talens Lyriques, mit dem Bach Collegium Japan, mit Il Giardino armonico, dem Balthasar Neumann Ensemble, mit Europa Galante, dem Orchestre révolutionnaire et romantique und dem Concert des Nations. 2008 wurde er erster Oboist des Concerto Köln und aktuell beim Freiburger Barockorchester. Der Künstler arbeitet mit vielen bedeutenden Musikern zusammen, darunter Masaaki Suzuki, Sir John Eliot Gardiner, Fabio Biondi, Giovanni Antonini und Jordi Savall. An der Musikhochschule in Bremen und am Conservatorium van Amsterdam unterrichtet er historische Oboe und bietet regelmässig an Festivals und Konservatorien in ganz Europa Meisterkurse und Seminare an.



**Deirdre
Dowling**
Viola

Die gebürtige Australierin Deirdre Dowling lebt seit 2001 in Europa, wo sie nach einem Masterstudium mit Spezialisierung in barocker und klassischer Viola am Königlichen Konservatorium Den Haag als gefragte Kammer- und Orchestermusikerin arbeitet. Sie ist Stimmführerin des Amsterdam Baroque Orchestra unter der Leitung von Ton Koopman und des Collegium Vocale Gent unter Philippe Herreweghe. Als Gast tritt sie regelmässig als Stimmführerin der Bratschen mit dem Orchestra La Scintilla der Oper Zürich und bei Il Complesso Barocco auf. Des weiteren spielt sie mit Les Arts Florissants unter der Leitung von William Christie, bei Concerto Köln, mit den Musiciens du Louvre-Grenoble unter der Leitung von Marc Minkowski sowie im Orchester des 18. Jahrhunderts. Deirdre Dowling ist auch eine passionierte Kammermusikerin. Mit ihrem Streichquartett Edding, das auf historischen Instrumenten musiziert, tritt sie regelmässig in allen Ländern Europas auf. Ein exklusiver Plattenvertrag mit Fuga Libera widmet sich der Erforschung des Streichquartettrepertoires der Frühromantik. Als Kammermusikerin ist sie den Ensembles Ausonia, Harmonie Universelle sowie Il Gardellino fest verbunden.



**Mike
Fentross**
*Theorbe und
Barockgitarre*

Der Dirigent und Lautenist Mike Fentross hat sich als Spezialist für alte Musik einen Namen gemacht. Er wirkt in ganz Europa als Dirigent, Solist und Basso continuo-Spieler und ist Professor für Laute und Basso continuo am Königlichen Konservatorium Den Haag. 1988 schloss Mike Fentross sein Studium am Königlichen Konservatorium Den Haag ab, wo er beim Lautenpionier Toyohiko Satoh studierte. 1994 gewann er den Van Wassenauer Concours in Amsterdam, und 1999 spielte er seine erste CD, «Chitarrone Virtuosi», mit Sololaute ein. Er spielte Kammermusik mit renommierten Musikern wie Yo-Yo Ma, Ton Koopman, Janine Jansen, Marion Verbruggen, Sonia Prina, Maria Bajo, Wilbert Hazelzet, Bruce Dickey, Lucy van Dael, Andrew Lawrence King, Marta Almajano, Eduardo López Banzo, Skip Sempé und Gerard Lesne. Mike Fentross machte über 75 CD-Aufnahmen. Als Dirigent debütierte er 1999 mit «La Dafne» von Marco da Gagliano in einer Produktion der Nieuwe Opera Academie in Amsterdam. 2009 dirigierte er erstmals im grossen Saal des Amsterdam Concertgebouw, zudem war er im gleichen Jahr musikalischer Leiter der Granida-Produktion, die in Anwesenheit von Königin Beatrix aufgeführt wurde.



**Catherine
Jones**
Violoncello



**Xenia
Löffler**
Oboe

Catherine Jones machte ihr Barockcellodiplom in Den Haag bei Jaap ter Linden. Sie arbeitet oft mit international bekannten Ensembles zusammen, so dem Amsterdam Baroque Orchestra, der Academy of Ancient Music und dem Concerto Copenhagen. Als Solocellistin spielte sie mit Il Complesso Barocco für die Deutsche Grammophon ein erfolgreiches Album ein und trat als Solistin mit Franz Brüggen und The Orchestra of the 18th Century am Utrecht Early Music Festival auf. Weiter trat sie als Solistin am Festival of Cremona mit Il Complesso Barocco auf und nahm für die deutsche Harmonia Mundi mit der gleichen Gruppe das Cellokonzert von Leonardo Leo auf. Ihre erste Solo-CD mit Cellosonaten von Boccherini wurde 2014 von Sony DHM herausgegeben und erhielt 5-Sterne-Bewertungen. 2017 spielte sie Fiorenzass Cellokonzert für ABC Classics in Australien ein. Regelmässig arbeitet Catherine Jones mit den bedeutenden internationalen Künstlern William Carter und Enrico Baiano zusammen. Sie ist Gastprofessorin am Königlichen Konservatorium Den Haag und unterrichtet Meisterklassen an der Novia University in Finnland, der Austria Barock Akademie, am Forum Alte Musik und an den Corsi di Musica Antica ILMA in Italien. Zudem ist sie Professorin für Barockvioloncello am «Felice Dall'Abaco»-Konservatorium in Verona und der Civica Scuola di Musica Claudio Abbado in Mailand.

Xenia Löffler studierte an der Schola Cantorum Basiliensis und dem Königlichen Konservatorium in Den Haag. Seit 2001 spielt sie die erste Oboe bei der Akademie für Alte Musik Berlin und tritt mit diesem Orchester weltweit als Solistin auf. Auch andere Ensembles wie die Batzdorfer Hofkapelle, Collegium 1704 (Prag), das Händel-Festspielorchester (Halle) und namhafte Dirigenten engagieren sie für solistische Aufgaben gerne und häufig. Die Erforschung von unbekanntem Oboenrepertoire und ihre Veröffentlichung auf CD ist ihr ein besonderes Anliegen. Inzwischen liegen zahlreiche Solo-CDs bei Labels wie Harmonia Mundi France, Supraphon und Accent vor. Mit dem von ihr gegründeten Amphion Bläseroktett tritt sie seit 1998 bei internationalen Festivals auf und hat in dieser Besetzung neun vielbeachtete CDs eingespielt. Xenia Löffler leitet die Klasse für historische Oboen an der Universität der Künste in Berlin und gibt Meisterkurse im In- und Ausland.



**Stella
Mahrenholz**
Viola

Stella Mahrenholz ist begeisterte und begeisternde Kammermusikerin zugleich. Schon während der Studienzeit wurde die gebürtige Engländerin als Bratschistin des Gurney String Quartets mehrfach ausgezeichnet. Prägende Impulse erhielt sie von Künstlern wie Thomas Riebl, Christopher Rowland (Fitzwilliam Quartet), Anthony Marwood (Florestan Trio) und Sir Roger Norrington. 2004 zog sie in die Schweiz, wo sie 2006 bis 2019 als Mitglied des Basler Streichquartetts eine rege Konzerttätigkeit genoss und u. a. die gesamte Kammermusik für Streicher von Sándor Veress auf CD einspielte. Ihre besondere Leidenschaft gilt der historischen Aufführungspraxis. Zeuge einer fruchtbaren und langjährigen Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Sir John Eliot Gardiner ist ihr Mitwirken bei zahlreichen Aufnahmen des Orchestre révolutionnaire et romantique sowie der English Baroque Soloists, insbesondere beim 6. Brandenburgischen Konzert von J. S. Bach. Weitere Inspiration verdankt sie Nikolaus Harnoncourt, Laurence Cummings und Riccardo Minasi. Sie ist geschätztes Mitglied des Orchestra La Scintilla am Opernhaus Zürich, der Bachakademie Stuttgart sowie des Zürcher Barockorchesters.



**Ada
Pesch**
Violine

Ada Pesch ist seit 1990 erste Konzertmeisterin der Philharmonia Zürich (vormals Orchester der Oper Zürich). Im Alter von sechs Jahren begann sie mit dem Violinunterricht. Sie studierte u. a. bei Josef Gingold an der University of Indiana und nahm an Meisterklassen von Arthur Grumiaux und György Sebök teil. Mit 22 Jahren kam Ada Pesch nach Deutschland und wurde erste Konzertmeisterin bei den Hofer Symphonikern. Mit Mitgliedern der Philharmonia Zürich hat Ada Pesch 1996 das Orchestra La Scintilla gegründet, das sich ganz auf historische Instrumente spezialisiert hat und zusammen mit Pionieren wie Nikolaus Harnoncourt, William Christie und Marc Minkowski die historische Aufführungspraxis pflegt. Unter der Leitung von Ada Pesch begleitete das Orchestra La Scintilla Cecilia Bartoli auf Nordamerika- und Europatourneen. Ihre CD und DVD «Maria» hat Cecilia Bartoli mit La Scintilla unter der Leitung von Ada Pesch eingespielt. 2016 hat sie Cecilia Bartoli bei der Gründung des Barockorchesters Les Musiciens du Prince künstlerisch unterstützt. Seit 2004 leitet sie das von ihr gegründete Barockfestival in Ernen.



**Christian
Staude**
Kontrabass

Christian Staude studierte modernen Kontrabass in Groningen und Amsterdam bei Peter Korpershoek, Roelof Meijer und Peter Stotijn sowie Violone und historischen Kontrabass bei Maggie Urquart in Den Haag. Er begann seine professionelle Laufbahn mit Orchestern wie dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, Radio Philharmonisch Orkest, Combattimento Consort Amsterdam und der Nederlandse Bachvereniging. Seit 2007 wohnt er in Frankreich, wo er die Bassgruppe der Musiciens du Louvre (Marc Minkowski) anführt. Er ist Mitglied des Orchesters des 18. Jahrhunderts und Le Concert de la Loge und arbeitet regelmässig mit dem Ensemble Pygmalion, Les Ambassadeurs, Les Musiciens de Saint-Julien und Le Banquet Céleste. Gelegentlich produziert sich Christian Staude auch solistisch, so spielte er Mozarts Konzertarie «Per questa bella mano» für Bariton, Kontrabass und Orchester mit James Rutherford (Bariton) und Le Cercle de l'Harmonie (Jérémie Rohrer) sowie das Kontrabasskonzert von Johann Baptist Vanhal mit The New Dutch Academy (Simon Murphy).



**Núria
Rial**
Sopran

Núria Rial studierte Gesang und Klavier in ihrem Heimatland Katalonien. Sie wechselte nach Basel in die Klasse von Kurt Widmer, machte 2003 ihren Abschluss und gewann den Helvetia Patria Jeunesse in Luzern für ihre herausragenden Fähigkeiten als Sängerin. Ihre feine, klare Stimme, das weich schwingende Timbre, Musikalität und Ausdrucksstärke öffneten ihr auf internationaler Ebene rasch die Türen. Als Konzertsängerin arbeitet sie mit Dirigenten wie Iván Fischer, Sir John Eliot Gardiner, Paul Goodwin, Trevor Pinnock, Howard Griffiths, Teodor Currentzis, Gustav Leonhardt, René Jacobs, Neville Marriner, Thomas Hengelbrock und Laurence Cummings. Dabei wird sie von Spitzenensembles wie Concerto Köln, The English Concert, Kammerorchester Basel, Collegium 1704, Il Giardino armonico, Les Musiciens du Louvre, Elbipolis Barockorchester, Festival Lucerne Strings, La Cetra Basel und L'Arpeggiata begleitet. Neben ihrer Konzerttätigkeit ist Núria Rial auch immer wieder auf der Opernbühne zu erleben. Sie hat sich viel mit Barockmusik und historischer Aufführungspraxis beschäftigt und hat sich so einen Namen gemacht. Núria Rial hat zahlreiche CDs für verschiedene Labels aufgenommen. Ihre jüngsten Aufnahmen sind die Duett-CD Sacred Duets mit Valer Sabadus und dem Kammerorchester Basel sowie Baroque Twitter, eine Aufnahme mit Maurice Steger.

JAZZKONZERTE IM RAHMEN DER BAROCKMUSIK WOCHEN*



24. JULI*

Jazzkonzert 1

mit dem Charl du Plessis Trio

Samstag, 24. Juli 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Erik Satie 1866–1925

«Le tango perpétuel»

Isaac Albéniz 1860–1909

«Tango» op. 165 Nr. 2

Jerry Ross 1926–1955 / Richard Adler 1921–2012

«Hernando's Hideaway»

aus dem Musical «The Pajama Game»

Jacob Gade 1879–1963

«Jalousie» (Tango Tzigane)

Ángel G. Villoldo 1861–1919

«El Choclo»

Carlos Gardel 1890–1935

«Tango por una cabeza»

Gerardo Matos Rodríguez 1897–1948

«La Cumparsita»

Zequinha de Abreu 1880–1935

«Tico tico no fuba»

Ástor Piazzolla 1921–1992

«Oblivion»

«Milonga en re»

«Revirado»

«Adios nonino»

«Libertango»

25. JULI*

Jazzkonzert 2

mit dem Charl du Plessis Trio und Musanete Sakupwanya

Sonntag, 25. Juli 2021, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

George Gershwin 1898–1937

«Rialto ripples»

«Love walked in»

«Embraceable you»

«Clap yo' hands»

«Things are looking up»

«They can't take that away from me»

«S'wonderful»

«Let's kiss & make up»

«Rhapsody in blue»

«The man I love»

«Slap that bass»

«You've got what gets me»

«An American in Paris»

«Someone to watch over me»

«Fascinating rhythm»

«I got rhythm»

Charl du Plessis, Klavier

Werner Spies, Kontrabass

Peter Auret, Schlagzeug

Musanete Sakupwanya, Gesang



UNSER WEINGUT UND SEINE WEINE:

verwurzelt und kompromisslos

DOMAINES CHEVALIERS

SALGESCH · WALLIS · SUISSE · 1936


LUX VINA

VINS  CHEVALIERS

 *sherpa
wine*



Charl du Plessis Trio

Das Charl du Plessis Trio gehört zu den vielfältigsten und renommiertesten Crossover-Ensembles Südafrikas. Das Ensemble spielt verschiedenste Musikstile von Latin über Swing bis hin zu Klassik und Funk und unterscheidet sich dadurch von anderen Instrumentalgruppen. Gegründet wurde das Charl du Plessis Trio 2006. Im darauffolgenden Jahr nahmen sie ihr erstes Album, «Trio», mit neu arrangierten Jazz-Standards und Originalmusik von Charl du Plessis auf. Nach einer landesweiten Tournee mit dem «Trio»-Album folgten internationale Konzerttourneen mit Auftritten in China, der Schweiz und Holland. Das Album «Shanghai Brunch» gewann 2012 die KykNet-Ghoema-Auszeichnung für das beste Instrumentalalbum. In den letzten fünf Jahren erschienen die CDs «Pimp my Piano» und «Gershwin Song Book». In Koproduktion mit dem Festival Musikdorf Ernen erschienen die drei CDs «BaroqueSwing Vol. I, II und III», alle drei Liveaufnahmen aus dem Festival Musikdorf Ernen 2013, 2015 und 2016. Im Jahr 2017 gewann die Vol.-II-CD den South African Music Award als beste Aufnahme in der Sparte klassische Musik. 2018 wurde auch die Vol.-III-CD erneut mit dem gleichen Preis als beste Aufnahme erkoren. Mitglieder des Trios sind Charl du Plessis am Klavier, Werner Spies am Kontrabass und der Schlagzeuger Peter Auret.



Musanete Sakupwanya, Gesang

Geboren und aufgewachsen in Simbabwe, begann Musanetes Weg als Sänger in der Kirche und führte ihn mittlerweile singend auf drei Kontinente. Er teilte die Bühne mit Künstlerinnen und Künstlern wie Nataniël, Corlea, Magdalene Minaar und tourte mit dem Charl du Plessis Trio und dem «Gershwin Songbook» durch ganz Südafrika. Nach einer Dekade voll Jazz hat er sich an neue Herausforderungen gewagt, mit «Eine kleine Jazzmusik» an die Oper oder an Rockabilly mit The Rockabilly Ravens an der Seite von Samantha Poe und John Fresk. Musanete hat 2017 sein Musical-Début gegeben und spielte mit der Cape Town Opera als *Mandela 2 in Mandela Trilogy* sowohl lokal als auch im Ausland, etwa in Dubai oder Hongkong. Er war für den «Fleur Du Cap Award» 2019 nominiert als «Best Lead Actor in a Musical» für seine Rolle des Erzählers «Nelson» in *Calling Us Home*. In der Inszenierung von Violet des Oakfield College spielte er den «Father» und sang sich das Herz aus als «Jinx» in der musikalischen Komödie *Forever Plaid*. Unter der Direktion von Drew Bakker kam er zurück zu seinen musikalischen Wurzeln im Revue-Theater *Loving You*. Musanete ist nicht nur ein Performer, sondern war auch Gesangsdozent an der Theaterabteilung der University of Pretoria.

KAMMERMUSIK PLUS* 1.–14. AUGUST 2021*

Musikalische Leitung:

Alasdair Beatson und Paolo Giacometti



Himmlische Flügel

«O Jesu Christ, meins Lebens Licht, mein Hort, mein Trost, mein Zuversicht, auf Erden bin ich nur ein Gast und drückt mich sehr der Sünden Last.» Für welchen Anlass Johann Sebastian Bach diese Motette komponiert hat, ist ungewiss. Von Bachs eigener Hand aber sind gleich zwei Instrumentalfassungen überliefert, eine davon für Bläser, die vermuten lässt, dass die Motette als Begräbnismusik diente und bei der Trauerprozession im Freien aufgeführt werden konnte. Sie hat den Charakter einer Choralbearbeitung und besteht aus zwei Chören, einem Instrumental- und einem Vokalchor. Dieser doppelchörigen Konstellation will der Komponist Thomas Larcher mit zwei Klavieren «in Stereo» nachspüren.

Wie viele andere Komponisten war auch Igor Strawinski ein grosser Bewunderer Johann Sebastian Bachs, und in seinen Werken finden sich immer wieder Anleihen bei Bach, wie etwa in den vielfachen kontrapunktischen Linien seiner Sonate für zwei Klaviere, die Strawinski in den Jahren 1943/44 in den USA komponierte. Über die Entstehung berichtet der Dirigent und Strawinski-Kenner Robert Craft, der Komponist habe in den ersten Skizzen dieses Werks noch nicht an eine Klaviersonate gedacht. Erst mehr als ein Jahr später, nachdem er mit dem zweiten Satz begonnen hatte, entschied er sich für eine Sonate für zwei Klaviere. Ein verspielter erster und ein leicht skurriler dritter Satz umrahmen einen abwechslungsreichen Variationensatz, in dem Strawinski mit auserlesenen klanglichen Effekten sowie kunstvollen Kanon- und Imitationstechniken überrascht.

«Ich gehe jeden Sonntag um zwölf Uhr zum Baron van Swieten, wo nichts gespielt wird ausser Händel und Bach», schrieb Wolfgang Amadeus Mozart im April 1782 an seinen Vater Leopold. In der umfangreichen Bibliothek des Barons konnte er zudem viele Werke Bachs studieren, was zu einer intensiven Beschäftigung mit der Fugentechnik führte, die sich umgehend auf Mozarts weiteres Schaffen auszuwirken begann. Er bearbeitete auch Fugen aus Bachs *Wohltemperiertem Klavier* für Streichquartett, und seine Frau Constanze spornte ihn an, eigene Fugen zu schreiben. So entstand im Dezember 1783 die magistrale Fuge in c-Moll für zwei Klaviere, die Mozart mit allen Mitteln der Fugentechnik durchgestaltete.

Der Schaffenskrise folgte ein Schaffensrausch: Als der russische Komponist Sergei Rachmaninow nach dem Misserfolg seiner ersten Sinfonie im Jahre 1897 in eine Depression geraten war, fand er erst nach drei Jahren wieder zu neuer Kreativität zurück. «Ich wurde von musikalischen Einfällen überschüttet, die in mir heranwuchsen», frohlockte er nun, und in kurzer Zeit entstanden das berühmte zweite Klavierkonzert, eine Cellosuite und die Suite Nr. 2 für zwei Klaviere, drei Werke, die einander in manchen Details ähnlich sind. Die Suite sprüht vor neu gewonnener Lebensfreude, ausgelöst wohl auch durch eine Italienreise, die der 27jährige in der Zwischenzeit unternommen hatte. Auf einen mitreissenden Marsch mit lieblich lyrischem Mittelteil folgen ein wirbelnder Walzer, in den sich auch nachdenklichere Klänge mischen, eine sehnsuchtsvolle Romanze und eine überaus temperamentvolle Tarantella.

— Rolf Grolimund

1. AUGUST*

Kammerkonzert 1 | Himmlische Flügel

mit Alasdair Beatson und Paolo Giacometti

Sonntag, 1. August 2021, um 11 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Präludium mit dem ersten Engel:

Beat Jaggy spielt um 10.15 Uhr auf dem Carillon der Kirche St. Georg

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Motette «Komm, Jesu, komm» BWV 229

Bearbeitung für zwei Klaviere von Thomas Larcher *1963

Uraufführung – Auftragswerk der Wigmore Hall London

Igor Strawinski 1882–1971

Sonate für zwei Klaviere (1943/44)

Moderato

Theme with variations

Allegretto

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Fuge c-Moll KV 426

Allegro moderato

Sergei Rachmaninow 1873–1943

Suite Nr. 2 C-Dur op. 17

Introduction. Alla marcia

Valse. Presto

Romance. Andantino

Tarantelle. Presto

STENHEIM

SWISS MADE AUDIO EXCELLENCE



REDISCOVER THE SENSE AND SENSATION OF HEARING



ALUMINE FIVE



IMAGE & SON

Jean-Claude Gaberel Studio d'enregistrement Hi-F



La technique au service de La Musique



2. AUGUST*

Jazzkonzert | Alle Komponisten kommen in den Himmel

mit Charl du Plessis

Montag, 2. August 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Toccata und Fuge d-Moll

Thelonious Monk 1917–1982
«Round Midnight»

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791
Adagio aus dem Klarinettenkonzert KV 622

Wolfgang Amadeus Mozart
«Rondo alla turca» KV 331

Erroll Garner 1921–1977
«Misty»

Joseph Haydn 1732–1809
Finale-Allegro aus dem Trompetenkonzert Es-Dur Hob. VIIe1:III

Duke Ellington 1899–1974
«In a sentimental mood»

Franz Schubert 1797–1828
Variationen zum Impromptu op. 142 Nr. 3 D 935

Franz Schubert
3. Satz aus den «Moments musicaux» op. 94 D 780

Fred E. Ahlert 1892–1953
«I'm gonna sit right down and write myself a letter»

Charl du Plessis *1977
Boogie für Ludwig

Einfache Geschenke

So richtig glücklich wurden Clara Schumann und Felix Mendelssohn nicht, als sie im Frühjahr 1853 zusammen vermutlich mit drei Musikern des Leipziger Gewandhausorchesters Robert Schumanns neuestes Opus probten, Andante und Variationen für die einzigartige Besetzung mit Horn, zwei Violoncelli und zwei Klavieren. Schumann jedenfalls arbeitete kurz darauf das Werk für zwei Klaviere allein um und strich dabei leider auch einige sehr schöne Passagen. Jahre später aber setzte sich Johannes Brahms für die Originalfassung ein. Zu Recht. Zwar verdoppeln das Horn und die beiden Violoncelli oft lediglich einzelne Stimmen des Klaviersatzes. Mit einer Hornfanfare in der fünften Variation aber beginnen sich die drei Soloinstrumente zu verselbständigen, und im darauf folgenden kurzen Intermezzo gilt die Aufmerksamkeit für ein paar Takte ganz den beiden Violoncelli, wenn sie vierstimmig Motive des Liedes «Seit ich ihn gesehen» aus Schumanns Zyklus *Frauenliebe und -leben* zitieren.

Er sei etwas melancholisch gewesen, als er diese Variationen komponiert habe, schrieb Schumann in einem Brief. Melancholische, dunkle Töne prägen auch Hanns Eislers Quintett *Vierzehn Arten den Regen zu beschreiben*, das er 1941 während seines Exils in Amerika zum Stummfilm *Regen* des holländischen Dokumentarfilmers Joris Ivens schrieb und das er später als sein bestes Kammermusikwerk bezeichnen sollte. Das zwölftönige Stück widmete er seinem Lehrer Arnold Schönberg zum 70. Geburtstag. Die vierzehn kurzen und unterschiedlichsten Variationen sind mit Titeln wie Introduction, Choral-Etüde, Scherzando, Sonatine, Intermezzo überschrieben. Es sind nachdenkliche Betrachtungen, in denen sich der Regen nach Eislers Worten zum Symbol der Trauer verwandelt.

Eine Verwandlung anderer Art hat sich bei der Entstehung von Antonín Dvořáks *Nocturne* op. 40 abgespielt. Als sich nämlich im Jahre 1870 der damals 29jährige Komponist mit seinem vierten Streichquartett beschäftigte, schrieb er als Mittelteil ein Andante religioso. Doch bald wollte er von diesem Quartett nichts mehr wissen, das Andante religioso aber arbeitete er zu einem Intermezzo für Streichquintett um. Schliesslich nahm er diesen Satz wieder zur Hand, schrieb ihn für Streichorchester um, komponierte neu eine kurze Einleitung dazu und liess ihn als Nocturne erscheinen. Seither wird das nun mit Molto adagio überschriebene Stück als einer der schönsten langsamen Sätze Dvořáks geschätzt.

Die Suite *Appalachian Spring* des amerikanischen Komponisten Aaron Copland ist aus der Musik zu einem Ballett entstanden und erzählt in acht Sätzen von einem Hochzeitsfest im Frühling auf der Farm einer puritanischen Gemeinschaft in Pennsylvania. Ein langsamer, ruhiger Eröffnungsteil malt eine pastorale Landschaft, in der bald ein Prediger, ein junger Farmer und seine Braut als Hauptpersonen auftreten. Verschiedene Melodien stellen diese Charaktere und die ganze Predigergemeinde vor. Auf einen wehmütigen Gesang und einen burlesken Tanz folgen schliesslich Variationen über einen populären Quäkersong. Ganz zart klingt die abwechslungsreiche Suite aus, die noch heute zu Coplands beliebtesten Kompositionen gehört und hier in der Originalbesetzung von 1945 für Kammerorchester erklingt.

— Rolf Grolimund

3. AUGUST*

Orchesterkonzert 1 | Einfache Geschenke

Dienstag, 3. August 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Präludium mit dem zweiten Engel:

Amy Harman, Fagott, spielt um 19.15 Uhr vor der Kirche St. Georg

Robert Schumann 1810–1856

Andante und Variationen op. 46

Originalfassung für zwei Klaviere, zwei Violoncelli und Horn

Alasdair Beatson, Klavier

Paolo Giacometti, Klavier

Chiara Enderle Samatanga, Violoncello

Nadja Reich, Violoncello

Alec Frank-Gemmill, Horn

Hanns Eisler 1898–1962

«Vierzehn Arten den Regen zu beschreiben» op. 70

Tomasz Sierant, Flöte

Matthew Hunt, Klarinette

Bogdan Božović, Violine

Daniel Bard, Viola

Chiara Enderle Samatanga, Violoncello

Alasdair Beatson, Klavier

Antonín Dvořák 1841–1904

Nocturne H-Dur op. 40

Festivalorchester

Aaron Copland 1900–1990

«Appalachian Spring» (1944)

Tomasz Sierant, Flöte

Matthew Hunt, Klarinette

Amy Harman, Fagott

Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass

Paolo Giacometti, Klavier

Festivalorchester

Jakobs Traum

Sonata Jacob's Dream, notierte Joseph Haydn 1794 über einen Klaviertrio-Satz: eine Anspielung auf die biblische Erzählung von Jakobs Traum von der Leiter, die bis in den Himmel reicht. Zwar radierte er den Vermerk wieder aus, doch sein Zeitgenosse und Biograph Albert Christoph Dies wusste später zu berichten, der 62jährige Haydn habe sich damals in London mit diesem Stück einen Streich erlaubt und den Part der Violine absichtlich bis in extreme Höhen geführt, um einem etwas selbstgefälligen Geiger, der «die üble Gewohnheit hatte, sich immer in den höchsten Tönen zu versteigen, ein solides Spiel beizubringen». Diesem Allegro-Satz stellte Haydn ein Jahr später ein tief empfundenes Andante cantabile in der ungewöhnlichen Tonart es-Moll voran und vereinigte die beiden Stücke zu einem zweisätzigen Klaviertrio.

Als Hochzeitsgeschenk für seine erste Frau Claire Delbos, eine talentierte Geigerin und Komponistin, schrieb Olivier Messiaen *Thème et variations* für Violine und Klavier. Die beiden heirateten im Juni 1932 und führten das Werk im November in Paris gemeinsam erstmals auf. Über einem akkordischen Klangteppich des Klaviers entfaltet sich ein zauberhaftes Thema, das bald virtuos variiert, rhythmisch belebt und in neuen Farben dargestellt wird. In der fünften Variation schliesslich erklingt das Thema triumphal in lichten Höhen. – Auf ein liebevolles Detail sei noch aufmerksam gemacht: Mit einem langen Violintriller kurz vor der fünften Variation auf dem hohen Ton E (französisch: mi) verewigte Messiaen den Kosenamen «Mi» seiner Frau.

Joseph Haydns Streichquartett op. 54 Nr. 2 gehört zu einer Gruppe von sechs Werken, die der Komponist 1788 dem Geiger und Grosshändler Johann Tost übergeben hat. Wohl nicht ganz zufällig hatte er in diesen Werken den Part der ersten Violine mit anspruchsvollen Soli ausgestattet, besonders eindrücklich in diesem C-Dur-Quartett. Hier beginnt der zweite Satz mit einem feierlichen vierstimmigen Choral, der dreimal von den drei tieferen Unterstimmen wiederholt wird, während die erste Violine nun darüber wie improvisierend die musikalischen Gedanken weiterspinnt. Geradezu einmalig ist das Finale: kein munterer Kehraus, sondern ein überaus inniges Adagio mit einer zauberhaften Melodie der ersten Violine, die von den anderen drei Instrumenten ebenso stimmungsvoll begleitet wird. Nur kurz wird dieses Adagio von einem Presto-Zwischenspiel unterbrochen.

Als «konservativ postmodern» bezeichnete György Ligeti das Trio für Violine, Horn und Klavier, das er 1982 aus Anlass des 150. Geburtstages von Johannes Brahms komponiert hat. Lyrisch-melancholisch beginnt diese *Hommage à Brahms* im ersten Satz mit einem verfremdeten Zitat aus Beethovens Klaviersonate *Les Adieux*. Den rhythmisch äusserst belebten zweiten Satz charakterisierte Ligeti ironisch als «einen Tanz, inspiriert durch verschiedene Volksmusik von nichtexistierenden Völkern, als ob Ungarn, Rumänien und der ganze Balkan irgendwo zwischen Afrika und der Karibik liegen würden». Auf einen grotesken Marsch in leicht hinkendem Rhythmus folgt im vierten Satz ein zunächst leises und bedächtiges Lamento, das sich zu gewaltigen Fortissimo-Klängen steigert, schliesslich aber «dolcissimo» und «morendo al niente» verklingt.

— Rolf Grolimund

6. AUGUST*

Kammerkonzert 2 | Jakobs Traum

Freitag, 6. August 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Präludium mit dem dritten Engel:

Matthew Hunt, Klarinette, spielt um 19.15 Uhr
vom Kirchturm der Kirche St. Georg

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviertrio es-Moll Hob. XV:31 «Jakobs Traum»

Andante cantabile – Allegro (ben moderato)

Paolo Giacometti, Klavier

Suyeon Kang, Violine

Nadja Reich, Violoncello

Olivier Messiaen 1908–1992

Thème et variations für Violine und Klavier (1930)

Maria Włoszczowska, Violine

Paolo Giacometti, Klavier

Joseph Haydn

Streichquartett C-Dur op. 54 Nr. 2

Vivace – Adagio – Menuetto. Allegretto-Trio –

Finale: Adagio-Presto-Adagio

Bogdan Božović, Violine

Daniel Bard, Violine

Lilli Maijala, Viola

Chiara Enderle Samatanga, Violoncello

György Ligeti 1923–2006

Trio für Violine, Horn und Klavier (1982) «Hommage à Brahms»

Andantino con tenerezza – Vivacissimo molto ritmico –

Alla marcia – Lamento. Adagio

Joseph Puglia, Violine

Alec Frank-Gemmill, Horn

Alasdair Beatson, Klavier

Äussere Grenzen

Das Horn gilt als romantisches Instrument par excellence. Sein warmer, lyrisch-weicher, voller und dunkler Klang, der Nähe und Ferne hervorrufen kann, faszinierte einen Komponisten wie Robert Schumann, der sich ganz besonders interessiert an den Möglichkeiten des um die Mitte des 19. Jahrhunderts neu erfundenen Ventilhorns zeigte, für das er im Jahre 1849 nicht nur das einzigartige und hochvirtuose *Konzertstück für vier Hörner und Orchester* komponierte, sondern auch ein Kammermusikwerk. Mit *Adagio und Allegro* op. 70 bereicherte er zudem das damals wie heute eher kleine Repertoire an Werken für Horn und Klavier mit einem kleinen Meisterwerk. Das Adagio, das ursprünglich den Titel Romanze trug, ist ein zarter, lyrisch-poetischer Dialog von Horn und Klavier. Ihm folgt ein Allegro mit einem lebhaften, rhythmisch pointierten Hauptthema. In beiden Sätzen erkundete Schumann die Klangwirkungen des Ventilhorns, machte sich dessen Beweglichkeit und Fähigkeit zum Spiel chromatischer Tonschritte zunutze und führte das Instrument innerhalb von drei Oktaven in wunderbare Höhen und dunkle Tiefen. «Ein Stück aus dem Seelenleben», vermerkte ein zeitgenössischer Kritiker. Auch Schumann selbst zeigte sich erfreut, als er es von Clara und dem Hornisten der Dresdner Hofkapelle, Julius Schlitterlau, spielen hörte, und seine Gattin rühmte es als ein «prächtiges, frisches und leidenschaftliches» Werk.

Thomas Larcher gehört zu einem Kreis namhafter Musiker unserer Zeit, die nicht nur als Instrumentalisten, sondern auch als Komponisten den Weg zum Publikum erstaunlich leicht finden. Das mag vielleicht daran liegen, dass er für vielfältige Einflüsse offen ist und ihm Traditionsliebe ebenso wichtig ist wie Experimentelles, verbindet er doch in vielen seiner Werke avantgardistische Techniken und verfremdete Klänge mit musikalischen Urelementen wie Rhythmus und Melodie. Schon in jungen Jahren bildete für ihn auch der Jazz eine wichtige Inspirationsquelle. Nach eigener Aussage wollte er als Pianist und Komponist irgendwann einmal dem «natürlichen» Klavierklang entfliehen, und so begann seine Suche nach neuen Klängen und Ausdrucksmöglichkeiten, zunächst auf seinem eigenen Instrument, dem Klavier, bald auch auf anderen Instrumenten. In seinen Werken wird schon mal das Klavier direkt auf den Saiten gezupft und mit Gummikeilen und Klebebändern präpariert, oder die Streicher erzeugen mit Münzen auf der Saite gleitende Tremoli. Doch immer wieder kehrt Larcher auch zum natürlichen Klang zurück, erscheinen in seinen Werken tonale Melodielinien und vertraute Harmonien. Oft stehen sich starke Kontraste gegenüber. Auf meditative, versonnene, manchmal auch kaum mehr hörbare Momente folgen unversehens äusserst erregte, energische oder bis an äusserste Grenzen gehende Passagen. Eine eigene Tonsprache, die für spannende Hörerlebnisse sorgt.

César Franck wurde im Dezember 1822 in Lüttich geboren und kam mit dreizehn als pianistisches Wunderkind nach Paris. Doch dann entschloss er sich, nicht Pianist, sondern Komponist zu werden. In Paris wirkte er bald als Organist an verschiedenen Kirchen und wurde

mit fünfzig Professor der Orgelklasse am Conservatoire. Abgesehen von ein paar frühen Trios und Duos wandte er sich als Komponist erst spät der Kammermusik zu. Mit einem Klavierquintett, einer Violinsonate und einem Streichquartett schuf er in seinen letzten zwölf Lebensjahren drei gewichtige Werke. Das Klavierquintett f-Moll entstand 1878/79. Wie auch in anderen Werken verbindet Franck die drei Sätze motivisch miteinander und stehen sich innerhalb eines Satzes wetteifernd äusserst gegensätzliche Themen gegenüber. Gleich zu Beginn zeigen sich diese Kontraste zwischen dem rhythmisch heftigen und forschen «drammatico»-Thema der Streicher und der fast träumerisch anmutenden «espressivo»-Antwort des Klaviers. Der zweite Satz beginnt mit einem überaus innig kantablen Thema. Im ständigen Wechsel zwischen Moll und Dur erinnert der wehmütige Gesang an Schubert. Für eine bedrohliche Stimmung sorgen zu Beginn des dritten Satzes die tremolierenden Violinen und die beängstigend absteigende Tonfolge im Klavier. Erst nach und nach bildet sich ein erstes Thema heraus, und bald wetteifern auch hier kräftig-bewegte und lieblichere Motive miteinander, bis sich triumphales F-Dur durchsetzt.

Als Beethoven das Septett um 1800 komponierte, war er seit acht Jahren in Wien und bestrebt, sich als Komponist und Pianist einen Namen zu machen. Das Septett widmete er der jungen Kaiserin Maria Theresia, einer leidenschaftlichen Musikliebhaberin, und verfehlte damit die Wirkung nicht. Kurze Zeit später nämlich konnte er ein erstes eigenes Konzert veranstalten, in dem seine 1. Sinfonie und dieses Septett uraufgeführt wurden. Er hatte eben seine ersten sechs Streichquartette beendet und stellte sich mit der Komposition eines Werks für sieben Einzelinstrumente einer neuen Herausforderung. Die Verbindung von vier Streichinstrumenten – Violine, Bratsche, Cello und Kontrabass – und drei Bläsern – Klarinette, Horn und Fagott – scheint ihn ganz besonders gereizt zu haben, gerade auch im Hinblick auf die Komposition von Orchesterwerken. Beethoven verbindet hier geschickt eingängige Serenadenmelodik und kunstvollen Kammermusikstil. Besonders eindrücklich gestaltet ist der zweite Satz, ein tiefsinniges, schwärmerisches Allegro cantabile, in dem nahezu alle Instrumente solistisch hervortreten und sich wunderbare Farbschattierungen ergeben.

— *Rolf Grolimund*

Rolf Grolimund studierte an den Universitäten von Basel und Grenoble Geschichte und Musikwissenschaft. Nach dem Lizentiatsabschluss liess er sich in Basel zum Gesangslehrer ausbilden. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er bei Schweizer Radio DRS; ab 1998 als Leiter Musik von DRS 2.

7. AUGUST*

Kammerkonzert 3 | Äussere Grenzen

Samstag, 7. August 2021

1. Teil, 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Robert Schumann 1810–1856

Adagio und Allegro As-Dur op. 70

Langsam, mit innigem Ausdruck

Rasch und feurig

Alec Frank-Gemmill, Horn

Alasdair Beatson, Klavier

Thomas Larcher *1963

Neues Werk

Uraufführung – Auftragswerk des Festivals Musikdorf Ernen

Matthew Hunt, Klarinette

Chiara Enderle Samatanga, Violoncello

Alasdair Beatson, Klavier

César Franck 1822–1890

Klavierquintett f-Moll FWV 7

Molto moderato quasi lento

Lento, con molto sentimento

Allegro non troppo, ma con fuoco

Suyeon Kang, Violine

Joseph Puglia, Violine

Timothy Ridout, Viola

Francesco Dillon, Violoncello

Paolo Giacometti, Klavier

Interludium mit dem vierten Engel zwischen den beiden Vorführungen:

Valerio Lisci, Harfe, spielt zwischen 20.00 und 20.30 Uhr auf dem Bieu,

beim Museum «Jost-Sigristen-Haus»

2. Teil, 21 Uhr, Dorfplatz Ernen

bei schlechter Witterung in der Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 40 Minuten

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Septett für Streicher und Bläser Es-Dur op. 20

Adagio – Allegro con brio

Adagio cantabile

Tempo di menuetto

Thema con variazioni: Andante

Scherzo: Allegro molto e vivace

Andante con moto alla marcia – Presto

Daniel Bard, Violine

Lilli Maijala, Viola

Nadja Reich, Violoncello

Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass

Matthew Hunt, Klarinette

Alec Frank-Gemmill, Horn

Amy Harman, Fagott

Freier Eintritt – Kollekte

Das Göttliche berühren

Mozart komme vom Himmel, meinte einmal der Dirigent Josef Krips und dachte dabei bestimmt an Meisterwerke wie die *Jupitersinfonie* mit ihren wunderbaren Themen und ihrer Vollkommenheit. Wenn diese Sinfonie das Göttliche berührt, steht ihr das Streichquintett KV 593 kaum nach. Es ist eines der letzten Kammermusikwerke Mozarts, entstanden im Dezember 1790. Die Besetzung mit zwei Violinen, zwei Bratschen und einem Violoncello verleiht dem Quintett einen warmen Gesamtklang und führt in den Innenstimmen zu grosser Klangfülle. Jeder Satz weist einen ganz eigenen Charakter auf, vom Dialog des Cellos mit den Bratschen und Violinen in der Einleitung des ersten Satzes über ein bewegend schönes Adagio und ein kunstvoll gestaltetes Menuett bis zum erfrischenden Finale, in dem Mozart eine Tarantella-Melodie mit Fugato-Technik kombiniert und darin motivisch an die *Jupitersinfonie* anknüpft.

Gott, die Liebe und die Natur seien die wichtigsten Dinge in seinem Leben, bekannte Olivier Messiaen. Sechzig Jahre lang wirkte er als Organist an der Eglise de la Trinité in Paris und beeindruckte die Gottesdienstgemeinde improvisierend mit faszinierenden Orgelklängen. Als er 1940 nach einjähriger Kriegsgefangenschaft nach Paris zurückgekehrt war, komponierte er noch während der Kriegsjahre drei bedeutende Werke über religiöse Themen: *Visions de l'Amen*, *Trois petites liturgies de la présence divine* und *Vingt regards sur l'enfant-Jésus*.

Visions de l'Amen umfasst sieben Stücke, in denen Messiaen nach eigenen Worten versucht hat, den so vielfältigen Reichtum des Wortes Amen zum Ausdruck zu bringen: Amen als Schöpfungsakt (*Es sei!*), als Zustimmung (*Dein Wille geschehe*), als Wunsch nach gegenseitiger Hingabe von Mensch und Gott (*Mögest du dich mir geben und ich mich dir*) und als Vollendung (*So ist es für alle Ewigkeit*). Dem ersten Klavier vertraute Messiaen die komplizierten Rhythmen, die Tontrauben sowie alles an, was Virtuosität, Charme und Klangqualität ausmacht, dem zweiten Klavier die melodischen Linien und alles, was Emotionen beinhaltet und Kraft erfordert. Im Eröffnungsstück, dem *Amen der Schöpfung*, intoniert das zweite Klavier das grundlegende Schöpfungsthema, das vom ersten Klavier glockenspielartig umrahmt wird. Den Bewegungen der Sterne, der Sonnen und des Ringplaneten Saturn ist das zweite Stück, ein wilder Tanz, gewidmet. Das *Amen der Agonie Jesu* schildert die Todesszene Jesu und umfasst drei musikalische Motive: den Fluch des Vaters über die Sünde der Welt, einen Schrei und ein Klagemotiv. Im *Amen der Sehnsucht*, dem zentralen Stück des Zyklus, wird einer lieblichen Melodie ein leidenschaftliches Thema gegenübergestellt – für Messiaen Sinnbilder der Ruhe des Paradieses und des Hohenliedes der Liebe. Das *Amen der Engel, Heiligen, des Vogelgesangs* beginnt mit reinem Engelsgesang und mündet in viestimmigen Gesang von Nachtigallen, Amseln, Finken und Grasmücken. Nach dem strengen *Amen des Gerichts* schliesst im *Amen der Vollendung* das Werk mit einem gewaltigen Hymnus. Das zweite Klavier intoniert feierlich das Schöpfungsthema, vom ersten Klavier wird es mit funkelnden Akkorden ausgeschmückt. Es seien «Edelsteine der Apokalypse, die das Licht des Lebens erklingen lassen». — Rolf Grolimund

8. AUGUST*

Kammerkonzert 4 | Das Göttliche berühren

Sonntag, 8. August 2021, um 18 Uhr, Kirche Ernen
Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Präludium mit dem fünften Engel:
Alec Frank-Gemmill, Horn, spielt um 17.30 Uhr
vom Kirchturm der Kirche St. Georg

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Streichquintett D-Dur KV 593

Larghetto – Allegro

Adagio

Menuetto. Allegretto – Trio

Allegro

Maria Wloszczowska, Violine

Suyeon Kang, Violine

Timothy Ridout, Viola

Lilli Maijala, Viola

Chiara Enderle Samatanga, Violoncello

Olivier Messiaen 1908–1992

«Visions de l'Amen» für zwei Klaviere (1943)

Amen de la création

Amen des étoiles, de la planète à l'anneau

Amen de l'agonie de Jésus

Amen du désir

Amen des anges, des saints, du chant des oiseaux

Amen du jugement

Amen de la consommation

Alasdair Beatson, Klavier

Paolo Giacometti, Klavier

Garten von Freuden und Traurigkeiten

Maurice Ravel komponierte *Introduction et Allegro* 1905 als Auftragswerk der Pariser Klavier- und Harfenbauer-Firma Erard und schuf sozusagen ein Septett und Harfenkonzert in einem. Gleich zu Beginn der Introduction kommen die klangfarblichen Eigenheiten der sieben Instrumente aufs schönste zur Geltung, wenn drei Motive nacheinander von Flöte und Klarinette, den Streichern und der Harfe vorgetragen werden und ein viertes wenig später vom Violoncello vorgestellt wird. Liebliche Melodien, schillernde Kaskaden der Harfe, wunderbare Farbtonmischungen und schwebende Rhythmen zeichnen das Werk aus, das Ravel nach eigenen Worten «in acht Tagen solider Arbeit und drei schlaflosen Nächten» vollendet hat.

Durch einen Frühlingsgarten wandert ein Mann und sieht träumend überall das Bild seiner Geliebten Adelaide – in der Natur, im Abendhauch, im Gesang der Nachtigallen. Doch die Liebe findet ihre Erfüllung erst im Tod. Das Gedicht *Adelaide* von Friedrich von Matthisson hat den 24jährigen Ludwig van Beethoven zu einem seiner eindrücklichsten Lieder angeregt, das hier in einer Bearbeitung für Fagott und Klavier erklingt. In Beethovens Vertonung flüstern, wie im Gedicht erwähnt, die Abendlüftchen, säuseln die Silberglöckchen, rauschen die Wellen und flöten die Nachtigallen. Schliesslich steigert sich der «Sänger» in leidenschaftliche und erregte *Adelaide*-Rufe. Sein allerletzter Ruf aber verklingt leise und traurig.

Meditative Ruhe strahlt das Trio für Flöte, Harfe und Viola der russischen Komponistin Sofia Gubaidulina aus. In *Garten von Freuden und Traurigkeiten* verbindet sie ostasiatische Klangfarben mit modernen westlichen Spielpraktiken. Inspiriert wurde sie von Versen des russischen Dichters Iv Oganov, in denen von blühenden Pflanzen und Gärten erzählt wird, und von Versen des deutschen Dichters Francisco Tanzer über die Suche nach dem Sinn des Lebens. Chromatik in der Flöte, Glissandi in der Harfe und gebrochene Dreiklänge im Flageolett der Viola bilden die musikalischen Grundmotive der Komposition. In äusserster Stille klingt das Werk aus, und auf der letzten Seite der Partitur steht ein Gedicht aus dem Tagebuch von Francisco Tanzer: «Wann ist es wirklich aus? Was ist das wahre Ende? Alle Grenzen sind wie mit einem Stück Holz oder einem Schuhabsatz in die Erde gezogen. Bis dahin..., hier ist die Grenze. Alles das ist künstlich. Morgen spielen wir ein anderes Spiel.»

Gabriel Fauré ging auf die sechzig zu, als er das Klavierquintett op. 89 komponierte. Er war damals Organist an der Madeleine in Paris und Professor einer Kompositionsklasse am Pariser Conservatoire. In dieser Zeit gab es aber schon erste Anzeichen einer unabwendbaren Ertaubung, was die dunkleren Farbtöne des Quintetts erklären mag. Eröffnet wird es mit einer der berührendsten Melodien Faurés, die in feinste Arpeggien des Klaviers eingebettet ist. Im zweiten Satz zeigt sich Faurés Vorliebe für Hell-Dunkles, Vages, Verborgenes. Etwas freundlicher und zuversichtlicher stimmt im Mittelteil dieses Satzes ein intensiver Dialog zwischen Klavier und zunächst der Bratsche, und im Finale bildet ein eingängiges Thema den Auftakt zu einer verspielt tänzerischen Musik, die sich zu freudigen und kräftigen Klängen steigert.

— Rolf Grolimund

9. AUGUST*

Kammerkonzert 5 | Garten von Freuden und Traurigkeiten

Montag, 9. August 2021, um 20 Uhr, Rittersaal im Stockalperschloss Brig
Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Maurice Ravel 1875–1937

Introduction et Allegro (1905)

Très lent – Allegro

Valerio Lisci, Harfe

Tomasz Sierant, Flöte

Matthew Hunt, Klarinette

Joseph Puglia, Violine

Suyeon Kang, Violine

Timothy Ridout, Viola

Nadja Reich, Violoncello

Ludwig van Beethoven 1770–1827

«Adelaide» op. 46

Bearbeitung für Fagott und Klavier von Amy Harman

Amy Harman, Fagott

Paolo Giacometti, Klavier

Sofia Gubaidulina *1931

«Garten von Freuden und Traurigkeiten» (1980)

Tomasz Sierant, Flöte

Lilli Maijala, Viola

Valerio Lisci, Harfe

Gabriel Fauré 1845–1924

Klavierquintett Nr. 1 d-Moll op. 89

Molto moderato

Adagio

Finale: Allegretto moderato

Alasdair Beatson, Klavier

Maria Włoszczowska, Violine

Bogdan Božović, Violine

Timothy Ridout, Viola

Francesco Dillon, Violoncello

Aussenseiter!

Die Komposition *Mumien* entstand 2001 zu einer Zeit, in der sich Thomas Larcher intensiv damit beschäftigte, neue Klänge und Ausdrucksmöglichkeiten aus den Instrumenten herauszuholen. Im Klavier erzeugt er diese besonderen Färbungen hier mit Hilfsmitteln wie Radiergummis, Klebeband und einem Metallstück, im Cello mit modernen Spieltechniken wie Flageolet, Spiel am Steg und Oberton-Glissandi. Neben diesen klanglich faszinierenden Effekten wird das Werk vor allem von einer impulsiven Rhythmik dominiert, die mit hämmernden Sechzehnteln im Klavier ihren Anfang nimmt und sich bald auch im Cello fortsetzt. Manisch wiederholte Töne pulsieren durch das ganze Stück, unterbrochen nur durch kurze Momente des Innehaltens. Im letzten Teil kehrt mit einem trockenen, fahlen Pochen und sanften Klängen eine geheimnisvolle Ruhe ein. In einem Interview erklärte Thomas Larcher einmal, jedes gute Stück lebe davon, dass sich jeder Zuhörer seine eigenen Welten dazu bilden könne. Der Partitur der Komposition *Mumien* sind aber doch einige nennenswerte und wegleitende Stichworte vorangestellt:

mumifiziert – eingehüllt – verborgen
vertrocknet – ausgedörrt – lederne Erinnerungsspuren
sezieren – öffnen kaum quadratzentimetergrosser Stellen –
Hollerbeeren im Magentrakt
Gewebeproben – unter dem Mikroskop explodiert der Nanokosmos

Wie andere berühmte russische Komponisten – Schostakowitsch, Glasunow, Prokofjew – war auch Sergei Rachmaninow ein Hochbegabter. Als Zwölfjähriger wurde er ans Moskauer Konservatorium aufgenommen, und mit neunzehn komponierte er für die Abschlussprüfungen in weniger als drei Wochen die Oper *Aleko*, für die ihn die Prüfungskommission mit der selten vergebenen «Grossen Goldmedaille» auszeichnete. Zur selben Zeit komponierte er auch ein Kammermusikwerk, das *Trio élégiaque*, in dem der Einfluss Tschaikowskis nicht zu überhören ist, sich aber bereits auch sein eigener leidenschaftlicher und rhapsodischer Stil zeigt. Nach einer sanft grundierenden Einleitung der Streicher setzt das Klavier mit einem Thema ein, das den elegischen Grundton des Trios festlegt und dessen Motive rhythmisch und melodisch immer wieder verändert, erweitert und abgewandelt werden. Mit dumpfen Trommelklängen im Klavier klingt die Trauermusik leise aus.

Trauergesänge enthält auch das Streichquartett *Black Angels* von George Crumb. Es besteht aus drei Teilen, und jeder Teil enthält eine Threnodie, einen Trauergesang. Zwei Threnodien sind geheimnisvoll mit «Nacht der elektrischen Insekten» überschrieben, was als «Nacht der Kriegshubschrauber» gedeutet wurde, ist doch das Werk 1970 unter dem Eindruck des Vietnamkrieges entstanden. *Schwarze Engel. 13 Bilder aus dem dunklen Land* lautet der vollständige Titel des Werks, und der amerikanische Komponist bezeichnete es als eine «Parabel über unsere geplagte Welt», eine

Welt, die in einer Spannung zwischen Gut und Böse steht, zwischen Gott und Teufel. In den dreizehn Bildern erklingen die verschiedensten Klangfarben. Die vier Musikerinnen und Musiker bedienen auch Instrumente wie Gong, Maracas und Kristallgläser, und ihre Streichinstrumente sind elektronisch verstärkt. Stilistisch reicht das Spektrum von Anklängen an Musik der Renaissance in der *Sarabanda de la Muerte* und an den Requiem-Gesang *Dies irae* (Tag des Zornes) in der *Danse macabre* über ein Zitat aus Schuberts Streichquartett *Der Tod und das Mädchen* in der *Pavana Lachrymae* bis zu aufschreckend dissonanten Klängen in der *Devil-music* und mystischen Glasharmonika-Effekten in der *God-music*. George Crumb beschrieb das Werk als eine Reise der Seele in drei Etappen: Aufbruch (Abfallen von der Gnade, Sündenfall), Abwesenheit (geistige Vernichtung) und Rückkehr (Erlösung).

Aussergewöhnlich umfangreich ist das kammermusikalische Œuvre des deutschen Komponisten Paul Hindemith. Es umfasst ein Oktett, ein Septett für Blasinstrumente, Streichquartette sowie Trios und Sonaten für verschiedenste Instrumente, darunter für so ungewöhnliche wie Heckelphon und Basstuba. Eines seiner letzten Werke überhaupt ist das Oktett aus dem Jahre 1958, das mit Klarinette, Fagott, Horn, Violine, zwei Bratschen, Violoncello und Kontrabass vergleichsweise traditionell besetzt ist. Immerhin fällt die Streicherbesetzung mit zwei Bratschen auf, was aber insofern nicht verwundert, weil Hindemith ein hervorragender Bratschist war und bei der Uraufführung des Werks in Berlin den Part der ersten Bratsche auch selber spielte. Komponiert hatte er das Werk in Blonay am Genfersee, wo er sich in den fünfziger Jahren niedergelassen hatte. Das Oktett ist eine Art Zusammenfassung seines Kompositionsstils. Der erste Satz beginnt mit einer langsamen Einleitung in Anlehnung an eine barocke französische Overture. Der weitere Verlauf ist dagegen eher an der klassischen Sonatenform orientiert, wenn zunächst drei Themen vorgestellt und verarbeitet werden. Schliesslich erscheint ein viertes Thema, das von Cello und Kontrabass vorgetragen und nach Art einer Fuge von den beiden Bratschen und der Violine und schliesslich auch von den Bläsern übernommen wird. Im kurzen, aber pffiffigen vierten Satz verarbeitete Hindemith eine populäre Berliner Melodie: «Siehste wohl, da kimmt er, lange Schritte nimmt er» – wohl eine lebenswürdige Reverenz an das Philharmonische Oktett Berlin, dem er das Werk gewidmet hat. Der fünfte Satz setzt mit einer Fuge ein, der sich drei altmodische Tänze anschliessen, ein Walzer, eine Polka und ein schwindelerregender Galopp.

— Rolf Grolimund

11. AUGUST*

Kammerkonzert 6 | Aussenseiter!

Mittwoch, 11. August 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Präludium mit dem sechsten Engel:

Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass, spielt um 19.15 Uhr auf dem Bieu,
beim Museum «Jost-Sigristen-Haus»

Thomas Larcher *1963

«Mumien» für Violoncello und Klavier (2001)

Tempo giusto

Schneller

Langsam

Francesco Dillon, Violoncello

Paolo Giacometti, Klavier

Sergei Rachmaninow 1873–1943

Klaviertrio Nr. 1 g-Moll «Trio élégiaque»

Lento lugubre – più vivo

Alasdair Beatson, Klavier

Bogdan Božović, Violine

Chiara Enderle Samatanga, Violoncello

George Crumb *1929

«Black Angels» (1970)

- I. Departure
 - Threnody I: Night of the Electric Insects
 - Sounds of Bones and Flutes
 - Lost Bells
 - Devil-music
 - Danse macabre
- II. Absence
 - Pavana Lachrymae
 - Threnody II: Black Angels!
 - Sarabanda de la Muerte Oscura
 - Lost Bells

III. Return
God-music
Ancient Voices
Ancient Voices
Threnody III: Night of the Electric Insects
Joseph Puglia, Violine
Suyeon Kang, Violine
Lilli Maijala, Viola
Nadja Reich, Violoncello

Paul Hindemith 1895–1963

Oktett für Bläser und Streicher (1957/58)

Breit. Mässig schnell
Varianten
Langsam
Sehr lebhaft
Fuge und drei altmodische Tänze
Matthew Hunt, Klarinette
Amy Harman, Fagott
Alec Frank-Gemmill, Horn
Maria Włoszczowska, Violine
Timothy Ridout, Viola
Daniel Bard, Viola
Francesco Dillon, Violoncello
Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass

Der Himmel auf Erden

Eine orientalisch anmutende Flötenmelodie eröffnet Claude Debussys *Prélude à l'après-midi d'un faune*. «Vollständig gebannt» habe das Publikum gewirkt, als dieses berühmte Flötensolo im Dezember 1894 in Paris erstmals erklang, berichtete Gustave Doret, der Dirigent der Uraufführung. Inspiriert zu diesem Meisterwerk impressionistischer Musik hat Debussy ein Gedicht von Stéphane Mallarmé: Ein schlafender Faun erwacht an einem Nachmittag und erblickt Nymphen und Najaden, denen er nachzustellen versucht, die ihm aber schamhaft entfliehen. Wieder schläft er ein und träumt den Nymphen liebestrunken nach. Schliesslich geht sein Verben doch noch in Erfüllung. Debussy selbst bemerkte dazu: «Die Musik dieses Vorspiels ist eine sehr freie Erläuterung des schönen Gedichts. Sie zielt keineswegs ab auf dessen Zusammenfassung. Es sind dies vielmehr die aufeinanderfolgenden Bildhintergründe, worin die Wünsche und Träume des Fauns in der Glut jenes Nachmittags sich bewegen.» Debussys Originalpartitur ist reich besetzt mit je drei Flöten und Oboen, je zwei Klarinetten und Fagotten, vier Hörnern, Schlagzeug, zwei Harfen und Streichern. Hier nun erklingt dieses farbenprächtige Orchesterstück in einer Bearbeitung des englischen Komponisten und erfahrenen Arrangeurs David Matthews für ein vergleichsweise kleines Ensemble mit Flöte, Klarinette, Violine, Cello, zwei Klavieren und Zimbelen.

Der 1865 in St. Petersburg geborene Komponist Alexander Glasunow war ein ausserordentlich begabter Musiker. Schon früh lernte er Klavier, Bratsche, Cello und Horn, und mit sechzehn wagte er sich an die Komposition einer ersten Sinfonie. Sie wurde im März 1882 in St. Petersburg uraufgeführt. Nur zwei Jahre später dirigierte Franz Liszt das Werk in Weimar und prophezeite, dass «von diesem Komponisten noch die ganze Welt sprechen» werde. In diesen Jahren vollendete Glasunow auch ein kleines lyrisches Stück für Horn und Orchester. Selber mit dem Soloinstrument bestens vertraut, gelang ihm mit *Idyll* ein lieblich-pastorales Werk, in dem sich die Klangfarben des Horns und der Streicher stimmungsvoll vermischen.

Pastorale Züge prägen auch die dreisätzige *Serenade für Streicher*, die Edward Elgar im Alter von 34 Jahren geschrieben hat. Der 1857 in Worcester geborene Komponist war damals Leiter des Chororchesters in Malvern in den West Midlands, wohin er sich nach seinem Studium in London zurückgezogen hatte. Die Serenade hat vermutlich ihren Ursprung in drei Stücken für Streicher, die Elgar vier Jahre zuvor komponiert hatte und die mit «Frühlingslied», «Elegie» und «Finale» überschrieben waren. Ländliche Idylle, melancholische Sehnsucht und ein paradiesisch friedlicher Ausklang charakterisieren auch die drei Sätze der Serenade, die 1893 in privatem Rahmen von der «Worcester Ladies' Orchestral Class» erstmals aufgeführt wurde. Manche Takte lassen schon an die berühmten *Enigma-Variationen* denken, mit denen Elgar sechs Jahre später der grosse Durchbruch als Komponist gelang. Doch auch die Serenade sollte bald zu einem seiner meistaufgeführten Werke werden.

Claude Debussys Komposition *Danse sacrée et danse profane* entstand 1904 und war ein Auftrag des Direktors der Firma Pleyel, der ein Werk für die von seiner Firma entwickelte chromatische Harfe wünschte – ein Konkurrenzprodukt gegenüber der von der Firma Erard erfundenen

Doppelpedalharfe. Der Erfolg der Pleyel-Harfe blieb allerdings aus, nicht aber jener von Debussys Werk, das bald schon auch auf der Doppelpedalharfe gespielt wurde. Im Wechsel von einstimmigem Streicherklang und arpeggierten Akkorden der Harfe wirkt die *Danse sacrée* wie ein Ritual. Ihr folgt in der sinnlicheren *Danse profane* ein sanft beschwingter Walzer, der in seiner melodischen und dynamischen Wellenbewegung an das Orchesterwerk *La mer* erinnert, an dem Debussy damals ebenfalls arbeitete.

In seinen letzten Lebensjahren hat Richard Strauss drei Bläserkonzerte komponiert, neben einem Oboen- und Hornkonzert auch ein Doppelkonzert für Klarinette, Fagott, Streichorchester und Harfe. Dieses Duett-Concertino entstand möglicherweise auf Anregung des Schweizer Dirigenten Otmar Nussio, der das Werk 1948 in Lugano auch uraufführte. Ein «Doppelkonzertchen», das die «lustige Klarinette» gegen das «traurige Fagott» ausspielt, soll dem Komponisten schon seit längerem vorgeschwebt haben. In einem Brief schrieb er von einem «Duo für Klarinette (Prinzessin) und Fagott (Bettler, später Prinz) mit Streichorchester und Harfe» und deutete damit ein poetisches Programm an. Weiter äusserte er sich allerdings nicht dazu. In der Tat lässt sich das Concertino durchaus als kleines Märchen interpretieren: Die Klarinette tritt als erste auf, das Fagott nähert sich ihr, die Klarinette erschrickt, die beiden verstricken sich in ein Gespräch, sprechen miteinander und bewegen sich aufeinander zu; erst nach und nach scheinen sie sich zu verständigen und finden schliesslich zu einmütiger Rede. Der ruhigere zweite Satz beginnt mit einem Monolog des Fagotts: Der Bettler hat sich in einen Prinzen verwandelt, und die Begegnung mit der Prinzessin (Klarinette) führt zu einer Liebesszene. Der Schlusssatz wird zum fröhlichen Kehraus mit verschiedensten Motiven Straussscher Musik. Weniger märchenhaft erscheint eine andere, etwas nüchternere Deutung, nach der im ersten Satz die Idee einer reinen Welt der Kunst entworfen wird, in die das Negative einbricht, im zweiten Satz dieses Negative überwunden wird und im dritten Satz die reine Kunst wiederkehrt.

— Rolf Grolimund

13. AUGUST*

Orchesterkonzert 2 | Der Himmel auf Erden

Freitag, 13. August 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzertdauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Präludium mit dem siebten Engel:
Suyeon Kang, Violine, spielt um 19.15 Uhr
unter dem Lindenbaum bei der Kirche St. Georg

Claude Debussy 1862–1918

«Prélude à l'après-midi d'un faune»

Bearbeitung für Septett von David Matthews *1943

Tomasz Sierant, Flöte

Matthew Hunt, Klarinette

Bogdan Božović, Violine

Francesco Dillon, Violoncello

Alasdair Beatson, Klavier

Paolo Giacometti, Klavier

Joseph Puglia, Zimbeln

Alexander Glasunow 1865–1936

«Idyll» für Horn und Streicher (1884)

Alec Frank-Gemmill, Horn

Festivalorchester

Edward Elgar 1857–1934

Serenade für Streicher e-Moll op. 20

Allegro piacevole

Larghetto

Allegretto

Festivalorchester

Claude Debussy 1862–1918

«Danse sacrée et danse profane» für Harfe und Streicher L. 103

Très modéré

Modéré

Valerio Lisci, Harfe

Festivalorchester

Richard Strauss 1864–1949

**Duett-Concertino für Klarinette und Fagott mit Streichorchester
und Harfe F-Dur op. AV 147**

Allegro moderato

Andante

Rondo. Allegro ma non troppo

Amy Harman, Fagott

Matthew Hunt, Klarinette

Festivalorchester

Konzertmeister: Daniel Bard

Le paradis sur terre

C'est sur une mélodie orientalisante jouée à la flûte que commence le *Prélude à l'après-midi d'un faune* de Claude Debussy. Le public avait été « envoûté », se rappelle Gustave Doret, qui avait dirigé la création de cette œuvre inspirée par un poème de Stéphane Mallarmé. On y voit un faune endormi qui, se réveillant un après-midi, aperçoit des nymphes et des naïades qu'il va essayer de poursuivre mais qui, effrayées, vont pudiquement s'enfuir. Le faune se rendort alors et se perd dans un rêve voluptueux. Finalement, son rêve d'amour va devenir réalité. Debussy fait remarquer que « la musique de ce Prélude est une très libre illustration du beau poème de Mallarmé. Elle ne désire guère résumer ce poème, mais veut suggérer les différentes atmosphères, au milieu desquelles évoluent les désirs, et les rêves de l'Egipan, par cette brûlante après-midi. » La partition originale est richement orchestrée puisqu'elle compte trois flûtes et hautbois, deux clarinettes et bassons, quatre cors, percussion, deux harpes et cordes qui confèrent ses riches couleurs à l'œuvre. A Ernen, c'est une version pour petit ensemble qui sera interprétée, dans un arrangement du compositeur et arrangeur anglais chevronné David Matthews, qui réunit une flûte, une clarinette, un violon, un violoncelle, deux pianos et cymbales.

Le compositeur Alexandre Glazounov, né en 1865 à Saint-Petersbourg, est un musicien aux talents hors du commun. Très tôt, il s'initie au piano, à l'alto, au violoncelle et au cor. A seize ans, il « ose » sa première symphonie, qui sera créée dans sa ville natale en mars 1882. Deux ans plus tard, c'est Franz Liszt qui dirigera cette œuvre à Weimar ; fin prophète, il prédit que « le monde entier entendra parler de ce compositeur ». A cette période, Glazounov écrit aussi une courte pièce lyrique pour cor et orchestre. Familier de l'instrument, il produit une œuvre charmante d'inspiration pastorale où les timbres du cor et des cordes s'unissent de manière captivante.

Camille Saint-Saëns a composé sa « Grande Fantaisie Zoologique » pour une exécution privée. Il ne souhaitait pas que ce chef-d'œuvre d'humour musical soit connu du public et en a interdit la publication de son vivant. Mais, peu après la mort du compositeur, le *Carnaval des animaux* est présenté en concert à Paris où il remporte un succès qui ne s'est jamais démenti. Depuis, la « Marche royale du lion », les accords rampants « Des Tortues », les gammes banales « Des Pianistes », les xylophones « Des Fossiles », le violoncelle sublime du « Cygne » et toutes les évocations parodiques font le bonheur des petits comme des grands.

Le caractère pastoral donne aussi le ton à la sérénade pour cordes en trois mouvements, écrite par Edward Elgar à l'âge de 34 ans. Né à Worcester en 1857, le compositeur dirige à cette époque le chœur et l'orchestre de Malvern, dans les West Midlands, où il s'était retiré après ses études à Londres. La sérénade est probable-

ment issue de trois pièces pour cordes qu'Elgar avait composées quatre ans plus tôt et qu'il avait intitulées « Spring Song », « Elegy » et « Finale ». L'idylle campagnarde, la mélancolie et une issue paisible et paradisiaque sont aussi les ambiances qui caractérisent les trois mouvements de la sérénade, créée en 1893 par la « Worcester Ladies' Orchestral Class ». Certains passages annoncent déjà les fameuses *Enigma-Variations*, l'œuvre qui assurera définitivement le succès d'Elgar, six ans plus tard. Quant à la sérénade, elle comptera bientôt parmi ses œuvres les plus fréquemment jouées.

Durant les dernières années de sa vie, Richard Strauss écrit trois concertos pour vents : un concerto pour hautbois, un concerto pour cor et un double concerto pour clarinette, basson, cordes et harpe. Ce concertino à deux instruments solistes est peut-être né à l'instigation du chef d'orchestre suisse Otmar Nussio, qui assure la création de l'œuvre, en 1948. Il y avait belle lurette que le compositeur songeait à « un petit double concerto qui opposerait la joyeuse clarinette et le sombre basson ». Dans une lettre, il évoque un « duo pour la clarinette (princesse) et le basson (mendiant, puis prince) avec cordes et harpe », une musique à programme d'inspiration poétique. On ne trouve aucune autre évocation de ses intentions mais il est indéniable que ce concertino peut se concevoir comme un conte musical. On y voit apparaître la clarinette, puis le basson qui s'en approche, effrayant la clarinette, avant que les deux instruments entament une conversation, se rapprochant et s'éloignant au gré des arguments puis trouvant un accord. Le deuxième mouvement, plus calme, commence par un monologue du basson : le « mendiant » s'est transformé en « prince » ; la rencontre avec la « princesse » débouche sur une scène d'amour. Le troisième mouvement est une danse animée et gaie qui réunit une série de motifs de la plume de Strauss. Il existe une interprétation moins féérique du « conte », où le premier mouvement décrirait un monde artistique pur, entaché par l'arrivée du mal, le deuxième mouvement correspondant à la démarche destinée à surmonter le mal et le troisième au retour de la pureté de l'art.

— *Rolf Grolimund (traduction : Irène Minder-Jeanneret)*

Concert d'orchestre 3

Samedi 14 août 2021 à 20 heures, Fondation Pierre Gianadda, Martigny

Durée du concert env. 85 minutes, sans pause

Claude Debussy 1862–1918

« **Prélude à l'après-midi d'un faune** »

Arrangement pour septuor de David Matthews *1943

Tomasz Sierant, flûte

Matthew Hunt, clarinette

Bogdan Božović, violon

Francesco Dillon, violoncelle

Alasdair Beatson, piano

Paolo Giacometti, piano

Joseph Puglia, cymbales

Alexandre Glazounov 1865–1936

« **Idylle** » pour cor et orchestre à cordes (1884)

Alec Frank-Gemmill, cor

Orchestre du Festival d'Ernen

Camille Saint-Saëns 1835–1921

« **Le carnaval des animaux** » (1886)

Introduction et marche royale du lion – Poules et coqs – Hémiones (animaux véloces) – Tortues – L'éléphant – Kangourous – Aquarium –

Personnages à longues oreilles – Le coucou au fonds des bois – Volière –

Pianistes – Fossiles – Le cygne – Finale

Joseph Puglia, violon

Maria Włoszczowska, violon

Lilli Majjala, alto

Francesco Dillon, violoncelle

Jordi Carrasco Hjelm, contrebasse

Matthew Hunt, clarinette

Tomasz Sierant, flûte

Fabian Ziegler, percussion

Alasdair Beatson, piano

Paolo Giacometti, piano

Edward Elgar 1857–1934

Sérénade pour cordes en mi mineur op. 20

Allegro piacevole

Larghetto

Allegretto

Orchestre du Festival d'Ernen

Richard Strauss 1864–1949

**Double concertino pour clarinette et basson avec orchestre à cordes
et harpe en fa majeur op. AV 147**

Allegro moderato

Andante

Rondo. Allegro ma non troppo

Amy Harman, basson

Matthew Hunt, clarinette

Orchestre du Festival d'Ernen

Premier violon : Daniel Bard

Avec le soutien du TCS Section Valais



TCS-SEKTION
WALLIS

Immer am Ihrer Seite

www.tcsvs.ch

Festivalorchester Musikdorf Ernen

Das Festivalorchester Musikdorf Ernen ist ein Ad-hoc-Orchester, das seit den Anfängen des Festivals besteht. Es wurde vom ungarischen Pianisten und Festivalgründer György Sebók in den 1970er Jahren ins Leben gerufen. Auf Einladung der künstlerischen Leitung kommen alljährlich namhafte Musikerinnen und Musiker aus dem In- und Ausland während der zwei Kammermusik-plus-Wochen nach Ernen. Sie spielen gemeinsam mit jungen, aufstrebenden Talenten, ermöglichen diesen wertvolle Orchestererfahrungen und fördern ihre musikalische Entwicklung. Als Stimmführerinnen und Stimmführer wirkten bereits Jean Piguet (Orchestre de la Suisse Romande), Ada Pesch (Philharmonia Zürich), Candida Thompson (Amsterdam Sinfonietta), Daniel Bard (Trio Mondrian, Camerata Nordica, Kammerorchester Basel) u. a. mit. Das Orchester begleitet jeweils die Solistinnen und Solisten, die im Rahmen des Festivals in Ernen und Martigny auftreten. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Unerhörte, selten gespielte Musik, sowie die Erarbeitung von Uraufführungen. Namhafte Komponisten wie Bernhard Heiden, Mario Beretta, Ivan Jevtić und Alfred Zimmerlin haben Werke für das Festivalorchester geschrieben.

Orchestre du Festival d'Ernen

L'Orchestre du Festival d'Ernen est un ensemble ad hoc formé dès les années 1970, quand le pianiste György Sebók avait fondé le festival. Il se constitue de musiciennes et de musiciens chevronnés suisses et étrangers, invités par la direction artistique du festival à se retrouver chaque été à Ernen pour jouer lors des concerts organisés sous le titre « Musique de chambre Plus ». Dans ce contexte, ils encadrent de jeunes talents ambitieux, qui acquièrent ainsi une précieuse expérience d'orchestre tout en perfectionnant leur développement musical. Parmi les cheffes et chefs d'attaque qui ont œuvré aux pupitres du festival, mentionnons en particulier Jean Piguet (Orchestre de la Suisse Romande), Ada Pesch (Philharmonia Zürich), Candida Thompson (Amsterdam Sinfonietta), Daniel Bard (Trio Mondrian, Camerata Nordica, Orchestre de chambre de Bâle). L'orchestre accompagne les solistes qui se produisent lors des concerts donnés dans le cadre du festival à Ernen et à Martigny. L'interprétation de pièces inouïes, peu jouées et de créations mondiales constitue une autre particularité de cet orchestre, qui a ainsi donné en première mondiale les pièces qui lui ont été dédiées par des compositeurs de renom, tels que Bernhard Heiden, Mario Beretta, Ivan Jevtić et Alfred Zimmerlin.



**Daniel
Bard**
Violine und Viola

Der israelisch-kanadische Violinist und Bratschist Daniel Bard begann sein Studium in Haifa bei Avigdor Zamir. Als 13jähriger übersiedelte er nach Toronto, wo er sein Studium bei David Zafer, Lorand Fenyves, Peter Oundjian und David Takeno weiterführte. Seine Leidenschaft für Kammermusik entdeckte Daniel Bard, als er sechs Jahre lang Mitglied des kanadischen Metro String Quartet war, das mit Künstlern wie Menahem Pressler und Gilbert Kalish zusammenarbeitete. Heute tritt er als Violinist und Bratschist regelmässig mit Kammermusikorchestern in Israel, Europa und Skandinavien auf. 2007 war er Mitbegründer des Trios Mondrian, das 2007 am internationalen Kammermusikwettbewerb in Triest den ersten Preis sowie einen Spezialpreis für die Interpretation von Brahms erhielt. Das Trio tritt seither an renommierten Veranstaltungen und Festivals in Europa und Israel auf und erhielt 2009 ein Stipendium von BBT Trust of London. Er ist ein Hauptmitglied der schwedischen Camerata Nordica und arbeitet regelmässig als Gastmusiker mit dem norwegischen Kammerorchester zusammen. Seit 2009 spielt er als Solobratschist und Solist bei der Amsterdam Sinfonietta. 2018 wurde er zum Konzertmeister des Kammerorchesters Basel ernannt. Daniel Bard spielt eine Geige von Giovanni Grancino (1686), die ihm von Yehuda Zispe zur Verfügung gestellt wird.



**Alasdair
Beatson**
Klavier

Der schottische Pianist Alasdair Beatson ist ein renommierter Musiker sowie mutiger Programmgestalter. Sein Repertoire umfasst ein weites Spektrum mit Fokus auf Klassik, frühe Romantik und französische Musik (besonders Fauré) sowie zeitgenössische Komponisten. Als vielseitiger Kammermusiker arbeitet Alasdair Beatson zusammen mit Steven Isserlis, Pekka Kuusisto, Viktoria Mullova, Pieter Wispelwey, dem Doric Quartett, dem Gringolts Quartett und dem Meta4 Quartett sowie mit dem Nash Ensemble. Die Einspielung bei Pentatone von 2019 mit Johannes Moser mit Musik von Fanny und Felix Mendelssohn für Cello und Piano forte gehört zu einer Diskographie mit Solo- und Kammermusikaufnahmen, die bei den Labels BIS, Champs Hill, Claves, Evil Penguin und SOMM erschienen sind. Höhepunkt der Saison 2019/20 bildeten Aufführungen an der Wigmore Hall und dem Kings Place in London, ein Künstleraufenthalt am Konzerthaus Sage Gateshead, Konzerte mit Beethovens Violinsonaten mit Viktoria Mullova sowie Auftritte an verschiedenen Festivals, darunter das Bath Mozartfest, das Edinburgh International, das Esbjerg Festival, das kamaru. hu und das West Cork Festival. Seit 2019 hat Alasdair Beatson die künstlerische Co-Leitung der Reihe Kammermusik plus hier im Musikdorf Ernen.



**Bogdan
Božović**
Violine

Bogdan Božović hat bereits als Kammermusiker, Solist und Gastkonzertmeister vielfältige Erfahrungen im internationalen Konzertbetrieb gesammelt. Als Mitglied des renommierten Wiener Klaviertrios konzertierte er zwischen 2012 und 2015 weltweit in den grossen Musikzentren, darunter in der Londoner Wigmore Hall, im Concertgebouw Amsterdam, im Wiener Konzerthaus, in der Pariser Cité de la musique und in der Frick Collection New York. Zwei von der Fachpresse hochgelobte CDs mit Klaviertrios von Beethoven und Saint-Saëns erschienen bei MDG. Bogdan Božović ist gerngesehener Gast auf internationalen Kammermusikfestivals wie dem IMS Prussia Cove Open Chamber Music, dem Chamber Music Connects the World in Kronberg, sowie in Nürnberg, Prades, Båstad, Gstaad, Whittington, Caramoor und Ottawa. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen u. a. Steven Isserlis, Christian Tetzlaff, Elisabeth Leonskaja, Lukas und Veronika Hagen. Bogdan Božović spielt auf der Antonio-Stradivari-Geige «Ex Arma Senkrah» aus dem Jahr 1685, die ihm die Ruggeri-Stiftung als Leihgabe zur Verfügung stellt.



**Jordi
Carrasco
Hjelm**
Kontrabass

Jordi Carrasco Hjelm ist ein schwedischer Kontrabassist, der sich der Kammermusik und der freien Improvisation verschrieben hat. Seit 2013 lebt er in Amsterdam. Er war Bachelorstudent in der Klasse von Olivier Thiery und Rick Stotijn am Konservatorium von Amsterdam, wo er sein Studium mit einem Masterabschluss in Crossover-Musik beim Jazzgeiger Tim Kliphuis abschloss. Er tritt regelmässig als Mitglied des O/Modernt Chamber Orchestra (Stockholm) sowie der schwedischen Band für zeitgenössische Volksmusik Garizim auf, deren Gründungsmitglied er ist. Er ist regelmässiger Gast beim Swedish Chamber Orchestra und beim Swedish Radio Symphony Orchestra. Zusammen mit jungen Musikern aus ganz Europa ist er Gründungsmitglied des c/o-Kammerorchesters, das Orchesterspiel mit Prinzipien der nichthierarchischen Zusammenarbeit verbindet. 2019 nahm Jordi am Oxford Chamber Music Festival teil, wo er Bossa Nova mit dem Cellisten Matthew Barley spielte. Jordi Carrasco Hjelm erhielt das Per-Welin-Stipendium der Schwedischen Königlichen Musikakademie sowie Stipendien von den Stockholmer Freimaurern, von der Lindeqvist-Stiftung, dem Byggnads Culture Grant und das Kempe-Carlgrenska Fonden Stipendium.



**Francesco
Dillon**
Violoncello

Francesco Dillon wurde 1973 in Turin geboren und studierte am Konservatorium Luigi Cherubini in Florenz. Er besuchte u. a. Meisterklassen bei Mstislaw Rostropowitsch, David Geringas und Anner Bylsma und war Schüler – für Komposition – bei Salvatore Sciarrino. 1994 gewann er u. a. den Cellowettbewerb Vittorio Veneto. Als Solist hat er mit prominenten Orchestern zusammengespield, ist ein leidenschaftlicher Kammermusiker und widmet sich als Mitglied des Ensembles Alter-Ego der zeitgenössischen Musik. Darüber hinaus arbeitet Dillon mit Gegenwartskomponisten wie Philip Glass, Sofia Gubaidulina, Giya Kancheli, Arvo Pärt oder Steve Reich. Dillon ist Gründungsmitglied des Quartetto Prometeo (seit 1993), ein international anerkanntes Kammermusikensemble, das zahlreiche Preise gewonnen hat. Seit 2010 leitet er mit Emanuele Torquati die Veranstaltungsreihe für zeitgenössische Musik Music@villaromana in Florenz und seit 2019 auch das Castel Cello Festival in Brunnenburg (Tirol). Francesco Dillon ist auch ein gefragter Dozent für Cello. Seit 2020 leitet er eine Masterklasse an der Scuola di Musica in Fiesole. Es liegen von ihm mehrere CD-Einspielungen vor, die letzte mit Variationen von Salvatore Sciarrino, die mit einem Diapason d'Or ausgezeichnet wurde.



**Charl du
Plessis**
Klavier

Der südafrikanische Pianist Charl du Plessis gehört zur Spitze der internationalen Crossover-Interpreten und gastiert bei namhaften Festivals weltweit. Er studierte an der Universität Pretoria und spezialisierte sich als erster Student in seiner Doktorarbeit gleichermassen auf Klassik und Jazz-Klavier. Studien bei bekannten Musikern wie György Sebök in Ernen, Dan Hearle und Stefan Karlson an der University of North Texas, USA, und Ulrich Koella an der Musikhochschule Winterthur ergänzten seine umfangreiche Ausbildung. Charl du Plessis erhielt zahlreiche erste Preise internationaler Wettbewerbe und spielt mit Südafrikas renommiertesten Orchestern. Neben der vielseitigen internationalen Arbeit unterrichtet er an der Universität Pretoria. Sein Repertoire reicht von Werken Bachs und Chopins bis zu Jazz und Pop-Adaptationen, seine CD-Einspielungen, u. a. beim Schweizer Label Claves Records, wurden mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. Im Herbst 2019 veröffentlichte Charl du Plessis seine erste Solo-CD mit dem Titel «Freehand».



**Chiara
Enderle
Samatanga**
Violoncello

Chiara Enderle Samatanga wurde 1992 in eine Musikerfamilie in Zürich geboren. Wichtige Impulse erhielt sie von Thomas Grossenbacher (Zürich), Jens Peter Maintz (Berlin) und Steven Isserlis. Sie ist erste Preisträgerin des Internationalen Lutoslawski-Cellowettbewerbs in Warschau sowie des Pierre Fournier Award in London und tritt regelmässig als Solistin mit namhaften Orchestern wie dem Philharmonia Orchestra (London), der Kammerphilharmonie Potsdam, dem Tonhalle-Orchester Zürich und der Nationalphilharmonie in Warschau auf. Aktuelle Soloauftritte hat Chiara Enderle Samatanga mit dem Beethoven-Orchester Bonn, dem Luzerner Sinfonieorchester sowie dem Musikkollegium Winterthur, und sie war im Juni 2018 «Festival Artist» beim Boswiler Sommer. Ihre erste CD erschien 2016 bei Sony, und ihre zweite Aufnahme, eine Einspielung der Werke von Ernest Bloch, kam 2017 auf den Markt. Seit 2018 ist sie Mitglied des renommierten Carmina Quartetts.



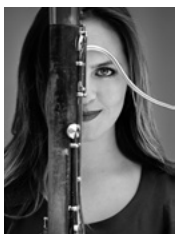
**Alec
Frank-
Gemmell**
Horn

Alec Frank-Gemmell war von 2014 bis 2016 Mitglied des «BBC Radio 3 New Generation Artist Scheme» und tritt oft als Solist mit den BBC-Orchestern auf, dazu gehören auch Darbietungen selten gehörter Werke von Ethel Smyth, Malcolm Arnold und Charles Koechlin. Während zehn Jahren war Alec Frank-Gemmell erster Hornist beim Scottish Chamber Orchestra und übernahm dann diese Position im Oktober 2019 beim Gothenburg Symphony Orchestra. Mit dem Scottish Chamber Orchestra spielte Alec Konzerte von Mozart (mit dem Naturhorn), Ligeti, Strauss und Schumann. Seine Einspielung des ersten Konzerts für Horn und Orchester von Strauss wurde kürzlich im Rahmen des Record Review Programms der BBC zum Album der Woche ernannt. Alec Frank-Gemmell spielte mit der Unterstützung des Borletti-Buitoni Trusts auch drei Alben für das Label BIS ein. Im ersten, mit Alasdair Beatson, spielen vier historische Hörner und Pianos auf. Alec ist sehr aktiv in der Szene für alte Musik und ist seit Gründung Mitglied des Peter Whelan's Ensemble Marsyas. Ob für Modernes, Klassisches oder mit Barockhorn, Alec ist ein höchst gefragter Kammermusikpartner. Allein in der vergangenen Konzertsaison trat er fünfmal in der Wigmore Hall auf. Seine Bekanntheit als Dirigent steigt ebenfalls, und er hat bereits mit verschiedenen Amateurorchestern in Grossbritannien zusammengearbeitet.



**Paolo
Giacometti**
Klavier

Paolo Giacometti konzertiert weltweit als Solist und Kammermusiker sowohl auf historischen Tasteninstrumenten als auch auf dem modernen Konzertflügel. Seit seiner frühen Kindheit lebt er in Mailand geborene Pianist in den Niederlanden, wo er am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam bei Professor Jan Wijn studierte. Seither spielt er regelmässig in Konzerthäusern wie dem Concertgebouw Amsterdam, dem Teatro Colón in Buenos Aires, der Londoner Wigmore Hall und dem Théâtre du Châtelet in Paris mit renommierten Orchestern unter Dirigenten wie Andrew Manze und Jaap van Zweden. Neben seinen Aktivitäten als Solist hegt Paolo Giacometti eine grosse Vorliebe für die Kammermusik. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören Musiker wie Pieter Wispelwey, Viktoria Mullova und Bart Schneemann. Seine CD-Einspielungen für das Label Channel Classics wurden mit vielen Preisen wie dem Diapason d'Or und dem Choc du Monde de la Musique ausgezeichnet. Für die dritte CD in seiner Gesamtaufnahme von Rossinis Klaviermusik erhielt er 2001 einen Edison. Für seine Brahms-Aufnahmen zusammen mit Pieter Wispelwey erhielt er den deutschen Brahms-Preis 2019. Seit 2010 ist Paolo Giacometti Professor für Klavier an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf.



**Amy
Harman**
Fagott

Als leidenschaftliche Verfechterin des Fagotts ist Amy eine sehr gefragte Solistin, Kammermusikerin und Lehrerin, die regelmässig auf BBC Radio 3 zu hören ist. Zu ihren solistischen Höhepunkten gehören die Uraufführung von Roxanna Panufniks Konzert für Fagott und Streichorchester mit der Northern Sinfonia, Strauss' Concertino mit dem English Chamber Orchestra, Mozarts Konzert beim Festival Suoni dal Golfo in Lerici und Stockhausens «Mittwoch aus Licht» mit der Birmingham Opera. Sie nahm an internationalen Festivals teil, darunter Parnu, Spoleto USA, Aldeburgh, Tiflis, West Cork, Ryedale, Bath Mozartfest und Mizmorim-Festivals, und nimmt regelmässig an der IMS Prussia Cove teil. Amy gehört seit 2010 zum Ensemble 360 und ist Mitglied des von Adam Walker gegründeten Orsino, dessen Debütaufnahme mit Chandos 2021 veröffentlicht wird. Sie tritt auch regelmässig mit dem Kaleidoscope Collective auf, einer Vereinigung von Künstlern der Wigmore Halls ab 2020. 2011 wurde Amy Harman zur Chefdirigentin des Philharmonia Orchestra ernannt. Als Gastdirigentin bei führenden Orchestern in Europa, darunter dem Mahler Chamber Orchestra, ist sie derzeit Chefdirigentin des Aurora Orchestra und des ENO. Sie wurde 2014 vom YCAT ausgewählt und ist Professorin an der Royal Academy of Music.



**Matthew
Hunt**
Klarinette

Matthew Hunt gehört zu den führenden Klarinettenisten Europas, er ist ein aussergewöhnlicher Musiker und bekannt für sein qualitativvolles stimmliches Musizieren und seine Gabe, mit dem Publikum zu kommunizieren. Unlängst arbeitete Matthew Hunt als Solist mit den Dirigenten Paavo Järvi, Trevor Pinnock, Andrew Gourlay und Reinhard Goebel zusammen sowie mit Orchestern wie der Deutschen Kammerphilharmonie, dem Concertgebouw Chamber Orchestra und als Gastklarinetrist mit den Berliner Philharmonikern in ihrer Konzertreihe im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin. Partner des herausragenden Kammermusiklers sind Meta4, Chiaroscuro, Pavel Haas und das Elias Quartett sowie Pekka Kuusisto, Alina Ibragimova, Thomas Adès, Antoine Tamestit, Cédric Tiberghien, Steven Isserlis, Elisabeth Leonskaja, Alexander Lonquich und der Jazzpianist Iiro Rantala. Seit 2006 wirkt er als Soloklarinetrist bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Seine CD-Einspielung mit dem Klarinettenquintett von Mozart wurde vom BBC Music Magazine als Referenzaufnahme gefeiert.



**Suyeon
Kang**
Violine

Suyeon Kang, geboren in Südkorea und aufgewachsen in Kanada und Australien, lebt seit 2007 in Europa, wo sie ein vielfältiges und buntes Musikleben genießt. Sie ist Preisträgerin bei zahlreichen renommierten internationalen Wettbewerben, u. a. Michael Hill, Indianapolis, Yehudi Menuhin, Buenos Aires, Bayreuth, Leopold Mozart und Princess Astrid International Music Prize. Vor ihrem Studium in Deutschland wurde sie im Alter von 16 Jahren Australian Young Performer of the Year. Darüber hinaus ist Suyeon Kang passionierte und sehr gefragte Kammermusikerin. Sie konzertierte u. a. mit Lukas Hagen, Clemens Hagen, Bruno Canino, Nicholas Rimmer, Antje Weithaas, Alexander Lonquich, Patricia Kopatchinskaja und Daniel Gaede. 2014 gründete sie das Streichtrio Boccherini. Das Trio beschäftigt sich vor allem mit der Neuentdeckung und Aufführung der vielen Werke für Streichtrio. Sie ist seit 2019 Konzertmeisterin der Kammerakademie Potsdam und seit 2017 Mitglied der Camerata Bern. Suyeon Kang absolvierte ihr Konzertexamen und Masterstudium mit höchster Auszeichnung bei Antje Weithaas und hat seit 2016 einen Lehrauftrag als deren Assistentin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin.



**Valerio
Lisci**
Harfe

Valerio Lisci studierte zuerst am Konservatorium von Turin und dann in Lausanne, wo er zwei Master of Arts bei Letizia Belmondo mit besonderer Auszeichnung abschloss. Erfolgreich hat er an zahlreichen internationalen Wettbewerben teilgenommen: Erste Preise gewann er 2012 beim Internationalen Wettbewerb der Stadt Cagliari, 2016 beim Internationalen Wettbewerb Suoni d'Arpa in Saluzzo, 2018 sowohl in Seoul bei der Korea International Harp Competition als auch in Wien beim Wettbewerb der Reinl-Stiftung. Im Jahr 2019 schliesslich gewann er die Silbermedaille (zweiter Preis) sowie den Sonderpreis für die beste Aufführung eines zeitgenössischen Stücks am 11. Internationalen Harfenwettbewerb in den USA. Drei Stiftungen zeichneten Valerio mit ersten Preisen aus und finanzierten und förderten ihn: 2014 die Stiftung CRT aus Turin, 2017 die Kiefer Hablitzel Stiftung aus Bern und 2018 die Schenk Stiftung aus Zofingen. Als Solist konzertierte er in Europa, den Vereinigten Staaten und Korea. Er war Gast beim Menuhin Festival in Gstaad, dem Korea Harp Festival in Seoul, dem O/Modernt Festival in Stockholm, dem Arpa Plus in Zaragoza und dem Mizmorim Festival in Basel. Seit 2017 unterrichtet er Harfe am Gymnasium von Saluzzo, der Heimat des Harfenfestivals «Suoni d'Arpa», und seit 2019 ist er Professor für Harfe und Kammermusik am Konservatorium Licinio Refice in Frosinone.



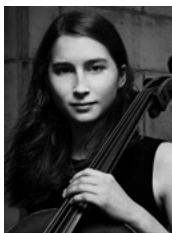
**Lilli
Maijala**
Viola

Lilli Maijala debütierte im Alter von 17 Jahren als Solistin mit dem Oulu Symphony Orchestra und steht seither regelmässig als Solistin und Kammermusikerin auf den Konzertbühnen Europas. In den letzten Jahren ist sie mit Orchestern wie dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem Lapland Chamber Orchestra, dem Lahti Symphony Orchestra, der Camerata Salzburg, dem Folkwang Kammerorchester Essen und der Tapiola Sinfonietta aufgetreten. 2019 spielte sie eine CD mit Pehr Henrik Nordgrens Konzert für Viola, Kontrabass und Kammermusikorchester zusammen mit Olivier Thiery und dem Ostbottischen Kammerorchester unter der Leitung von Juha Kangas ein. Lilli Maijala absolvierte ihr Bratschenstudium an der Sibelius Academy, der Hochschule für Musik Detmold und dem Edsberg Chamber Music Institute. Sie ist Preisträgerin des Violawettbewerbs des Klavierfestivals Ruhr und hat zahlreiche weitere Auszeichnungen gewonnen. Lilli Maijala war Mitglied des von der Kritik gefeierten und kühnen Quartet-Lab (Pieter Wispelwey, Violoncello; Patricia Kopatchinskaja und Pekka Kuusisto, Violinen). Sie lebt in Amsterdam, ist Lehrbeauftragte an der Sibelius Academy und wirkt mit an internationalen Musikveranstaltungen wie dem West Cork Chamber Music Festival, dem IMS Prussia Cove, dem Delft Chamber Music Festival, dem Festival Résonances, dem Peasmarsh Chamber Music Festival.



**Joseph
Puglia**
Violine

Der Violinist Joseph Puglia ist sowohl für seine energiegeladenen Auftritte mit zeitgenössischer Musik als auch für gefühlvolle Interpretationen des Standardrepertoires bekannt. Gegenwärtig verfolgt er eine weltweite Karriere als Solist, Kammermusiker, Konzertmeister und Lehrer. Ursprünglich stammt er aus New York, liess sich aber 2009 in den Niederlanden nieder. Höhepunkte seiner letzten Konzertsaison waren Konzertauftritte mit Pierre-Laurent Aimard, Marie-Luise Neunecker, Liza Ferschtman sowie ein Künstleraufenthalt am Amsterdam Muziekgebouw mit sechs Konzerten, Vorträgen und Workshops, die ein breites Repertoire von Bach bis zu zeitgenössischer Musik umfassten. Im Alter von vier Jahren begann Joseph Puglia mit dem Violinspiel und studierte zuerst bei Louise Behrend. 2002 wurde er an die Juilliard's College Division mit einem Vollstipendium aufgenommen, wo er bei Robert und Nicholas Mann studierte. Sein Masterstudium in Musik schloss er 2008 am Königlichen Konservatorium Den Haag bei Vera Beths mit Bestnote ab. Gegenwärtig ist er an der Violinfakultät am Königlichen Konservatorium Den Haag tätig.



**Nadja
Reich**
Violoncello

Die in Berlin geborene Cellistin Nadja Reich wurde von Jens Peter Maintz in Berlin unterrichtet und studiert gegenwärtig bei Thomas Grossenbacher in Zürich. Bedeutende Impulse und Inspiration vermittelten ihr die musikalischen Begegnungen mit Truls Mørk und Alfred Brendel. Ihr musikalisches Können perfektioniert sie stetig durch den Besuch von Meisterklassen bei renommierten Lehrern wie Frans Helmerson und Wolfgang Emanuel Schmidt. 2017 gewann sie den internationalen Suggia Wettbewerb in Porto. 2015 erhielt sie zwei Sonderpreise beim TONALi Wettbewerb in Hamburg und beteiligt sich seither am TONALi Kulturprojekt, das ihr die Möglichkeit gibt, klassische Musikerfahrungen mit jungen Menschen zu teilen. 2011 gewann Nadja Reich den ersten Preis der International Hindemith Competition. Im gleichen Jahr gab sie ihr Début im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie. Seitdem wird sie als Solistin und Kammermusikerin an Festivals, u. a. in Japan, Norwegen und Polen, eingeladen. Sie wird mit einem Studienpreis des Migros-Kulturprozents gefördert. 2018 war sie zudem Preisträgerin des Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreises. Ab 2019 ist Nadja Reich Mitglied der Akademie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und ist Stipendiatin der Villa Musica.



**Timothy
Ridout**
Viola

Timothy Ridout studierte an der Royal Academy of Music bei Martin Outram und schloss 2016 mit dem Queen's Award for Excellence ab. Danach studierte er an der Kronberg Academy bei Nobuko Imai. 2016 gewann er als erster Brite die Lionel Tertis International Viola Competition und wurde zum Vertreter des Young Classical Artists Trust gewählt. 2014 gewann er den ersten Preis an der Cecil Aronowitz Competition und 2015 den zweiten Preis an den Windsor Festival International String Competitions. Er nahm an Meisterkursen bei Lawrence Power, Maxim Rysanov, Hartmut Rohde und Thomas Riebl teil und arbeitete 2013–2016 intensiv an der Internationalen Musikakademie im Fürstentum Liechtenstein als Stipendiat. Er absolvierte Auftritte in der Wigmore Hall, im Gasteig München, am Verbier Academy und Festival sowie auf Schloss Elmau. Er nahm teil am Eggenfelden Klassisch, am Musikfestival Koblenz, an den Beethoven Bonn Festivals, am IMS Prussia Cove Open Chamber Music und tritt mit dem Nash Ensemble auf. Als Solist stand er mit der Baden-Baden Philharmonie und dem European Union Chamber Orchestra auf der Bühne. Der passionierte Kammermusiker nahm auch teil am Bad Kissinger Sommer Festival, am Schubertiade Festival, am Musique à Marsac, an der Accademia dei Cameristi und am Next Generation Festival in Bad Ragaz. Seine erste CD spielte er mit Musik von Vieuxtemps für Champs Hill Records ein.



**Tomasz
Sierant**
Flöte

Der polnische Flötist Tomasz Sierant, geboren 1995, begann im Alter von 13 Jahren seine Musikausbildung in Lodz. 2014 nahm er das Bachelorstudium bei Urszula Janik an der Fryderyk Chopin Musikhochschule in Warschau auf. Im selben Jahr spielte er als Ersatzmitglied im Warschauer Philharmonischen Orchester und im Orchester Sinfonia Iuventus. In dieser Zeit war er auch Mitglied des polnischen Philharmonischen Jugendorchesters. Er besucht regelmässig Meisterkurse bei weltberühmten Flötisten, u. a. von Denis Bouriakov, Andrea Liberknecht, Janos Balint, Shimizu Kazutaka, Sara Louvion und anderen. Im November 2017 erhielt er das Förderstipendium der Hans und Eugenia Jütting Stiftung. Seit 2017 studiert er bei Felix Renggli an der Hochschule für Musik, Klassik in Basel. Seit Frühjahr 2018 ist er Soloflötist des Gustav Mahler Jugendorchesters, mit dem er in den renommiertesten Konzertsälen Europas auftreten konnte, so im Concertgebouw Amsterdam, im Konzerthaus Berlin und in der Hamburger Elbphilharmonie. Im Januar 2019 wurde er Mitglied der Orchesterakademie im Opernhaus Zürich und kurz darauf Stipendiat der Kiefer Hablitzel Stiftung. Seit Februar 2020 ist er Soloflötist bei der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz.



**Maria
Włoszczowska**
Violine

Die polnische Geigerin Maria Włoszczowska konzertiert weltweit als Solistin, Kammermusikerin und Gastkonzertmeisterin. Sie ist für ihre vielseitige Musikalität bekannt und gewann 2018 den ersten Preis und den Publikumspreis beim XXI. Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig sowie zahlreiche Preise beim XV. Internationalen Henryk-Wieniawski-Violinwettbewerb. Die laufende Saison sieht mehrere Engagements vor, darunter Projekte mit dem Chamber Orchestra of Europe und dem Scottish Chamber Orchestra, Violinkonzerte von Sibelius und Bruch, Auftritte bei internationalen Kammermusikfestivals sowie Kammerkonzerte in Schottland mit Mitgliedern des Scottish Chamber Orchestra. Maria gab 2016 ihr Début-Recital in der Wigmore Hall mit dem Pianisten Alasdair Beatson. Seitdem ist sie als Solistin mit mehreren internationalen Ensembles aufgetreten, darunter der Janáček-Philharmonie Ostrava, Concerto Budapest und mehreren polnischen Sinfonie- und Kammerorchestern. Sie tritt regelmässig bei Festivals in ganz Europa auf. Ausgezeichnet mit dem Emily Anderson Prize der Royal Philharmonic Society, dem Hattori Foundation Senior Award und dem Preis des polnischen Ministers für Kultur und Nationales Erbe. Maria Włoszczowska studierte u. a. am Conservatoire Royal de Bruxelles bei Leonid Kerbel, an der Royal Academy of Music in London und an der Guildhall School of Music and Drama.

**KLAVIER KOMP
AKT* 27.–29.
AUGUST 2021***



(Noch) ein Ungar in Ernen: Géza Anda zum 100. Geburtstag

Wer im letzten Jahr das Glück hatte, Sir András Schiff mit fünf Rezitalen am «Klavier kompakt»-Wochenende des Festivals Musikdorf Ernen zu hören, dem wird diese Demonstration höchster Klavierkunst sicher unvergessen bleiben. Mit Schiff war aber nicht nur einer der bedeutendsten Pianisten und Musikdenker unserer Zeit zu Gast in Ernen, sondern auch ein Vertreter der ungarischen Klavierschule, die von niemand Geringerem als Franz Liszt mit der Gründung der Budapester Musikakademie im November 1875 etabliert wurde. Die Budapester Klavierausbildung hat seitdem eine beeindruckende Zahl hervorragender Pianistinnen und Pianisten hervorgebracht, wovon nicht zuletzt auch Ernen profitiert hat, wie viele Freunde und Besucher des Festivals wissen. Denn die Gründung des Festivals Musikdorf Ernen geht letztlich auf György Sebók zurück, der in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre Klavier in der Klasse bei István Thomán studierte, seinerseits der Lehrer Ernő oder Ernst von Dohnányis. Dohnányi zählte als Pianist, Komponist und (von 1934 bis 1941) Direktor der Akademie zu den prägenden Persönlichkeiten des ungarischen Musiklebens im 20. Jahrhundert; nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verliess er wie sein ehemaliger Studienkollege Béla Bartók Ungarn und starb 1960 in den USA. Ein berühmter Absolvent der Dohnányi-Klasse ist als guter Geist in Ernen ebenfalls präsent: Géza Anda, dessen Geburtstag sich 2021 zum 100. Mal jährt. Nach seinem tragisch frühen Tod im Jahr 1976 hielt seine Witwe Hortense Anda-Bührle mittels der Gründung einer Stiftung und des seit 1979 alle drei Jahre durchgeführten Concours Géza Anda sein künstlerisches Vermächtnis lebendig. Zum besonderen Profil dieses prestigereichen Wettbewerbs gehört über die hohen pianistischen und musikalischen Anforderungen hinaus die nachhaltige Förderung der Preisträger durch die Vermittlung von Konzertengagements. Seit sich Hortense Anda 1998 entschloss, das Musikdorf Ernen mäzenatisch zu unterstützen, spielen während der Klavierwoche (und immer wieder auch in der Kammermusikwochen) regelmässig Preisträger des Concours Géza Anda; einige unter ihnen haben sich im Lauf der Jahre eine treue und enthusiastische Fangemeinde erspielt.

Sofern der Verlauf der Corona-Pandemie nicht die Pläne durchkreuzt, wird der 100. Geburtstag Géza Andas im Jahr 2021 nicht nur durch den zum 15. Mal ausgetragenen Wettbewerb gefeiert, sondern auch durch ein Gipfeltreffen besonderer Art am «Klavier kompakt»-Wochenende, dessen Zustandekommen einer überaus grosszügigen privaten Initiative zu verdanken ist. Diesmal spielt nicht ein Pianist fünf Rezitals, sondern fünf Pianisten spielen jeweils eines. Alle fünf sind erste Preisträger des Concours: Der Ungar Dénes Várjon gewann den Concours 1991, der Italiener Pietro De Maria 1994, die Russen Alexei Volodin und Varvara 2003 bzw. 2012 und der US-Amerikaner Andrew Tyson im Jahr 2015. Die Herkunft der Preisträger bezeugt gleichermassen die internationale Anziehungskraft des Wettbewerbs wie den Kosmopolitismus seines Namensgebers. Denn der in Budapest geborene und ausgebildete Anda ging nach dem glanzvollen Abschluss seines Studiums 1941 zunächst mit einem Stipendium nach Berlin, um bald darauf von Wilhelm Furtwängler eingeladen zu werden, mit ihm

und den Berliner Philharmonikern César Francks *Variations symphoniques* zu spielen. Von Furtwängler stammt die berühmte Charakterisierung Andas als «Troubadour des Klaviers», womit er seine Fähigkeit beschrieb, auf dem Klavier zu erzählen und zu singen, ohne je die Klarheit der musikalischen Aussage aus den Augen zu verlieren. 1943 gelang Anda unter glücklichen Umständen die Einreise in die Schweiz, die fortan zu seinem Lebensmittelpunkt und zum Ausgangspunkt einer rastlosen, weltweiten Konzerttätigkeit wurde. Sie wurde flankiert von zahlreichen Aufnahmeprojekten und bereits ab 1952 von seiner Lehrtätigkeit in Meisterkursen in Salzburg, Luzern und Zürich. So schlug der «homme du monde» Géza Anda durch seine charismatische, Temperament und Reflexion vereinende Persönlichkeit Publikum und Schüler gleichermaßen in Bann. Ebenso weitgespannt war Andas Repertoire, das von Bach bis Bartók reichte und in dessen Zentrum das klassisch-romantische Repertoire grosser Solowerke und Konzerte Beethovens, Schuberts, Schumanns, Chopins, Liszts, Brahms', Tschaikowskis und Rachmaninows stand. Die Programme, die von den fünf Preisträgern ausgewählt wurden, greifen Andas Repertoire-Schwerpunkte auf und erweitern sie auf ebenso anregende wie anspielungsreiche Weise, so durch Werke Tschaikowskis, Kodálys, Poulencs und Ligetis, die teilweise erstmals in Ernen erklingen.

Zwar ging Anda streng sachlich vom Notentext aus, doch sah er die eigentliche Aufgabe des Interpreten darin, mit Hilfe seiner Phantasie den Text zum Leben zu erwecken. Immer wieder wies er seine Schüler darauf hin, dass an der Budapester Akademie die wörtliche Wiederholung einer Passage «bei Todesstrafe» verboten gewesen sei und die Sorgfalt des Interpreten auch der kleinsten Note zu gelten habe: «Sechzehntel sind auch Musik!» In solcher Weise prägte Anda mit seinem Spiel und in seinem Unterricht jüngere Pianistengenerationen nachhaltig. Sein Ziel war jedoch nicht primär, einem Pianisten das Spielen beizubringen, sondern das Hören, was vor allem auch das Sich-selbst-Zuhören einschloss. Dieses Verständnis von Musik und Musizieren war und ist universal. Es gilt im Prinzip für jedes Werk, das ein Interpret einstudiert – egal, welcher Zeit es entstammt oder welchem Stil es angehört –, denn es geht um eine ganzheitliche musikalische, geistige und emotionale Auseinandersetzung. Erst in der Summe und im richtigen Verhältnis dieser Zugänge stellt sich das ein, was wir als eine gelungene Interpretation empfinden. Das Gelingen ist freilich ein dynamischer, sich stets wandelnder Prozess, so dass jedes Konzert im Grunde einmalig und unwiederholbar ist – vorausgesetzt allerdings, dass der Interpret eine sichere Basis des Wissens und Könnens besitzt. So bieten die fünf Rezitale des «Klavier kompakt»-Wochenendes als ein Mini-Festival die einzigartige Gelegenheit, fünf grosse Pianisten dabei zu erleben, wie sie im Geiste Géza Andas auf wohlvertraute und heissgeliebte Werke ein neues Licht werfen und unbekannte Werke in spannende Zusammenhänge stellen.

Eine aus dem Nachlass Géza Andas stammende, wohl um 1940 entstandene Fotografie zeigt eine Reihe von Pianisten der Akademie in der Wohnung des vor dem Flügel sitzenden Dohnányi-Schülers Imre Stefaniai (1885–1959). Es bedarf etwas Mühe, Anda und Sebők hier-



Bild: © Archiv Géza Anda (Géza Anda-Stiftung Zürich)

auf nebeneinander stehend links oben zu finden, denn sie stehen in der hinteren Reihe und sind von anderen Personen teilweise verdeckt. Doch rechts neben Anda – der hinten links in der Ecke hervorlugt – erkennen wir ohne jeden Zweifel einen anderen grossen ungarischen Pianisten, dessen 100. Geburtstag ebenfalls in das Jahr 2021 fällt: Es handelt sich um den Ausnahmewirtuosen György (bzw. Georges) Cziffra, der nach dem ungarischen Aufstand 1956 nach Paris ging. Die wenigsten der hier zu sehenden jungen Pianisten konnten sich zum Zeitpunkt der Aufnahme wahrscheinlich vorstellen, ihr Heimatland bald und in vielen Fällen für immer zu verlassen. Anda, Cziffra und Sebők machten ihre glanzvollen Karrieren im Westen und konnten den politisch erzwungenen Bruch ihrer Biographien vielleicht dadurch verwinden, dass sie nun als kulturelle Botschafter der Weltsprache Musik tätig waren, sei es im Unterricht, in Konzerten und durch ihre Aufnahmen. Unser Musikleben ist zwar aktuell durch eine Pandemie bedroht, doch sollten wir nicht vergessen, dass es eine dauerhafte gesellschaftliche Aufgabe ist, diese Kultur immer wieder aufs neue zu verteidigen und zum Blühen zu bringen.

— Wolfgang Rathert

Wolfgang Rathert studierte Historische Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin; 1987 promovierte er mit einer Arbeit über Charles Ives. 2012 war er Mitglied der Jury des Concours Géza Anda Zürich.

27. AUGUST*

Klavierrezital 1

mit Pietro De Maria | Gewinner des 7. Concours Géza Anda 1994

Freitag, 27. August 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Sonate A-Dur op. 2 Nr. 2

Allegro vivace

Largo appassionato

Scherzo. Allegretto

Rondo. Grazioso

György Ligeti 1923–2006

Drei Stücke aus den Etüden für Klavier (Heft I und II)

Fém. Vivace risoluto, con vigore

Arc-en-ciel. Andante molto rubato, con eleganza, with swing

L'escalier du diable. Presto legato ma leggero

Frédéric Chopin 1810–1849

Mazurka a-Moll op. 67 Nr. 4

Mazurka C-Dur op. 24 Nr. 2

Mazurka cis-Moll op. 63 Nr. 3

Walzer As-Dur op. 42

Nocturne Es-Dur op. 55 Nr. 2

Scherzo b-Moll Nr. 2 op. 31

28. AUGUST*

Klavierrezital 2

mit Andrew Tyson | Gewinner des 13. Concours Géza Anda 2015

Samstag, 28. August 2021, um 17 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Sonate F-Dur KV 533/494

Allegro

Andante

Rondo: Allegretto

Frédéric Chopin 1810–1849

Mazurka As-Dur op. 59 Nr. 2

Nocturne F-Dur op. 15 Nr. 1

Barcarolle Fis-Dur op. 60

Francis Poulenc 1899–1963

Nocturnes FP 56

Ohne Titel. Sans traîner

Bal des jeunes filles. Très animé

Les cloches de Malines. Modéré mais sans lenteur

Bal Fantôme. Lent, très las et piano

Phalènes. Presto misterioso

Ohne Titel. Très calme mais sans traîner

Ohne Titel. Assez allant

Pour servir de coda au cycle. Très modéré

Francis Poulenc

Napoli FP 40

Barcarolle

Nocturne

Caprice italien

28. AUGUST*

Klavierrezital 3

mit Varvara | Gewinnerin des 12. Concours Géza Anda 2012

Samstag, 28. August 2021, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Robert Schumann 1810–1856

Sonate f-Moll op. 14

Allegro

Scherzo: Molto comodo

Quasi variazioni: Andantino de Clara Wieck

Prestissimo possibile

Peter Tschaikowski 1840–1893

Nocturne op. 10 Nr. 1

Walzer

aus den «Zwölf Klavierstücke» op. 40 Nr. 8

Unterbrochene Träumerei

aus den «Zwölf Klavierstücke» op. 40 Nr. 12

Peter Tschaikowski

Konzertsuite «Dornröschen» op. 66

Bearbeitung für Klavier von Mikhail Pletnev

29. AUGUST*

Klavierrezital 4

mit Dénes Várjon | Gewinner des 6. Concours Géza Anda 1991

Sonntag, 29. August 2021, um 11 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Sonata quasi una fantasia für Klavier Es-Dur op. 27 Nr. 1

Andante

Allegro molto e vivace

Adagio con espressione

Allegro vivace

Robert Schumann 1810–1856

Kreisleriana op. 16

Äusserst bewegt

Sehr innig

Sehr aufgeregt

Sehr langsam

Sehr lebhaft

Sehr langsam

Sehr rasch

Schnell und spielend

Zoltán Kodály 1882–1967

Marosszéker Tänze (1927)

29. AUGUST*

Klavierrezital 5

mit Alexei Volodin | Gewinner des 9. Concours Géza Anda 2003

Sonntag, 29. August 2021, um 14 Uhr, Kirche Ernen

Spieldauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Sonate c-Moll KV 457

Allegro

Adagio

Molto allegro

Robert Schumann 1810–1856

Arabesque op. 18

Frédéric Chopin 1810–1849

Ballade Nr. 4 f-Moll op. 52

Sergei Rachmaninow 1873–1943

Zehn Préludes op. 23

Largo

Maestoso

Tempo di minuetto

Andante cantabile

Alla marcia

Andante

Allegro

Allegro vivace

Presto

Largo



BESTE AUSSICHTEN AUCH IM ZUG

Ein zeitgemässes Reiseerlebnis für alle Fahrgäste dank moderner Züge mit Panoramafenstern sowie Platz für Wintersportausrüstung und Fahrräder. Aus der Schweiz und für die Schweiz. www.stadlerrail.com

STADLER



**Pietro
De Maria**



Varvara

Nach der Auszeichnung mit dem Kritikerpreis 1990 beim Moskauer Tschaikowski-Wettbewerb gewann Pietro De Maria erste Preise bei renommierten Klavierwettbewerben wie dem Dinociani-Wettbewerb (1990) an der Mailänder Scala und dem Concours Géza Anda (1994) in Zürich. 1997 wurde ihm in Hamburg der Mendelssohn-Preis zugesprochen. Pietro De Marias rege Konzerttätigkeit führt ihn in die bedeutendsten Säle und Festivals in Europa und Übersee. Zudem ist er regelmässig mit namhaften Kammermusikpartnern zu hören. 1967 wurde De Maria in Venedig geboren, wo er auch seine pianistische Ausbildung genoss. Später setzte er seine Studien bei Maria Tipo am Genfer Konservatorium fort, wo er 1988 mit einem «Premier prix de virtuosité» abschloss. Sein Repertoire umfasst Werke von Bach bis Ligeti. Er ist der erste italienische Pianist, der das gesamte Klavierwerk von Chopin in Konzerten zur Aufführung brachte. In den letzten Jahren setzte er einen Schwerpunkt auf Werke von J. S. Bach. Seine CD-Einspielungen des gesamten Klavierwerks von Chopin sowie von Bachs «Wohltemperiertem Klavier» und den «Goldberg-Variationen» bei Decca finden bei Kritikern und der Fachwelt viel Anerkennung und Beifall. Pietro De Maria ist Mitglied der Accademia Santa Cecilia und unterrichtet an der Universität Mozarteum in Salzburg.

Varvara Nepomnyashchaya ist 1983 in Moskau geboren. Nach elfjähriger Ausbildung an der Gnessim-Spezialschule für Musik bei Lidija Grigorieva wurde sie ans Moskauer Tschaikowski-Konservatorium in die Klasse von Mikhail Voskressensky aufgenommen. 2011 führte sie ihr Studium an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Evgenij Koroliov fort. Schon früh erhielt sie zahlreiche Preise und Stipendien. 2012 gewann sie neben dem ersten Preis beim 12. Concours Géza Anda in Zürich auch den Mozart- und den Publikumspreis. Diesem Preis verdankt sie eine bemerkenswerte Karriere, die Auftritte mit renommierten Orchestern und in bedeutenden Konzertsälen und Festivals zur Folge hatte. In der Saison 2019/20 gab sie u. a. ihr Début in der Suntory Hall mit dem Tokyo Symphony Orchestra unter Jonathan Nott. Kammermusikalisch war sie diese Saison mit dem Geiger Fumiaki Miura und dem Cellisten Jonathan Roozeman unterwegs. Neben Live-Einspielungen ihrer Klavierabende beim Klavierfestival Ruhr und dem Festival Klangräume sind bei DisCamera vier CDs mit Werken von Händel, Mozart, Liszt und Bach erschienen.



**Andrew
Tyson**



**Dénes
Várjon**

Von BBC Radio 3 als «wahrer Poet am Klavier» gelobt, gewann Andrew Tyson den ersten Preis beim Concours Géza Anda 2015 in Zürich, wo ihm die Jury auch den Mozart-Preis und die Tonhalle-Besucher den Publikumspreis zusprachen. Seine Ausbildung begann der gebürtige Amerikaner an der Universität von North Carolina. Anschliessend besuchte er das Curtis Institute of Music. Seinen Master und das Solistendiplom holte er sich an der Juilliard School in New York bei Robert McDonald. Der Terence-Judd-Preis im Rahmen des Leeds-Wettbewerbs ermöglichte ihm eine enge und fortlaufende künstlerische Zusammenarbeit mit dem Hallé-Orchester unter Sir Mark Elder. Andrew Tyson ist inzwischen in Solokonzerten und als Solist von Orchestern in den grossen Musikzentren und renommierten Sälen in Amerika, Europa, Asien und Australien anzutreffen. Kammermusikalisch konzertiert er regelmässig mit dem Geiger Benjamin Beilman. Im Vorfeld seiner Konzerte besucht Tyson wenn immer möglich Schulklassen und erweist sich dabei als begnadeter Vermittler klassischer Musik. Seine ersten drei CDs erschienen beim Label Zig-Zag Territories/ALPHA Classics mit Chopins Préludes sowie Werken von Skrjabin und Ravel. Seine jüngste Einspielung enthält Sonaten von Scarlatti und Schubert sowie Werke von Albéniz und Mompou.

Dénes Várjon, 1968 in Budapest geboren, studierte bei György Kurtág und Sándor Devich und besuchte Meisterkurse bei András Schiff. Er ist Preisträger des Concours Géza Anda 1991, des Leo-Weiner-Kammermusikwettbewerbs (Budapest) und des Klavierwettbewerbs des ungarischen Radios. 1997 erhielt er den Liszt-Preis. Seine aussergewöhnliche Technik, tiefe Musikalität und sein breitgefächertes Musikinteresse machen Dénes Várjon zu einem der aufregendsten und angesehensten ungarischen Pianisten seiner Generation. Als exzellenter Solist, erstklassiger Kammermusiker, künstlerischer Leiter von Festivals und als sehr gefragter Klavierpädagoge beweist er sein universelles musikalisches Talent. Dénes Várjon gastierte bei den Salzburger Festspielen, beim Davos Festival, beim Klavierfestival Ruhr, beim Kissinger Sommer, bei András Schiffs Ittinger Pfingstkonzerten, bei Lucerne Piano Series usw. Dénes Várjon konzertierte mit dem Wiener Kammerorchester, dem Orchestre de chambre de Lausanne, dem Tonhalleorchester Zürich, der Academy of St. Martin in the Fields, mit Gidon Kremers Kremerata Baltica; er spielte Kammermusik mit András Schiff und vielen anderen. Dénes Várjon verfügt über eine umfangreiche Diskographie bei Naxos, Capriccio, Hungaroton, Sony Classical, Teldec und ECM.



**Alexei
Volodin**

Alexei Volodin ist für seinen ausserordentlich sensiblen Anschlag und seine technische Brillanz bekannt. Er spielt mit den grössten Orchestern weltweit. Sein vielfältiges Repertoire reicht von Beethoven und Brahms über Tschaikowski, Rachmaninow, Prokofjew und Skrjabin bis Gershwin, Schtschedrin und Medtner. In den letzten Jahren trat Volodin weltweit mit namhaften Orchestern auf, u. a. unter der Leitung von Vladimir Ashkenazy, Kent Nagano, Robert Trevino, Valery Gergiev und Mikhail Pletnev. Er ist immer wieder in Klavierabenden zu sehen, u. a. in der Wigmore Hall, im Wiener Konzerthaus, der Meesterpianisten-Serie im Amsterdamer Concertgebouw, im Palau de la Música in Barcelona, im Mariinsky Theater, in der Pariser Philharmonie, bei den Londoner International Piano Series, im Grossen Saal des Moskauer Konservatoriums, in der Alten Oper Frankfurt, im Münchner Herkulessaal, in der Tonhalle Zürich und im Auditorio Nacional de Música in Madrid. Als aktiver Kammermusiker verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Borodin-Quartett. Geboren 1977 in Leningrad, studierte Alexei Volodin an der Moskauer Gnessin-Akademie und später bei Elisso Wirsaladse am Moskauer Konservatorium. 2001 setzte er seine Studien an der Internationalen Klavierakademie in Como fort. Seine internationale Karriere zeichnete sich nach dem ersten Preis beim Concours Géza Anda in Zürich im Jahr 2003 ab.

NEWCOMERS*

11. UND 12. SEP TEMBER 2021*



Trauer und klassische Formen

Das Nanos Trio stellt dem Divertimento von Wolfgang Amadeus Mozart das Streichtrio von Mieczysław Weinberg gegenüber, einem Komponisten, der erst in jüngerer Zeit – nach der Auflösung der Sowjetunion – auch in Zentraleuropa bekannt geworden ist. Die tragische Geschichte seiner Familie beginnt vermutlich nicht erst bei Pogromen in Chisinau 1903 und endet nicht mit dem Holocaust, dem die Eltern des Komponisten zum Opfer fielen. Weinberg war nach dem Studium in Warschau ein glänzender Pianist, doch seine Hoffnung auf eine internationale Karriere wurde vom Zweiten Weltkrieg zerschlagen. Er floh über Minsk nach Taschkent, wo er als Korrepetitor arbeitete und heiratete. Es erstaunt nicht, dass alle Themen des 1950 beendeten, in klassischen Formen gehaltenen Streichtrios von subtiler Trauer durchzogen sind und jeder Satz leise verklingt. Vielmehr beeindruckt vor dem Hintergrund des unsagbaren Leids Weinbergs Ausdruckskraft und Resistenz. Wolfgang Amadeus Mozarts Divertimento entstand in einer Phase wachsender finanzieller Not – davon erzählen zahlreiche Bittbriefe an den Logenbruder Johann Michael von Puchberg. Zudem überschattet der Tod seiner nur fünf Monate alten Tochter den Sommer 1788. Gerade die zarte Melancholie des friedlichen Adagios könnte davon zeugen. Das Divertimento als Ganzes darf jedoch als geistvolle Unterhaltung im besten Sinne verstanden werden und entfaltet ein subtiles Spiel mit kompositorischen Mitteln und Formen.

Hochglanz und Jazz

Das KamBrass Quintet nimmt uns mit auf eine Reise quer durch das Repertoire seiner Besetzung, mit einigen Abstechern in Zeiten, in denen es das Blechbläserquintett in der aktuellen Form nicht gab. Nach der festlich-virtuosen Eröffnung *Fire Dance* des Amerikaners Anthony DiLorenzo folgen Präludium und Fuge e-Moll, die lange zwar Johann Sebastian Bach zugeschrieben wurden, deren Autorschaft aber ungeklärt ist. Hier zeigt sich, wie gut die barocke Kontrapunktik auf den mehrstimmigen Bläsersatz passt. Die *Suite impromptue* von André Lafosse ist eines der frühen Originalwerke, das stilistisch an das Paris der 20er und 30er Jahre erinnert. Die Werke von Granados und Tárrega, beide aus der katalanischen Heimat von KamBrass, imaginieren oder sind Erinnerungen an Andalusien. Joseph Horowitz und Vladimir Cosma haben beide als 20jährige eine neue Heimat gesucht: Horowitz floh 1938 von Wien nach London, und Cosma kam in den frühen 1960er Jahren aus Rumänien nach Paris. Am Ende kommen wir in die USA zurück: Bei Burgstallers *Dr. J Geyser* muss offenbleiben, ob und wieso der Titel möglicherweise auf den deutschen Philosophen Joseph Geyser (1869 bis 1948) anspielt, die Latino-Jazz-Einflüsse verraten darüber nichts. Mit dem ruhigen Jazz-Song *Sanctity* ist schliesslich das Ziel erreicht.

Leidenschaft und Natur

Mit den Klavierquartetten von Hans Huber (1901) und Richard Strauss (1884) präsentiert das Quartetto Werther zwei herausragende Kammermusikwerke der Jahrhundertwende, die ganz unterschiedliche Wege gehen, und dies, obwohl Strauss für Huber in diesen Jahren als wichtige Bezugsperson gelten muss, widmet er ihm doch seine 3. Sinfonie. Der im Kanton Solothurn geborene Huber war als Komponist, Pianist, Pädagoge und Direktor des Basler

Konservatoriums einer der führenden Akteure der aufblühenden Schweizer Musikkultur des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Anders als das in Brahms'scher Manier als «absolute Musik» gedachte Werk von Strauss, stellt Huber seinem Klavierquartett als programmatisches Motto Gottfried Kellers Gedicht *Waldlieder* voran. Der erste Satz beginnt mit einer kontemplativen, ausschweifenden Melodie der Streicher – wohl das von Keller imaginierte Waldlied (*Arm in Arm und Kron' an Krone steht der Eichenwald verschlungen / Heut hat er bei guter Laune mir sein altes Lied gesungen*). Das Allegro con fuoco gibt dem im Gedicht hereinbrechenden Sturm mit chromatisch absteigenden Läufen und scharfen Akzenten seine klangliche Dimension, und im Adagio singt die Ruhe nach dem Sturm: *Also streicht die alte Geige Pan der Alte laut und leise / Unterrichtend seine Wälder in der alten Weltenweise. / In den sieben Tönen schweift er unerschöpflich auf und nieder, / In den sieben alten Tönen, die umfassen alle Lieder*. Interessanterweise hat das Anfangsmotiv des dritten Satzes genau sieben Töne. Das Finale klingt wie eine freudige Danksagung an die Natur – und erinnert auch an die Musik von Johannes Brahms. Von dieser war auch der 20jährige Richard Strauss sehr angetan – er spricht von «Brahmsschwärmerei» –, so verwundert es nicht, dass gerade sein Klavierquartett in melodisch-harmonischer Sicht dem damals führenden Komponisten von Kammermusik verpflichtet ist.

Resignation und Durchbruch

Am 20. Januar 1941 wurde in New York das letzte Streichquartett von Béla Bartók uraufgeführt. Die Mitglieder des Kolisch Quartetts waren wie Bartók aus ihrer faschistischen Heimat emigriert, wobei letzterem der «Sprung ins Ungewisse aus dem gewusst Unerträglichen» besonders schwergefallen ist. Seine Ankunft in New York im Oktober 1940 war nicht als endgültige Emigration geplant, doch verstarb der Komponist wenige Wochen nach Kriegsende. Das sechste Quartett, im Sommer 1939 in Saanen begonnen und noch im selben Jahr in Budapest vollendet, darf als Abgesang auf die verlorene Heimat verstanden werden. Alle Sätze werden von einem mit *mesto* (traurig) überschriebenen Trauergesang eingeleitet, an den sich ein schwer greifbares Vivace (I), ein grotesker Marsch (II) und eine sarkastische Burletta (III) anschliessen, doch im vierten Satz behält das *mesto* das letzte Wort. Neben dem Bekenntniswerk Bartóks interpretiert das Quartetto Eos Thomas Larchers *Cold Farmer* und das Quartett a-Moll von Johannes Brahms, der bis dahin mehr als 20 Quartette komponiert und wieder vernichtet habe, ringend mit der Form und seinem höchsten ästhetischen Anspruch an die Gattung. Für Larcher hingegen war *Cold Farmer* «ein befreiender Aufbruch», mit dem er sich von herrschenden Dogmen wie Atonalität und Serialismus losriss und in das ihm «wohlbekannte Wasser von Puls [und] Tonalität» sprang.

— Jonathan Inniger

Jonathan Inniger hat in Bern und Wien Kontrabass studiert und bildet sich zurzeit weiter in Musikwissenschaft und Philosophie an der Universität Bern, wo er gleichzeitig in der Lehre und bei Publikationen assistiert. Er ist für verschiedene Institutionen und Ensembles im musikwissenschaftlichen und musikjournalistischen Bereich tätig.

11. SEPTEMBER*

Kammerkonzert 1

mit dem Nanos Trio

Samstag, 11. September 2021, um 17 Uhr, Tellenhaus Ernen

Spieldauer ca. 60 Minuten, ohne Pause

Mieczysław Weinberg 1919–1996

Streichtrio op. 48

Allegro con moto

Andante

Andante assai

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Divertimento für Streichtrio Es-Dur KV 563

Allegro

Adagio

Menuetto: Allegretto – Trio

Andante

Menuetto: Allegretto – Trio I – Trio II – Coda

Allegro

Eoin Ducrot, Violine

Lucía Mullor Martínez, Viola

Clara Védèche, Violoncello

11. SEPTEMBER*

Kammerkonzert 2

mit dem KamBrass Quintet

Samstag, 11. September 2021, um 20 Uhr, Mehrzweckhalle Ernen
Konzertdauer ca. 60 Minuten, ohne Pause

Anthony DiLorenzo *1967

«Fire Dance» (1996)

Johann Sebastian Bach 1685–1750 / Johann Ludwig Krebs 1713–1768
Präludium und Fuge e-Moll BWV 555

André Lafosse 1890–1975

Suite impromptue

Enrique Granados 1867–1916

«Andaluza»

Spanischer Tanz Nr. 5 aus den «12 Danzas Españolas»

Bearbeitung von David Marlatt

Francisco Tárrega 1852–1909

«Recuerdos de la Alhambra» (1896)

Bearbeitung von Francisco Zacarés

Etienne Crausaz *1981

First Suite (2003)

Greg March – Lullaby

Joseph Horowitz *1926

Music Hall Suite (1964)

Vladimir Cosma *1940

«Courts Métrages» (1996)

Josef Burgstaller *1971

«Dr. J Geyser» (1996)

Jason Forsythe *1956

«Sanctity»

12. SEPTEMBER*

Kammerkonzert 3

mit dem Quartetto Werther

Sonntag, 12. September 2021, um 11 Uhr, Tellenhaus Ernen

Spieldauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Hans Huber 1852–1921

Klavierquartett Nr. 2 E-Dur op. 117 «Waldlieder»

Andante con moto

Allegro con fuoco

Adagio molto espressivo

Allegro ma non troppo

Richard Strauss 1864–1949

Klavierquartett c-Moll op. 13

Allegro

Scherzo: Presto

Andante

Finale: Vivace

Misia Innanoni Sebastianini, Violine

Martina Santarone, Viola

Vladimir Bogdanovic, Violoncello

Antonino Fiumara, Klavier

12. SEPTEMBER*

Kammerkonzert 4

mit dem Quartetto Eos

Sonntag, 12. September 2021, um 11 Uhr, Tellenhaus Ernen

Spieldauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Béla Bartók 1881–1945

Streichquartett Nr. 6 Sz. 114

Mesto – Vivace

Mesto – Marcia

Mesto – Burletta: Moderato

Mesto

Thomas Larcher *1963

«Cold Farmer» für Streichquartett (1990)

Mit Groove

Ruhige Halbe

Sehr schnell

Ganz langsam

Johannes Brahms 1833–1897

Streichquartett a-Moll op. 51 Nr. 2

Allegro non troppo

Andante moderato

Quasi minuetto, moderato – Allegretto vivace

Finale: Allegro non assai

Elia Chiesa, Violine

Giacomo Del Papa, Violine

Alessandro Acqui, Viola

Silvia Ancarani, Violoncello



KamBrass Quintet

Das KamBrass Quintet wurde 2017 in Barcelona von den fünf jungen Musikern Guillem Cardona und Joan Pàmies (Trompete), Maria Servera (Horn), Xavier Gil (Posaune) und Oriol Reverter (Tuba) gegründet. Alle fünf Mitglieder erhielten ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik Catalunya (ESMUC) unter der Leitung von Pablo Manuel Fernández und genossen ebenfalls Unterricht bei Albert Gumí, Lluís Vidal, Mireia Farrés, Daniel Perpiñan, Vicente López, Luís González und Thierry Caens. Sie traten auch mit dem berühmten Blechbläserquintett Spanish Brass auf. 2020 gewannen sie den zweiten Preis der Orpheus Chamber Music Competition und den Golden Star Kammermusik der Music and Stars Awards Competition in der Kategorie «Emergent und Professional». Das KamBrass Quintet gab Konzerte in Katalonien und auf den Balearen. Es spielte auch am Barcelona Obertura City Spring Festival und in der Konzertreihe «Joves Intèrprets de l'Ametlla del Vallès». Zurzeit absolviert das Ensemble ein Kammermusik-Master-Studium an der Luzerner Hochschule für Musik. Dabei werden sie unterrichtet von Olivier Darbellay, Immanuel Richter, Martin Schippers und Lukas Christinat.



Nanos Trio

Das Nanos Trio wurde 2018 an der Musikakademie Basel gegründet. Es vereint die spanische Bratschistin Lucía Mullor, die französische Violoncellistin Clara Védèche und den irischen Violinisten Eoin Ducroit. Als Trio studierten sie bei Anton Kernjak in Basel und engagieren sich immer wieder für selten gespielte Werke. Sie schätzen an der Streichtrio-besetzung besonders das Musizieren auf Augenhöhe. In zahlreichen Konzerten konnten sie bereits ein weites Repertoire von frühklassischer bis zeitgenössischer Musik präsentieren. Im Sommer 2021 werden sie als Preisträger der Orpheus Chamber Music Competition ihre ersten Konzerte am Festival Musikdorf Ernen und am Swiss Chamber Music Festival Adelboden geben.



Quartetto Eos

Das Quartetto Eos – Gewinner des Farulli-Preises der Italienischen Vereinigung der Musikkritiker (Saison 2017) – wurde 2016 von den Violinisten Elia Chiesa und Giacomo Del Papa, dem Bratschisten Alessandro Acqui und der Violoncellistin Silvia Ancarani am Conservatorio di S. Cecilia in Rom gegründet. Wegweisende Förderung erhielt es an Meisterkursen mit Grössen wie Alfred Brendel, Isabel Charisius (Alban Berg Quartett), Corina Belcea (Belcea Quartet), Eckart Runge (Artemis Quartett), Lawrence Dutton (Emerson Quartet) und dem Jerusalem Quartet. Neben Kollaborationen mit den Solobläsern des Königlichen Concertgebouw-Orchesters Calogero Palermo (Klarinette) und Gustavo Nuñez (Fagott) sowie mit dem Jerusalem Quartet gibt das Quartetto Eos Konzerte in bedeutenden Konzertsälen wie der Sala Accademica del Conservatorio di S. Cecilia, der Philharmonie de Paris, dem Teatro Ponchielli di Cremona sowie im Rahmen von internationalen Konzertreihen und Festivals. Preise erhielt das Quartett in den letzten zwei Jahren an zahlreichen Wettbewerben wie dem Anton-Rubinstein-Wettbewerb in Düsseldorf, dem Concorso Sergio Dragoni in Mailand oder der Orpheus Chamber Music Competition. Seit 2017 ist das Quartetto Eos regelmässig zu Gast beim Projekt «Le Dimore del Quartetto» und studiert an der Accademia Stauffer beim Quartetto di Cremona.



Quartetto Werther

Das Quartetto Werther wurde 2016 in Rom gegründet. Sein Repertoire spannt sich vom 18. bis ins 21. Jahrhundert und findet den Mittelpunkt in den beiden Klavierquartetten Gabriel Faurés, die im Frühjahr 2021 beim Label Brilliant Classics auf CD erscheinen. Der Name des Ensembles, «Werther», ist an die tragische Figur aus Goethes Briefroman angelehnt, die Johannes Brahms mit seinem letzten Klavierquartett in Verbindung bringt. Die Arbeit des Quartetto Werther gründet auf einer leidenschaftlichen Hingabe und tiefen Partiturkenntnis – eine Haltung, die herausragende Resultate in zahlreichen internationalen Kammermusikwettbewerben ermöglicht hat. Besonders nennenswert sind etwa die Preise am Concorso Internazionale di Musica da Camera «Trio di Trieste», am Concorso Internazionale di Musica da Camera in Lucca (Premio «L. Boccherini»), sowie der kürzlich erhaltene Premio «Franco Abbiati» der Italienischen Vereinigung der Musikkritiker für die Saison 2019. Das Quartetto Werther hat seine Ausbildung beim Trio di Parma und Pierpaolo Maurizzi und einen postgradualen Master in Kammermusik am Conservatorio «A. Boito» in Parma absolviert. Zurzeit verfeinern sie ihr Können mit Pierpaolo Maurizzi und mit Patrick Jüdt, dem Direktor der Berner Sektion der European Chamber Music Academy.

ALLGEMEINE INFORMATIO NEN*



Vorverkauf und Abendkasse

Online-Bestellung

www.musikdorf.ch

Kartenbestellung

Telefonisch: +41 27 971 10 00, Montag bis Freitag, 9–17 Uhr

Schriftlich: mit der beiliegenden Bestellkarte.

Die bestellten Karten bzw. Abonnemente versenden wir ab Mitte Mai 2021.

Abendkasse

Die Abendkasse im Büro vom Musikdorf Ernen ist jeweils 45 Minuten vor Konzertbeginn offen. Diese befindet sich kurz nach dem Sport Café Seiler auf dem Weg zur Kirche.

Weitere Vorverkaufsstelle

Tourismusbüro Ernen, Telefon +41 27 971 50 55

Montag bis Freitag 8.15–12.15 Uhr und 14–18 Uhr

Samstag 9–12 Uhr

Umtausch

Karten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen – ausser bei Konzertausfall.

Zahlungsmöglichkeiten

Barzahlung, Rechnung, Maestro, Postcard oder Kreditkarte (Mastercard, Visa). Bei Zustellung per Post verrechnen wir einen Unkostenbeitrag von CHF 5.– bzw. CHF 10.–.

Abonnemente

Kammermusik kompakt	CHF 210.–	CHF 175.– *
Klavierrezitale	CHF 140.–	CHF 105.– *
Barockmusikkonzerte	CHF 225.–	CHF 200.– *
Barockmusikkonzerte inkl. Jazzkonzert 2	CHF 270.–	CHF 240.– *
Kammermusik plus	CHF 380.–	CHF 340.– *
Klavier kompakt	CHF 150.–	CHF 125.– *
Newcomers	CHF 120.–	CHF 100.– *

** Abonnementspreise für Mitglieder des Vereins Musikdorf Ernen*

In dem Abonnement von Kammermusik plus ist das Orchesterkonzert 3 in Martigny nicht inbegriffen.

«25 Jahre 100 Franken» – das Kultur-GA

Inhaberinnen und Inhaber unter 26 Jahren des Abonnements «25 Jahre 100 Franken» haben freien Zugang zu allen Konzerten im Musikdorf Ernen. Um eine Eintrittskarte zu erhalten, genügt es, das Abonnement an der Abendkasse gemeinsam mit einer Identitätskarte vorzuweisen.

Das Kultur-Abo «25 Jahre 100 Franken» ermöglicht seinem Inhaber oder seiner Inhaberin, kostenlos zu allen Partner-Kulturstätten im Bereich der Bühnenkunst, der bildenden Kunst, der modernen und klassischen Musik, der Festivals und Cine-Clubs Zugang zu haben. Das «Kultur-GA» ist jeweils ein Jahr lang gültig, auch in den Kantonen Bern, Freiburg, Jura, Neuenburg und Wallis. Das Abonnement kann auf der Website www.kulturga.ch erworben werden.

Eintrittspreise

Kammermusik kompakt	CHF 30.–	CHF 15.–*
Klavierrezitale	CHF 35.–	CHF 15.–*
Barockmusikkonzerte	CHF 45.–	CHF 20.–*
Jazzkonzert 1	CHF 45.–	CHF 20.–*
Jazzkonzert 2	CHF 45.–	CHF 20.–*
Kammermusik plus		
– Kammermusikkonzerte	CHF 45.–	CHF 20.–*
– Jazzkonzert	CHF 35.–	CHF 15.–*
– Orchesterkonzerte	CHF 55.–	CHF 25.–*
Klavier kompakt	CHF 30.–	CHF 15.–*
Newcomers	CHF 30.–	CHF 15.–*
Silvesterkonzert	CHF 30.–	CHF 15.–*
Orgelrezital	freier Eintritt/Kollekte	

* Studierende / Lehrlinge / Kinder

Eintrittskarten für das Gastkonzert vom Samstag, 14. August 2021, in der Fondation Pierre Gianadda in Martigny können unter der Nummer +41 27 722 39 78 bestellt werden.

Alle Plätze sind nummeriert.

Ermässigungen

Mit dem TCS-Mitgliederausweis CHF 5.– (nur Konzerte in Ernen und Brig)

Geschenkgutscheine

Geschenkgutscheine mit frei wählbarem Betrag sind im Büro des Vereins Musikdorf Ernen erhältlich.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

1. Allgemeines

Alle Bestellungen sind verbindlich. Zusätzlich zu den Kosten für die Eintrittskarte(n) bzw. Abonnement(s) verrechnen wir Ihnen pauschal eine Bearbeitungsgebühr von CHF 5.– (bis zu einer Bestellsumme von CHF 100.–) bzw. CHF 10.– (ab einer Bestellsumme von CHF 100.–). Bitte vergewissern Sie sich in Ihrem eigenen Interesse, dass die uns angegebene Lieferadresse samt Telefonnummer und E-Mail-Adresse richtig und vollständig ist. Für allfällige Verspätungen oder Nichtlieferungen infolge unkorrekter oder unvollständiger Adressen können wir keinerlei Haftung übernehmen.

2. Preise

Die Preise sind in CHF (Schweizerfranken) angegeben.

3. Bezahlung

Bezahlen können Sie per Rechnung sowie mit den Kreditkarten Visa oder Mastercard.

4. Umtausch/ Rückgaberecht

Karten können weder umgetauscht noch zurückgegeben werden. Der Verein Musikdorf Ernen behält sich vor, Veranstaltungen auch kurzfristig abzusagen. In diesem Fall wird der auf der Karte ausgewiesene Kaufpreis vollständig zurückerstattet. Weitere Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Rückerstattungsansprüche können bis spätestens zwei Monate nach Veranstaltungsdatum geltend gemacht werden. Besetzungs- und Programmänderungen sowie Verlegung des Veranstaltungsortes berechtigen nicht zur Rückforderung des Kartenverkaufspreises. Falls eine Veranstaltung verschoben werden muss, bleiben die Karten für das neue Datum gültig. Die Karten werden nicht umgetauscht oder rückvergütet.

5. Kartenrücknahme

Bei ausverkauften Veranstaltungen können Karten zum Wiederverkauf in Kommission genommen werden. Die Kommissionsgebühr beträgt 25% des Kaufpreises. Die Abrechnung erfolgt spätestens einen Monat nach Ende der Veranstaltung. Die Überweisungskosten gehen zulasten des Empfängers. Für den Wiederverkauf zurückgegebener Karten übernimmt der Verein Musikdorf Ernen keine Gewähr.

6. Duplikate

Für verlorene Konzertkarten erstellen wir nach Möglichkeit Duplikate. Diese werden ausschliesslich an der Konzertkasse ausgehändigt.

7. Datenschutz

Wir verpflichten uns, Ihre persönlichen Daten nicht an Dritte zu veräussern. Alle persönlichen Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Die für die Geschäftsabwicklung notwendigen Daten werden gespeichert und im Rahmen der Bestellabwicklung gegebenenfalls an verbundene Unternehmen weitergegeben.

8. Sicherheit

Ihre Kreditkartendaten werden mit bewährter SSL-Technologie verschlüsselt. Jede Transaktion wird online bei den zuständigen Kreditkartenunternehmen autorisiert. Auf Ihrer Kreditkartenabrechnung sind die Einkäufe unter «Musikdorf Ernen | Konzertkarten» ersichtlich. Ihre Kreditkartennummer wird von uns nicht gespeichert.

9. Schlussbestimmungen

Ausschliesslicher Gerichtsstand für Streitigkeiten in Zusammenhang mit dem Kartenverkauf und der Durchführung der Veranstaltungen ist Brig, Schweiz. Es ist schweizerisches Recht anwendbar.

Konzertbus – Wir holen Sie ab!

Zu den Konzerten der Klavierwoche, der Barockkonzerte inkl. Jazzkonzerte und von Kammermusik plus (exkl. Kammerkonzert-Matinee vom Sonntag, 1. August 2021) in Ernen fährt ein Konzertbus von Oberwald nach Ernen. Für das Konzert vom Montag, 9. August 2021, im Stockalperschloss in Brig fährt ein Konzertbus von Ernen nach Brig.

Preis CHF 5.– retour ab allen Haltestellen (Halbtax, Generalabonnemente und Tageskarten sind nicht gültig). Gratis mit dem «Entdeckerpass» von Obergoms Tourismus AG.

	Konzertbeginn 18 Uhr ¹	Konzertbeginn 20 Uhr
Abfahrtsstation	Abfahrtszeit	Abfahrtszeit
Oberwald	17.00 Uhr	19.00 Uhr
Obergesteln	17.03 Uhr	19.03 Uhr
Ulrichen	17.06 Uhr	19.06 Uhr
Geschinen	17.08 Uhr	19.08 Uhr
Münster	17.11 Uhr	19.11 Uhr
Reckingen	17.14 Uhr	19.14 Uhr
Gluringen	17.15 Uhr	19.15 Uhr
Ritzingen	17.16 Uhr	19.16 Uhr
Biel	17.17 Uhr	19.17 Uhr
Selkingen	17.18 Uhr	19.18 Uhr
Blitzingen	17.19 Uhr	19.19 Uhr
Niederwald	17.22 Uhr	19.22 Uhr
Fürgangen	17.27 Uhr	19.27 Uhr
Fiesch Bahnhof	17.32 Uhr	19.32 Uhr
Niederernen	17.36 Uhr	19.36 Uhr
Ernen	17.40 Uhr	19.40 Uhr
Rückfahrt nach Oberwald ²	15 Minuten nach Konzertschluss <i>Haltestellen: offizielle Bushaltestellen</i>	

Konzert vom 9. August 2021 in Brig

Abfahrtsstation	Abfahrtszeit
Ernen Dorfplatz	19.00 Uhr
Fiesch Bahnhof	19.10 Uhr
Lax Hotel Post	19.15 Uhr
Betten Talstation	19.20 Uhr
Mörel Hotel Aletsch	19.25 Uhr
Brig	19.35 Uhr
Rückfahrt nach Ernen	15 Minuten nach Konzertschluss ab Brig Carparkplatz beim Parkhaus Weri.

¹ 11. Juli, 18. Juli, 25. Juli, 7. August und 8. August 2021

² Der Konzertbus hält nach den Konzerten vom Sonntag, dem 11., 18., 25. Juli sowie am Samstag, dem 7. August und Sonntag, dem 8. August 2021, am Bahnhof in Fiesch. Dort haben Sie Anschluss mit dem öffentlichen Verkehr nach Brig, von wo Sie nach Bern, Basel, Lausanne, Sitten und Zürich weiterreisen können. Der Konzertbus fährt vom Bahnhof Fiesch weiter nach Oberwald.

Konzertbus nach Binn

15 Minuten nach Konzertschluss in Ernen fährt zwischen Freitag, dem 2. Juli, und Samstag, dem 28. August 2021, ein Konzertbus nach Binn. Abfahrt Dorfplatz Ernen. Preis gemäss Tarif Postauto Oberwallis (Halbtax, Generalabonnemente und Tageskarten sind nicht gültig). Gratis mit der Gästekarte des Tourismusvereins Landschaftspark Binntal.

Mit Ihrer Unterstützung **kommen wir weiter**

Der Verein Musikdorf Ernen, gegründet 1987, hat es sich zur Aufgabe gemacht, regelmässig kulturelle Veranstaltungen von höchster Güte in Ernen durchzuführen. Wenn auch Sie unsere Ziele unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Mitgliedschaft.

Ihre Anmeldung nehmen wir gerne per E-Mail (mail@musikdorf.ch), telefonisch (+41 27 971 10 00) oder auch online (www.musikdorf.ch) entgegen – oder kommen Sie ins Festivalbüro vorbei.

Vorstand

Anton Clausen, Präsident

Gabriela Burch, Vizepräsidentin

Andrea Baumann, Francesco Walter, Andreas Zurbriggen

Musikalische Leitung

Dasol Kim (Kammermusik kompakt), Deirdre Dowling und Ada Pesch (Barockkonzerte), Alasdair Beatson und Paolo Giacometti (Kammermusik plus), Jonathan Inniger (Newcomers), Francesco Walter (Klavierwoche, Klavier kompakt und Newcomers)

Ehrenmitglieder

Angelina Clausen, Peter Clausen, Willy Clausen, Denise Hürlimann, Josef Lambrigger, Martha Schmid, François Valmaggia

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Susanne Berchtold-Mutter, Felix Böni, Margrit Böni, Sandra Briw, Christine Clausen, Doris Clausen, Emilia Clausen, Irene Clausen, Judith Clausen-Hardegger, Judith Clausen-Zurwerra, Nicole Clausen, Stefan Clausen, Thomas Clausen, Jacques A. Ditesheim, Heidi Gerber, Renata Heilig, Rosalie Heilig, Salome Heilig, Vreni Heynen, Christine Imhasly, Nicole Imhof-Imstepf, Silvan Imhof, Jonathan Inniger, Ursula Klein, Christoph Mutter, Nicole Schmid, Emilie Schwery, Rita Seiler, Markus Truffer, Katrin Ullmann, Franziska Wenger, Christoph Zehnder, Cornelia Zeiter, David Zen-Ruffinen, Silja Zur Werra

Mitglieder Verein Musikdorf Ernen

A Abgottspon Weissen Pascal u. Dominique, Ernen Adank Judith, Bern

Allison Joan, Corpus Christi, USA

Althof Bernd, Undeloh, D

Altorfer Annemarie, Gümligen

Ambühl Hans u. Monika, Sursee

Amherd Viola, Brig

Amiet Marina, Oberdorf

Annen-Ziegler Max, Feusisberg

Aufderegg Bernhard, Baltschieder

Augsburger Medea, Naters

B Bagdasarjanz Felix u. Verena, Solothurn Baumann Andrea, Bern

Baumann Magdalena, Hirzel

Bayard Gilbert, Schenkon

Bayard Raoul u. Myrna, Brig

Beeli Barbara, Beromünster

Beeli Hans, Beromünster

Benelli Nathalie, Naters

Berghaus Chäserstatt, Ernen

Berglandprodukte, Ernen

Berger Annina, Thun

Berkovits Joost, Hoofddorp, NL

Berkovits Maria, Hoofddorp, NL

Berners Jutta, Stuttgart, D

Berners Kurt, Stuttgart, D

Bettler Peter, Matten b. Interlaken

Biesold Ludwig, Dr., Bad Ems, D

Biesold Cornelia, Bad Ems, D

Blatter Georges, Tscherlach

Bodoky Andras u. Colette, Burgdorf

Böhler Michael u. Yvonne, Chernex

Bonnier Johannes, Dr., Nuenen, NL

Boretzki Michael, Rüti

Born Regine, Solothurn

Bornstein Anne-Louise, Burgistein

Borse Barbara, Veyras

Bortis Heinrich, Freiburg

Bregy Philipp Matthias, Naters

Brennwald Nelly, Basel

Briner Robert, Horgen

Brixel Regula, Zürich

Brombacher Martin, Thalwil

Bronn Sibylle, Herrenschwanden

Bruell Susana, Herrenschwanden

Brügger Hans, MuttENZ

Brügger-Urban Astrid, MuttENZ

Bucher Hans Peter u. Hanni, Thun

Bühler Marianne, Yens

Bumbacher Stephan Peter, Prof. Dr., Basel

Buob Beatrice, Brig

Burchard-Bindereif Elisabeth, Brig

Bürcher Alex, Brig

Bürgin Peter u. Margreth, Basel

Burkhard-Moser Mireille, Saint-Blaise

Burkhardt Rebekka, Zürich

Burri Hilda, Brig

Burri Otto, Brig

C Camponovo Fausto, Burgdorf Camponovo Monika, Burgdorf

Chamorel Daisy, Ollon

Chandra Barbara, Zürich

Cina Annlies, Lindau

Cina Gerhard, Lindau

Clausen Anton u. Emilia, Ernen

Clausen Christine, Ernen

Clausen Esther, Aarau

Clausen-Zurwerra Judith, Ried-Brig

Clausen Kurt, Ernen
 Clausen Martin, Dr., Brig
 Clausen Thomas, Ried-Brig
 Clerc Mathieu, Aproz
 Cramatte Claude u. Liliane, Ettingen
 Crausaz Daniel, Pully

D

Dalichau Gerhard, Langen, D
 Dalichau Gisela, Langen, D
 de Sépibus Dorit, Dr., Sion
 Ditesheim Jacques A., Ernen
 Duboc Philippe, Schaffhausen
 Duss Kurt, Esslingen
 Duss Silvia, Esslingen

E

Eiselin Fabio, Zürich
 Ellinger Dieter, Darmstadt, D
 Ellinger Petra, Darmstadt, D
 Elsohn Edith, Pfäffikon
 Ericsson Villa Barbro, Steinhausen
 Escher Stefan, Brig
 Evers Brigitte, Solothurn
 Eyer Nicolas, Naters

F

Faccini Oreste, Ernen
 Fauchier-Magnan Thierry, Versoix
 Favre Michel M. u. Ursula, Adliswil
 Février Daniel, Therwil
 Février Monika, Therwil
 Fink Arthur, Ernen
 Flubacher Hanspeter, Therwil
 Flubacher Trudi, Therwil
 Flüeler Patrick, Fiesch
 Fokker Jeroen, Utrecht, NL
 Frey Katia u. Philippe, Zürich
 Frauenfelder Gustav, Lenzburg
 Fritzsche Christoph, Feldmeilen
 Fritzsche Marie-Louise, Visp
 Frühauf Thomas, Fiesch
 Fumagalli Susanna, Münster
 Fumeaux Melitta, Steinhausen
 Fürer Anton u. Marlis, Volken

G

Furrer Paula, Zürich
 Furter Elisabeth, St. Gallen
 Fux Armand, Bolligen
 Fux Eve-Marie, Ried-Brig
 Galli Folco, Muri
 Galli Ursula, Muri
 Gartmann Achermann Heidi, Zürich
 Garzoli-Meier Elisabeth, Kilchberg
 Gebhardt Andreas, Oberdorf
 Geertesema Johan Herman, Soest, NL
 Gentinetta Ilse, Termen
 Gentinetta Romeo, Dr., Termen
 Gerber Heidi, Bern
 Gertschen Franz Stephan, Basel
 Giacometti Alberto, Como, I
 Giacometti Christine, Unterentfelden
 Giacometti Jacques, Unterentfelden
 Giacometti Valeria, Como, I
 Giger Katrin, Zürich
 Giroud Robert, Muraz
 Gischig Rosanna, Dr., Fiesch
 Gisel Urs, Pfäffikon
 Gispén Willem Hendrik, Bilthoven, NL
 Go Martinus Th H., Ernen
 Göldi Peter, Uetliburg
 Gossmann Jan, Frankfurt, D
 Gossmann Urte, Frankfurt, D
 Goudswaard Ewoud, Amsterdam, NL
 Graeser Stefan, Arlesheim
 Grawehr Rita, Blatten b. Naters
 Grossniklaus Hans Ulrich, Steffisburg
 Gsponer Christiane, Düringen
 Gsponer Martha, Brig
 Guglielmi Caterina, Zürich
 Günthard Beatrice, Brugg
 Gysin Peter, Dr., Gelterkinden
 Hager Esther, Zürich
 Hager Gisela, Dornach
 Haselbach Annia, Lully

H

Haug Thalmann Kathia, Oberwald
 Hauser Robert, Kilchberg
 Hefti Kraus Christine, Moosseedorf
 Heimberg Lydia, Liebefeld
 Heinzen-Schalbetter Paul u. Antonia, Brig
 Heinzmann Roland, Brig
 Hemels Pieter, Fiesch
 Hess Bumbacher Agnes, Basel
 Hildenbrand Gerhard, Weil a. Rhein, D
 Hinrichs Martina, Peney-le-Jorat
 Hirsiger Madeleine, Zürich
 Hochuli Ruth, Kölliken
 Hodel Hans, Bern
 Hoegger Gabi, Küsnacht
 Hoffmann Barbara, Glis
 Hoogiemstra Peter, Amsterdam, NL
 Hosennen-Fux Lina M., Brig
 Howald Claude, Chêne-Bougeries
 Huber-Schwarz Erich u. Ulrike, Ebikon
 Hügin Furrer Brigitta, Riedholz
 Hunziker Peter u. Greti, Baden
 Hürlimann Denise, Uznach
 Hürlimann Urs, Dr., Uznach
I Jsselmuiden Mieke, Oirschot, NL
 Im Hof Maya, Muri b. Bern
 Imahorn Béatrice, Naters
 Imahorn Claude, Brig
 Imhasly-Clausen Veronika, Cham
 Imhof Christian, Ernen
 Imhof Christoph, Dr., Fiesch
 Imhof Daniela, Grengiols
 Imhof Georg, Thun
 Imhof Paul, Lax
 Imhof-Guntern Anna, Brig
 Imoberdorf René, Visp
 Imsand Christine, Ulrichen
 Inderbitzin Isler Doris, Menznau
 Inniger Matthias, Bern
 Isler Wolfgang, Menznau

J Jacober Heidi, Glarus
 Jacober Matthias, Glarus
 Jäger Cäsar, Brig
 Jenelten Anton, Sion
 Jenny Felix A. u. Adeline, Basel
 Jörg Klaus, Münchenbuchsee
 Jörg Verena, Münchenbuchsee
K Kaech Hedy, Lax
 Kaech Thomas, Lax
 Kalbermatten Matthias, Zermatt
 Karagueuzian Jean-Jacques, Lyon, F
 Karmann Urs, Dr., Bergdietikon
 Käser Rita, Muri
 Kaufmann Urs, Wabern
 Kaufmann Vreni, Wabern
 Kehl Walter, Männedorf
 Keller Hubert, Endingen
 Keller Katharina, Windisch
 Keller Lukas u. Franziska, Endingen
 Kenzelmann Adolf, Brig-Glis
 Kenzelmann Maria, Brig-Glis
 Kenzelmann Sophia, Brig-Glis
 Kern Henriette, Solothurn
 Kern Otto, Solothurn
 Keij Gijsbrecht Gerrit, Halle-Zoersel, B
 Kiser André, Küsnacht
 Klausewitz Jörg, Konstanz, D
 Klein Emil Michael, Zürich
 Klingler Annelise, Rickenbach Sulz
 Klomp Ulla, Bellwald
 Koch Hermann, Wiesbaden, D
 Koch Sigrid, Wiesbaden, D
 Kolb Erwin, Gündlischwand
 Konrath Ingrid, Mettmann, D
 Köppel Monika, Menziken
 Köppel Robert, Menziken
 Kornfeld Marlies, Bern
 Krafft Andreas, Wittenbach
 Krähenbühl Alfred u. Marianne, Selzach

L

Kraus Martin, Moosseedorf
Krawinkler Margrit, Ried im Innkreis, A
Kreis-Muzzolini Angela, Bern
Krieg Pius, Ebikon
Küchler-Grab Marta, Einsiedeln
Küffer-Gassmann Beatrix, Ebmatingen
Künzer Michael, Dr., Zürich
Kuster Ruth, Watt
Laederach Anna Katharina, Zürich
Lagger Jeanny, Visp
Lambert André, Baden
Lambrigger-Müller Béatrice, Fiesch
Lauber Miranda, Naters
Lehmann Katharina, Bern
Lehmann Ruedi u. Andrea, Bellwald
Leibacher Christa, Wermatswil
Leimgruber Katherina, Liestal
Leimgruber Walter, Liestal
Lejeune Irène, Dr. h.c., München, D
Lengen Hanni, Küsnacht
Lengen Joseph, Küsnacht
Leuthard Ueli, Adliswil
Liechti Barbara, Schönenbuch
Loosli-Hermes Hans-Rudolf, Therwil
Loosli-Hermes Joke, Therwil
Loretan Hildegard, Brig
Luetolf Myrtha, Luzern
Lüscher Silvana, Gebenstorf
Lust Eliane, Paris
Lutz Kathrin, Freiburg, D
Lutz Manfred, Freiburg, D
Lyoth Heinz u. Iris, Kehrsatz
Mansard Florian, Waldems, D
Mansard Karin, Waldems, D
Marchev-Frey Michel, Safnern
Marchev-Frey Susanne, Safnern
Margelist-Jenelten Anne-Ruth, Termen
Marti-Brunner Katharina, Visp
Masshardt Renate, Thusis

M

Masshardt Therese, Fraubrunnen
Mathé Ulrike-Anima, Detmold, D
Mathier Eleonore, Dietlikon
Mathier Elmar, Dietlikon
Mattig Astrid, Brig
Maurer Margrit, Brig
Meier Edith, Schwerzenbach
Meier Margrit, Basel
Meier Markus, Dr., Ottikon
Meier Roland, Lyss
Meier Silvio, Schwerzenbach
Meier Kipfer Hans u. Ursula, Seltisberg
Mendes de Leon Luis, Champéry
Mengis Bay Catherine, Visp
Menke Roswitha, Wentorf, D
Meyre Dieter u. Verena, Basel
Michel Susanne, Wichtrach
Mosbahi Selim, Dr. med., Bern
Möhr-Gubler Brigitte, Thalwil
Moillen Monique, Martigny
Monnard Claude u. Sidonia, Davos
Moosbrugger Müller Mireille, Meilen
Moser Gertrud, Würenlos
Moser Leo, Würenlos
Moser-Schlueo Raymond, Altnau
Muheim Annagreth, Boppelsen
Muheim Cécile, Siebnen
Müller Gerd, Meilen
Müller Hans-Peter, Dr., Lenzburg
Müller Frei Lisa, Muri bei Bern
Müller Lorly, Visp
Müller Madeleine, Visp
Müller Margrit, Wädenswil
Münzel Bayard Nadja, Schenkon
Naef Jürg, Dr., Herzogenbuchsee
Naef-Jungo Hans, Bülach
Näf Peter, Zürich
Niederhauser Urs, Dr., Wohlen
Nussberger Rosmarie, Birmensdorf

N

O Oberli Brigitte, Hölstein
 Obmann Dieter, Saarburg, D
 Obolensky Konstantin u. Annette, Riga, Lettland
 Obrist Gody, Hergiswil
 Oertli Rotraut, Winterthur
 Opl-Steffen Marie-Louise, Bern
 Osmers Franz, Bremen, D
 Osmers Mechtild, Bremen, D

P Pabst Andrea u. Wetli Urs, Rifferswil
 Pauli-Burckhardt Monica, Basel
 Pavillon Weiss Janine, Walperswil
 Peci Priska, Lugano
 Peter Salzgeber Monika, Raron
 Perrenoud Pierre Claude, Muralto
 Pesch Ada, Zürich
 Pestalozzi-Bridel Annette, Zürich
 Pestalozzi-Bridel Ulrich, Zürich
 Peter-Doll Claudine, Vésenaz
 Petry Ulrike, Ernen
 Peyer Ruth, Feldmeilen
 Pfammatter Colette, Naters
 Pfammatter Theodor, Dr., Naters

R Rast-Eicher Antoinette, Dr. phil, Bern
 Regli Daniel, Bern
 Reich Arlette, Wädenswil
 Remund Edith, Hettlingen
 Remund Urs, Zürich
 Rieder Beat, Wiler
 Riggensbach Björn, Neuchâtel
 Rindisbacher Renate, Bern
 Riniker Astrid, Gebenstorf
 Ritz Beat, Grengiols
 Rivers Tom, London, UK
 Rohrer Monica, Hüttikon
 Ronchi Gilles, Brig-Glis
 Rönnheim Corine, Veyras
 Roth Jochen, Bertschikon
 Roth Philippe, Zürich
 Rüegger Bruno u. Monika, Ernen

S Rüesch Margrit, Baltschieder
 Ruff André-Roger, Baltschieder
 Ruppen Marie-Antoinette, Naters
 Ruppen Marilyn, Ernen
 Saboz Ladina, Baden
 Sahli Peter, Luzern
 Salzgeber Tobias, Raron
 Sauer Peter, Bonn, D
 Scartazzini Christa, Brig
 Schöffler Dieter, Winterthur
 Schalh Regine, Brugg
 Schaller Margrit, Naters
 Scheiger Brigit, Ernen
 Scheuring Siegfried u. Mariette, Basel
 Schiltknecht Myrtha, Zürich
 Schindler Kurt, Zermatt
 Schmid Caspar u. Monica, Zürich
 Schmid Franz, Dr., Ausserberg
 Schmid Manfred u. Edith, Ausserberg
 Schmid Wilhelm, Ernen
 Schmid-Caspar Hubertus, Dr., St. Gallen
 Schmid-Dörig Rosemarie, Stäfa
 Schmid-Dörig Rudolf, Stäfa
 Schmid-John Marianne, Basel
 Schmidt Christa, Leuk-Stadt
 Schmidt Roberto, Leuk-Stadt
 Schnyder Oliver, Dr., Brig
 Schorer Gerhard E., Ostermundigen
 Schreyer Christoph, Zürich
 Schuler-Volken Odile, Fiesch
 Schwager Monica, Therwil
 Schwery Siegfried, Münster
 Schwery Verena, Münster
 Schwesternmann Bernhard, Fiesch
 Seiler Heinz u. Rita, Mühlebach
 Seiler Herbert, Brig
 Seiler Lucas, Brig-Glis
 Seiler Michael, Brig-Glis
 Seiler Paul, Niederhasli

T

Seiler Yvonne, Mühlebach
 Seiterich-Stegmann Cornelia, Tuttlingen, D
 Seiterich-Stegmann Ekhard, Tuttlingen, D
 Smouha Joe, London, GB
 Sollberger Paul, Biberist
 Sollberger Rosmarie, Biberist
 Somer Metin, Zürich
 Sonnentrücker Fidelis, Visp
 Speijer-Brouwer Huibert P., Leerdam, NL
 Speijer-Brouwer Judith, Leerdam, NL
 Spinner Madelon, Bellwald
 Spinnler Elisabeth, Mettmensetten
 Spinnler Peter, Mettmensetten
 Staub Urs, Bolligen
 Steffen-Opl Gerhard, Bern
 Steinbrüchel Elsbeth, Männedorf
 Steiner Arnold, Leuk-Stadt
 Stohler Werner, Zug
 Stoller-Fux Marc u. Christina, Schönenbuch
 Stöwer Gertrud u. Ulrich, Bern
 Streiff David, Dr., Aathal
 Strütt-Chappuis Madeleine, Schopfheim, D
 Stucky Monica, Ernen
 Studer Martin, Rüfenacht
 Studer Ursula, Hirzel
 Stulz-Rötheli Elisabeth, Binningen
 Stulz-Rötheli Peter, Binningen
 Süess-Clausen Annelise, Ernen
 Summermatter Peter, Dr., Visp
 Theler Luzius, Ausserberg
 Thüring Marcel u. Erika, Basel
 Toth Thomas, Zürich
 Treichler Susanne, Zürich
 Troillet Béatrice, Martigny
 Tschopp Kurt, Uster
 Tschopp-Gutknecht Peter, Hünibach
 Tschopp-Gutknecht Ursula, Hünibach
 Tuchscherer Christian, Zürich
 Turzer Robert, Ernen

U V

Ullmann Eric, Oosterbeek, NL
 Unseld Gabriela, Bergdietikon
 Valli Carlo, Naters
 Valli Simone, Naters
 Van Essen Eddy, Zuidhorn, NL
 van Ewijk Hans, Amersfoort, NL
 van Oers-Zenderink Ina, Papendrecht, NL
 Veeneklaas Lous, Amersfoort, NL
 Vermeer Anneke, St-Prex
 Villwock Elsbeth, Allschwil
 Virdis Philippe, Marly
 Volken Bernhard, Dr., Fiesch
 Volken Dorothea, Fiesch
 Von Hoff Verena, Brig
 Von Castelberg Brida, Zürich
 von Matt Ursula, Stans
 von Rosen Andreas, Zürich
 von Rosen Rüdiger, Prof. Dr., Frankfurt, D
 von Witzendorff Ingrid, Dr., Rheinbach, D
 von Witzendorff Niklas, Rheinbach, D
 Waeber Reinhard, Dr., Glis
 Wagner Klaus, Dr., Datteln, D
 Wagner Lisa, Datteln, D
 Walder Martin H. u. Marianne, Wädenswil
 Waldner Oswald, Peney-le-Jorat
 Walker Elly, Naters
 Walpen Hermann u. Charlotte, Volketswil
 Walter Francesco, Ernen
 Wälti-Keller Paul u. Maria, Matten
 Wanzenried Gabrielle, Ligerz
 Weber Alex, Steckborn
 Weber Ineke, Steckborn
 Wegmüller Andreas, Meilen
 Wehrli Brigit, Zürich
 Wehrli Fritz, Zürich
 Weissen Andreas, Brig
 Weisskopf Lydia, MuttENZ
 Welstead Vreni, Zürich
 Wenger Frank, Fieschertal

W

Z

Wenzel Uwe Justus, Basel
 Werlen Bernard, Biel
 Wetter Trix, Zürich
 Widmer Walter, Dr., Suhr
 Widrig Hanna, Bad Ragaz
 Wiesmann Brigit, Küsnacht
 Wiggli Urs, Dr., Himmelried
 Wilhelmsen Peter Preben, London, GB
 Wirz Hans Uli, Bolligen
 Wolf Brigitte, Bitsch
 Zech Christina, Dr., Baltschieder
 Zenhäusern-Ritz Regula, Brig-Glis
 Zehnder Daniel, Dr., Zürich
 Zen Ruffinen Im Ahorn Franziska, Visperterminen
 Zenklusen Antoinette, Brig-Glis

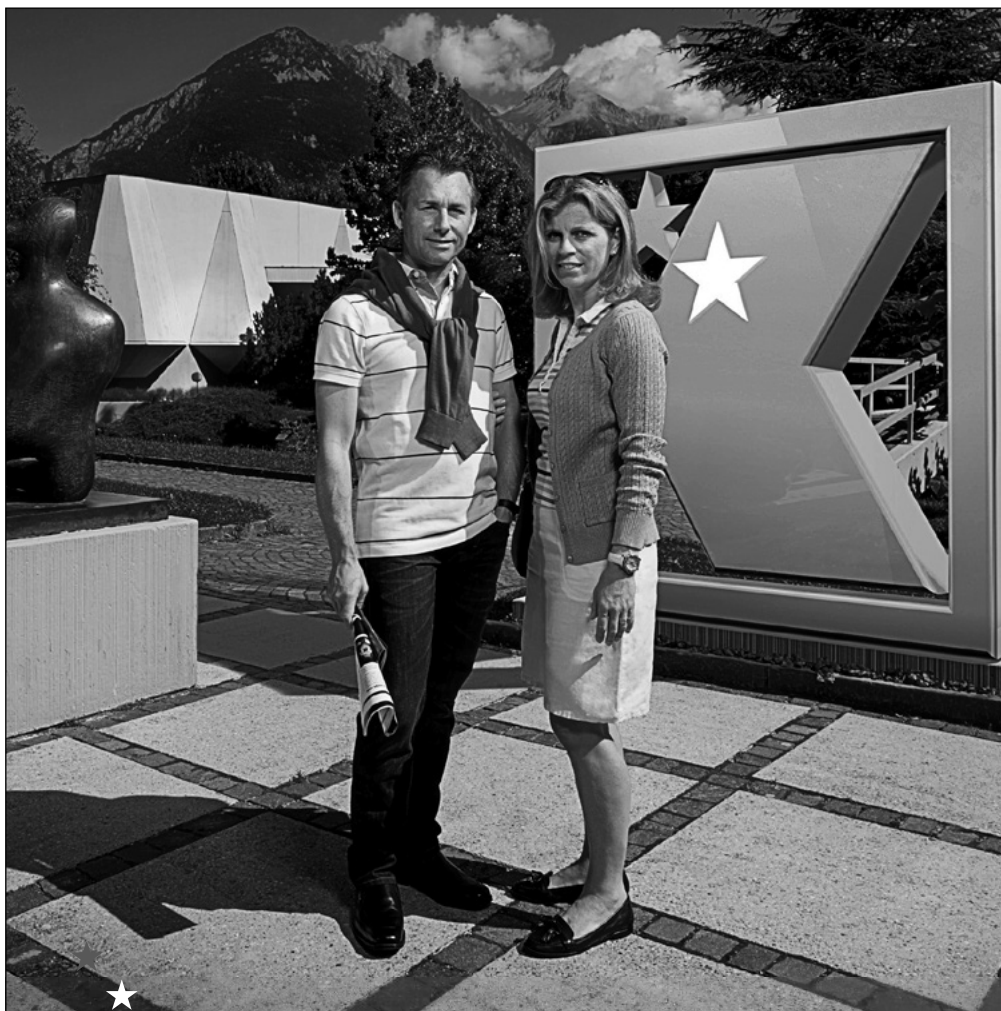
Zenklusen Urs, Brig-Glis
 Zenzünen Amadé, Grengiols
 Ziegler-Annen Susann, Basel
 Zimmer Elisabeth, Stäfa
 Zimmer Hermann, Stäfa
 Zimmer-Leuthold Lukas, Zürich
 Zimmer-Leuthold Sylvia, Zürich
 Zimmermann Urs, Niederwil
 Zufferey Pascal, Veyras
 Zurbriggen Andreas, Ernen
 Zurbriggen Felix, Saas Fee
 Zurbriggen Irmgard, Saas Fee

Stand 4. März 2021

Neubau, Reparaturen, Handel, Verkauf und Zubehör von Streichinstrumenten, Notenmaterial, Notenständer aus Holz, Musikbücher, Klassik CDs

Geigenbauwerkstatt
 Thomas
 Bellwald
 beim Blauen Stein
 3930 Visp
 Tel. 027 946 54 79

Orakx Lochmester Red-Blog



**WKB-Vermögensverwaltung,
die Kunst, Ihr Geld
nachhaltig anzulegen**



**Walliser
Kantonalbank**

www.wkb.ch

Vertrauen schafft Nähe

Die Stiftung Musikdorf Ernen

Sind Sie auch begeistert vom Festival Musikdorf Ernen und seinem vielfältigen Angebot? Dann teilen Sie diese Leidenschaft und Freude mit der Stiftung Musikdorf Ernen. Das Festival Musikdorf Ernen mit dem originellen Angebot von Barockmusik über Klavierrezitals und Kammermusik bis hin zu kleinen, exquisiten Orchesterkonzerten ist in den letzten Jahren zur Freude der Stiftung sinnvoll gewachsen und zu einem abgerundeten Ganzen geworden. Es bereichert das idyllische Bergdorf Ernen am Eingang des Binntals ebenso wie die klassische Festivallandschaft der Schweiz.

Zu danken ist dies auch der Stiftung Musikdorf Ernen, die seit ihrer Gründung im März 2001 die Aktivitäten in Ernen mitträgt. Sie bezweckt die Unterstützung und Förderung von klassischer Musik und damit des Vereins Musikdorf Ernen mit seinen regelmässigen Veranstaltungen wie Meisterkursen, Kammermusik, Orgel- und Orchesterkonzerten. Die Stiftung hat sich als Ergänzung zum Verein Musikdorf Ernen bewährt, möchte aber weiterwachsen, um das Ziel jeder Stiftung erreichen, von den Kapitalzinsen genügend profitieren zu können.

Die Stiftung Musikdorf Ernen verfolgt ausschliesslich gemeinnützige Zwecke, wofür die Stiftungsräte Thomas Clausen (Präsident), Dr. Urs Hürlimann, Ada Pesch, Dr. Franz Schmid, Dr. Oliver Schnyder und Francesco Walter garantieren. Wenn Sie die Stiftung Musikdorf Ernen bedenken möchten, dann zögern Sie nicht, Ernen dankt es Ihnen! Mit ihrem gemeinnützigen Zweck ist die Stiftung von der Steuerpflicht befreit. Wenn Sie also die Stiftung Musikdorf Ernen in Form einer Schenkung zu Lebzeiten (Legat) oder per Testament unterstützen möchten, fallen keine Schenkungs- oder Erbschaftssteuern (und in der Regel auch keine kantonalen Steuern) an. Organisationen wie die Stiftung Musikdorf Ernen, mit deren Zielen und Idealen Sie sich verbunden fühlen, können Sie in Ihr Testament oder Legat einbeziehen, und Ihre Schenkung kommt vollumfänglich der Stiftung und ihren Zwecken zugute. Mit Ihrem Beitrag helfen Sie mit, das Musikdorf Ernen und seine Ideale langfristig zu sichern.

Falls Sie weitere Fragen zur Stiftung Musikdorf Ernen haben, wenden Sie sich an Stiftungssekretär Francesco Walter; er gibt Ihnen gerne Auskunft.

Stiftung Musikdorf Ernen, Postfach 3, CH-3995 Ernen

Tel. +41 27 971 10 00 | stiftung@musikdorf.ch

Bankverbindung Stiftung Musikdorf Ernen: Walliser Kantonalbank, CH-1951 Sion

Konto CH20 0076 5000 L084 1738 2 | Clearing-Nr. 765 | PCK Nr. 19-81-6 | SWIFT BCSVCH2LXXX

Daten 2022

49. Konzertsaison

Kammermusik kompakt

Freitag, 1. bis Sonntag, 3. Juli: 7 Kammerkonzerte

Klavier

Samstag, 9. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert

Sonntag, 10. Juli, um 18 Uhr: Klavierrezital 1

Dienstag, 12. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 2

Mittwoch, 13. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 3

Freitag, 15. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 4

Barock

Sonntag, 17. Juli, um 18 Uhr: Barockkonzert 1

Mittwoch, 20. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 2

Freitag, 22. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 3

Sonntag, 24. Juli, um 18 Uhr: Jazzkonzert 1

Montag, 25. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert 2

Dienstag, 26. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 4

Donnerstag, 28. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 5

Kammermusik plus

Sonntag, 31. Juli, um 18 Uhr: Kammerkonzert 1

Dienstag, 2. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 1

Freitag, 5. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2

Samstag, 6. August, um 18 und 21 Uhr: Kammerkonzerte 3

Sonntag, 7. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 4

Montag, 8. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 5 in Brig

Mittwoch, 10. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 6

Freitag, 12. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 2

Samstag, 13. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 3 in Martigny

Orgelrezital

Freitag, 19. August, um 20 Uhr: Abschlusskonzert Meisterkurs

Klavier kompakt

Freitag, 26. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 1

Samstag, 27. August, um 17 Uhr: Klavierrezital 2

Samstag, 27. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 3

Sonntag, 28. August, um 11 Uhr: Klavierrezital 4

Sonntag, 28. August, um 14 Uhr: Klavierrezital 5

Newcomers

Samstag, 10. September, um 17 Uhr: Kammerkonzert 1

Samstag, 10. September, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2

Sonntag, 11. September, um 11 Uhr: Kammerkonzert 3

Sonntag, 11. September, um 14 Uhr: Kammerkonzert 4

Silvesterkonzert

Freitag, 30. Dezember, um 20 Uhr: Jazzkonzert

Seminar/ Meisterkurs

9. bis 16. Juli: Biographiewerkstatt

13. bis 20. August: Meisterkurs für Orgel

Impressum

Herausgeber

Verein Musikdorf Ernen, CH-3995 Ernen
Telefon +41 27 971 10 00
mail@musikdorf.ch
www.musikdorf.ch

Intendant

Francesco Walter
Jonathan Inniger, Assistent

Texte

Rolf Grolimund
Jonathan Inniger
Marianne Mühlemann
Wolfgang Rathert
Francesco Walter
Markus Wyler

Korrektorat

Urs Remund, Zürich

Redaktionsschluss

4. März 2021, Programmänderungen vorbehalten

Gestaltung

Futureworks AG, Zürich

Druck

Valmedia AG, Visp

© 2021 by Verein Musikdorf Ernen

Bestellkarte für Eintrittskarten und Abonnemente

Anzahl	Datum	Programm	Preis
	2. Juli	1 Kammerkonzert (Kammermusik kompakt)	CHF 30.–
	3. Juli	3 Kammerkonzerte (Kammermusik kompakt)	CHF 90.–
	4. Juli	3 Kammerkonzerte (Kammermusik kompakt)	CHF 90.–
	10. Juli	Jazzkonzert	CHF 35.–
	11. Juli	Klavierrezital 1	CHF 35.–
	13. Juli	Klavierrezital 2	CHF 35.–
	14. Juli	Klavierrezital 3	CHF 35.–
	16. Juli	Klavierrezital 4	CHF 35.–
	18. Juli	Barockkonzert 1	CHF 45.–
	21. Juli	Barockkonzert 2	CHF 45.–
	23. Juli	Barockkonzert 3	CHF 45.–
	24. Juli	Jazzkonzert 1	CHF 45.–
	25. Juli	Jazzkonzert 2	CHF 45.–
	27. Juli	Barockkonzert 4	CHF 45.–
	29. Juli	Barockkonzert 5	CHF 45.–
	1. August	Kammerkonzert 1	CHF 45.–
	2. August	Jazzkonzert	CHF 35.–
	3. August	Orchesterkonzert 1	CHF 55.–
	6. August	Kammerkonzert 2	CHF 45.–
	7. August, 18 Uhr	Kammerkonzert 3 – 1. Teil	CHF 45.–
	7. August, 21 Uhr	Kammerkonzert 3 – 2. Teil	freier Eintritt / Kollekte
	8. August	Kammerkonzert 4	CHF 45.–
	9. August	Kammerkonzert 5	CHF 45.–
	11. August	Kammerkonzert 6	CHF 45.–
	13. August	Orchesterkonzert 2	CHF 55.–
	27. August, 20 Uhr	Klavierrezital 1 (Klavier kompakt)	CHF 30.–
	28. August, 17 Uhr	Klavierrezital 2 (Klavier kompakt)	CHF 30.–
	28. August, 20 Uhr	Klavierrezital 3 (Klavier kompakt)	CHF 30.–
	29. August, 11 Uhr	Klavierrezital 4 (Klavier kompakt)	CHF 30.–
	29. August, 14 Uhr	Klavierrezital 5 (Klavier kompakt)	CHF 30.–
	11. September	2 Kammerkonzerte (Newcomers)	CHF 60.–
	12. September	2 Kammerkonzerte (Newcomers)	CHF 60.–

Abonnement(s)

Kammermusik kompakt à 210.– Kammermusik plus à 380.–
 Klavierwoche à 140.– Barockkonzerte (inkl. Jazzkonzert 2) à 270.–
 Klavier kompakt à 150.– Barockkonzerte à 225.–
 Newcomers à 120.–

Mitglieder des Vereins Musikdorf Ernen erhalten einen Rabatt auf die Abonnementspreise.
 Bearbeitungsgebühr CHF 5.– bzw. CHF 10.–.

Versand der bestellten Karten/Abonnements ab dem 10. Mai 2021.

Name, Vorname:

Adresse:

Wohnort: Land:

Telefonnummer:

☐ Ich /Wir möchte(n) Mitglied/Mäzen werden. Bitte kontaktieren Sie mich /uns.

☐ Bitte senden Sie mir /uns die Eintrittskarten gegen Rechnung (nur CH).

☐ Ich /Wir bezahle(n) mit: ☐ Mastercard ☐ VISA

Karten-Nr.

Verfalldatum Karteninhaber:

Datum: Unterschrift:

Bitte
frankieren

Verein Musikdorf Ernen
Kirchweg 5
Postfach 3
CH-3995 Ernen



Im Landschaftspark Binntal gibt es viel Interessantes zum Erleben: spannende Natur- und Kulturangebote, schöne Weiler und Dörfer, reiche Kulturlandschaften und viel unberührte Natur. Entdecken Sie den Park mit all seinen Facetten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.landschaftspark-binntal.ch

FESTIVAL MUSIKDORF ERNEN 2021

48. Konzertsaison | Im siebten Himmel

KAMMERMUSIK KOMPAKT 2./3./4. Juli 7 Kammerkonzerte **KLAVIER**

10. Juli Jazzkonzert | 11./13./14./16. Juli 4 Klavierrezitale | 12. Juli Filmabend

BAROCK 18./21./23./27./29. Juli 5 Barockkonzerte | 24. und 25. Juli 2 Jazzkonzerte

25. Juli Lesung **KAMMERMUSIK PLUS** 1./6./7./8./9./11. August 6 Kammerkonzerte

3./13./14. August 3 Orchesterkonzerte | 2. August Jazzkonzert **KLAVIER KOMPAKT**

27./28./29. August 5 Klavierrezitale | **NEWCOMERS** 11. und 12. September 4 Kammerkonzerte

Infos und Tickets: +41 27 971 10 00 oder +41 27 971 50 55 | www.musikdorf.ch